CLASSIS XIV. SPECIES.

DIDYNAMIA,
stamina 4, quorum 2 longiora.

GYMNOSPERMIA, nuculae 4. nudae.

Ajuga, *Günsel.*

2503. A. Chamaepitys Schreb. caule diffuso, foliis trifidis linearibus integerrimis, floribus axillaribus solitariis. Engl. b. 77. *Teucrium* Lin. Fl. D. 733. Hayne Arzngw. VIII. 1. *Bugula Chamaepitys* Scop.

Acker-G. ⊙. 5 — 7. Die ganze Pflanze ist behaart, gewürzhaft und schmierig. Der liegende Stengel ist viereckig und röthlich. Die untersten Blätter sind gestielt, lanzettförmig, stumpf und ganz; die obern ungestielt. Die gegenüberstehenden Blüthen sind fast ungestielt, klein, gelb und gewöhnlich roth punktirt; die Unterlippe ist 3-spaltig, ihr mittelster Lappen am grössten und verkehrt-herzförmig. Die Staubfäden haben an der Basis einen Bart. In Weinbergen, auf Sand- und Kalkboden.

2504. A. reptans L. glabra, floribus verticillatis, stolonibus reptantibus. Engl. b. 489. Fl. D. 925. Hayne Arzngw. IX. 17. *Bugula* Scop. — Var. β. *A. alpina* Vill. eflagellis.

Kriechender G. ♃. 5 — 7. Der aufrechte, einfache Stengel ist an entgegengesetzten Seiten abwechselnd behaart; er treibt Ausläufer, die selten Blüthen tragen. Die verkehrt-eirunden Blätter sind stumpf und ausgeschweift gekerbt; sie verlaufen sich in breite Stiele und sind glänzend; die in der Nähe der Blüthen sind oft gefärbt. Die vielblüthigen Quirl stehen nach unten entfernter; sie sind wie die Kelche behaart. Die hellblaue Krone hat einen weissen Schlund. Die Unterlippe

ist 4-lappig. Er variirt mit weisser und rosenrother Blüthe. Auf Waldwiesen und Feldrainen.

2505. A. montana (Bug.) Dill. villosa, foliis radicalibus breve-petiolatis obovatis crenatis, axillis trium parium foliorum caulinorum nudis, reliquis floriferis supremis foliis tridentatis floribus brevioribus. *A. genevensis* Hayne Arzngw. IX. 18. *A. pyramidalis* Schk. Handb. t. 155. *A. foliosa* Tratt. forma luxurians autumnalis. — *Bugula montana* Riv. monop. t. 140. f. 2. Dill. — Corolla coerulea, alba, rosea: *A. genevensis* L.

Genfer G. ♃. 5 — 7. Er unterscheidet sich von dem vorhergehenden: durch eirund-längliche, gezähnt-eckige Blätter: die untersten des Stengels sind gewöhnlich schmäler und kleiner als die übrigen, die in der Nähe der Blüthe 3-lappig, deren Mittellappen weit länger ist; durch gewöhnlich 6 Blüthen in einem Quirl, die ganz zottig und röthlich sind. Die Blüthen sind hellblau; sie finden sich zuweilen violett, röthlich und weiss. Auf trockenen Wiesen, sandigen Aeckern und Hügeln; wird oft für *A. pyramidalis* gehalten, wenn die Wurzelblätter auf fettem Boden üppiger geworden sind, was vorzüglich der Fall ist, wenn die Pflanze im Herbste wieder blühet.

2506. A. alpina L. caule simplici, foliis glabriusculis inaequaliter dentatis subuniformibus, verticillis remotiusculis multifloris. Engl. b. 477. Praecedentis varietas?

Alpen-G. ♃. 7. Er treibt mehrere, einfache Stengel, die aufrecht, fast fusshoch und etwas steifhaarig sind. Die verkehrt-eirunden Blätter sind fast gleich und etwas behaart: die in der Nähe der Blüthe sind meist 3-lappig eingeschnitten; die obern ganz und gefärbt. Die Quirl sind vielblüthig; die Kelche dicht behaart; die hellblauen Blüthen haben dunklere Linien und eine 3-spaltige Unterlippe. Variirt mit fleischfarbigen Blüthen. Auf Gebirgen und Alpen.

2507. A. pyramidalis L. tetragono-pyramidalis, villosa, foliis radicalibus obovatis repandis, axillis foliorum caulinorum subomnibus floriferis, bracteis superioribus integerrimis. Engl. b. 1270. Fl. D. 185. Hayne Arzngw. IX. 19. *A. rupestris* Schleich.

Pyramidenförmiger G. ♂. 5 — 8. Die ganze Pflanze ist zottig. Die abgebissene Wurzel treibt einen einzelnen, aufrechten Stengel von

6 — 8 Zoll. Seine stumpfen Blätter werden nach der Basis hin breiter; die untersten sind etwas gestielt und ausgeschweift; weiter hinauf werden sie kleiner, eirund und ganzrandig. Die ungestielten Blüthen bilden genäherte Quirl. Die zottigen Deckblätter sind purpurviolett oder bläulich. Die hellblaue Blüthe ist dunkel schattirt. Die Antheren sind mit perlartigen Erhabenheiten besetzt. In Laub- und Nadelwäldern; Krain, Schwab. Frank. Wett. Hess. Nieder- und Obersachsen selten. In der Behnitzer Heide zwischen Nauen und Rathenau in der Berl. Flora gesammelt, sendete sie mir der daselbst verst. Herr Ob. Med. Rath Schrader.

Die *Günsel*-Arten enthalten brauchbaren Farbestoff; die erstere ist harntreibend. Von dem letztern war ehedem gebräuchlich: *Consolidae mediae* seu *Regulae herba;* von dem erstern führte man: *Chamaepityos herba.*

Teucrium, *Gamander.*

2509. T. Botrys L. foliis multifidis, floribus axillaribus ternis pedunculatis, caulibus diffusis. Hoffm. Germ. ed. 1. 9.

Trauben G. ⊙. 6 — 8. Der aufrechte, fusshohe Stengel hat armförmige Aeste. Die gestielten, behaarten Blätter haben so wohl ganze, als 2, 3, 5-mal parallel zerschnittene, stumpfe Lappen. Die Blüthenquirl ziehen sich nur um den halben Stiel; die Blüthen sind kürzer als die Blätter. Der steifhaarige Kelch ist an der Basis gestreift und höckerig. Die röthliche Krone ist in der Mitte blass und dunkler punktirt. Die punktirten, braunen Saamen sind fast nierenförmig. Auf sonnigen Aeckern.

2509. T. fruticans L. foliis lanceolatis integerrimis subtus niveis, floribus solitariis. Dill. elth. t. 284. f. 306. var. latifolia; Bot. Mag. 245.

Strauchartiger G. ♄. 6 — 9. Er wird 4 — 5 Fuss hoch und hat schlanke, weissfilzige Aeste. Die gestielten Blätter sind auf der Oberfläche dunkelgrün. Die gestielten, grossen Blüthen sind blau oder blassviolett. Er variirt mit breiten, rautenförmigen Blättern. Im nördlichen Afrika und südlichen Europa.

✳ 2510. T. Marum L. foliis integerrimis ovatis acutis petiolatis subtus tomentosis, floribus racemosis secundis. Blackw. t. 47. Ludw. ect. t. 14. Hayne Arzngw. VIII. 2.

Katzen-G. ♄. 7 — 9. Der sehr ästige, aufrechte Stengel ist weissfilzig und steif. Die purpurfarbigen Blüthen bilden lange Trauben. Er zeichnet sich durch seinen sehr starken, strengen Geruch aus. In Spanien.

2511. T. Scorodonia L. foliis cordatis serratis petiolatis, racemis lateralibus secundis, caule erecto. Fl. D. 485. Curt. Lond. 5. t. 40. Schk. t. 155. *nucula.*

Wilder G. ♃. 7. 8. Die kriechende Wurzel treibt einen aufrechten oder niedergebogenen Stengel, der 1 — 2 Fuss hoch wird, zottig und ästig ist. Die runzeligen Blätter sind kurz behaart und dunkelgrün; die obersten sind ganz klein, ungezähnt und endigen sich in einen kurzen Stachel. Die langen, schlaffen Trauben sind an der Basis nackt; ihre sehr kurzen Stiele sind einfach und tragen ochergelbe oder grünweissliche Blüthen mit einer langen Röhre. Die purpurrothen Staubgefässe biegen sich nach der Blüthe nieder. Der kahle, geaderte Kelch hat begrannte Zähne. Auf waldigen trocknen Plätzen in bergigen Gegenden.

2512. T. Scordium L. foliis oblongis sessilibus dentato-serratis, floribus axillaribus geminis pedunculatis, caule diffuso. Engl. b. 828. Fl. D. 593. Schk. t. 155. *nucula.* Hayne Arzngw. VIII. 3.

Knoblauch-G. ♃. 7 — 9. Der Stengel liegt mit der Basis und hat Ausläufer; dann erhebt er sich wohl fusshoch, ist ästig und weichbehaart. Die stumpfen Blätter sind etwas runzelig, sehr zart behaart und graulich. Es bilden meist 4 kurzgestielte Blüthen einen Quirl, die 3-mal kürzer sind als die Blätter; ihre Kronen sind röthlich, seltner weisslich; die Kelche zottig. Die Pflanze riecht nach Knoblauch. Auf sumpfigen Plätzen, an Gräben; Oestr. Krain, Schwab. Frank. Wett. Hess. Pfalz, Frankf. a. M., Götting. Halle, Berlin.

2513. T. Chamaedrys L. foliis cuneiformi-ovatis incisis crenatis petiolatis, floribus axillaribus pedunculatis ternis, caule procumbente subpiloso. Engl. b. 680. Schk. l. c. *nucula.* Hayne Arzngw. VIII. 4.

Gemeiner G. ♃. 7 — 8. Die kriechende Wurzel treibt an der Basis liegende Stengel, die verloren 4-kantig, ästig und behaart sind. Die steifen, glänzenden Blätter sind stumpf, an der Basis ganzrandig und verlieren sich in einen kurzen Stiel; die obern sind ganz kurzgestielt, länglich, spitzig, an der Basis zugerundet, über der Mitte ge-

zähnt; die obersten sind zugespitzt, schmäler und gewöhnlich ganzrandig. Die Quirl sind meist 5-blüthig; die obern etwas länger als die Blätter in der Nähe der Blüthen. Die Kelche sind behaart. Die Krone ist dunkler oder heller roth, auch weisslich. Auf sonnigen Bergen, alten Mauern; Oestr. Baiern, Schwab. Franken, Pfalz, Hessen, Sachs. Herb. Halle.

※ 2514. T. lucidum L. foliis ovatis acute inciso-serratis glabris, floribus axillaribus ternis, caule erecto laevi. Magn. hort. 52.

Leuchtender G. ♃. 6. Er ist immergrün und unterscheidet sich von dem vorhergehenden: durch die Ausläufer treibende Wurzel; durch den höheren, aufrechten und kahlen Stengel; durch die kahlen, glänzenden Blätter, die eingeschnitten und sägezähnig und deren Blätter in der Nähe der Blüthen 3-zähnig oder ganz verkehrt-eirund sind; und durch den kahlen Kelch, mit röthlicher Mündung; Südeuropa: Piemont, Savoyen.

2515. T. montanum L. foliis lanceolatis integerrimis subtus tomentosis, corymbis terminalibus. Clus. 363. f. 1. 2. Riv. t. 15. — Var. *T. supinum* Willd. Jacq. a. t. 417. foliis linearibus.

Berg-G. ♄. 6 — 8. Die kriechende Wurzel treibt sehr ästige Stengel, die verloren 4-kantig sind und nur mit den Spitzen sich aufrichten; die jüngern Zweige sind weissfilzig. Die Blätter finden sich lanzett- oder linienförmig; sie sind kurzgestielt und am Rande umgerollt. Die gestielten und gehäuften Blüthen bilden schirmtraubenartige Köpfe; die fruchttragenden verlängern sich und werden fast ährenförmig. Die Deckblätter sind den Blättern ähnlich, aber etwas schmäler. Die kantigen Kelche sind kahl und haben sehr spitzige, zuweilen begrannte Zähne. Die Blüthen sind gelblichweiss. Auf sonnigen Bergen; Oestreich, Krain, Baiern, Schwab. Franken, Hessen, Sachsen, Halle, Böhmen, Schlesien.

2516. T. flavum L. foliis ovatis crenatis: floralibus integerrimis, verticillis dimidiatis in racemis digestis, caule fruticoso pubescente. Schk. l. c. *nucula* Park. th. 109. 1. Fl. graec. t. 533.

Gelber G. ♄. 7. Er wird 2 Fuss hoch und drüber. Die steifen, auf der Oberfläche glänzend grünen Blätter sind auf der untern etwas zottig, sie riechen angenehm, schmecken aber bitter. Aus den Winkeln der entgegengesetzten Deckblätter kommen die Blüthen zu 3, 4 und zu-

weilen zu 5 hervor. Der ungleich eingeschnittene Kelch und die Krone sind behaart und mit kleinen fast kugelrunden Bläschen besetzt. Die Unterlippe der Krone ist ganz und hohl. Auf rauhen Felsen; Litorale.

2517. T. Polium L. capitulis subrotundis pedunculatis, foliis lanceolatis obtusis crenatis margine revolutis tomentosis, caule decumbente. Barr. ic. 1074. Hayne Arzng. VIII. 5.

Poleyartiger G. ♄. 6 — 9. Der gestreckte Stengel treibt einige aufrechte und auch aufsteigende Aeste, die rund und weissfilzig sind. Von den linien-lanzettförmigen Blättern sind nur wenige ganz flach. Einige Blüthenköpfe sind gestielt, andere nicht; ihre Blüthen finden sich weiss, gelblich und auch purpurfarbig. Er ist immergrün. Auf Felsen; Litorale.

Die *Gamander*-Arten sind bitter und gewürzhaft; besonders hat der *Trauben-G.* einen weinichten und der *Knoblauch-G.* einen starken *Knoblauch-Geruch;* sie enthalten sämmtlich guten Farbestoff. In den Apotheken führte man von dem erstern: *Botrys Chamaedryoides herba;* von dem *wilden G.; Scorodoniae* seu *Salviae sylvestris herba;* von dem *Knoblauch-G.* führt man noch: *Scordii herba;* so wie auch von dem *Katzen-G.; Mari veri herba.* Dieses wird wegen seines starken balsamischen Geruchs aller Theile als ein flüchtig reizendes Mittel innerlich und äusserlich angewendet. Der Geruch desselben ist ganz vorzüglich den Katzen angenehm. Von dem *gemeinen-G.* ist gebräuchlich: *Chamaedryos herba* und von dem *Berg-G.: Polii montani herba.*

Satureja, *Bohnenkraut.*

a. Micromeria Benth. *fauce barbata:*

2518. S. Thymbra L. verticillis subglobosis hispidis, foliis obovato-oblongis acuminatis aveniis punctatis hispidis. Blackw. t. 318. Barr. ic. 898.

Candisches B. ♄. 5 — 7. Dieser immergrüne, schlanke Strauch wird ungefähr 2 Fuss hoch. Er hat kleine, steife Blätter. Es finden sich 4 — 5 Blüthenquirl, die fast kugelrund, dicht mit rothen Blüthen besetzt sind und an den Spitzen der Zweige stehen. Es riecht so stark gewürzhaft, wie das *Garten-B.* Auf Candia und auf dem Litorale.

2519. S. montana L. pedunculis axillaribus cymosis subsecundis, calycinis segmentis acuminatis mucronatis, fo-

liis lineari-lanceolatis integerrimis mucronatis. Scop. t. 30. Schk. t. 136.

Berg-B. ♄. 6 — 8. Dieser dauerhafte Strauch wird 1½ Fuss hoch; seine braunen Zweige sind dünn und liegend; die jüngern verloren kantig und wie die ältern, mit weisslichen, anliegenden Härchen bekleidet. Die gestielten, an der Basis stark verschmälerten und gewimperten Blätter sind auf beiden Flächen kahl; die untere (vergrössert) hat viele kleine Grübchen mit einem glänzenden Punkt in der Mitte. Die kleinen blassvioletten, oder weisslichbläulichen Blüthen stehen zu 2 — 4 auf weisslich behaarten, gabelästigen Stielen. Die Deckblättchen sind pfriemenförmig. Die Oberlippe der Krone ist stumpf ausgerandet; die untere 3-theilig. Die ganze Pflanze ist angenehm gewürzhaft. In Kärnthen, Krain, Tyrol, Litorale.

2520. S. variegata Host, suffruticosa ramosissima: ramis brevibus, pedunculis patentibus multifloris, laciniis corollae lebidinferioris crenulatis, foliis lineari-lanceolatis canaliculatis acutis glabris.

Bunte S. ♃. 6. 7. Blume weiss und rosa. Auf und an Bergen im südlichen Krain, Croatien, am Litorale.

2521. S. pygmaea Sieb. suffr. foliis lanceolatis linearibusque approximatis, ped. axillaribus ramosis spicato-confertis. Vis. dalm. ic. *S. subspicata* Bark. *illyrica* Host.

Zwerg S. ♃. 6 — 9. Niedrig, dichtästig, Bl. satt pfirsichblüthroth. Istrien *).

b. Satureia: *fauce nuda:*

2522. S. hortensis L. pedunculis axillaribus subcymosis, foliis lanceolatis integerrimis, caule brachiato. Schk. t. 156. Sturm 1. 5. Hayne Arzngw. VI. 9.

Garten-B. ☉. 7 — 9. Der aufrechte Stengel wird fusshoch und ist wie der Kelch und die Blätter, mit gekrümmten und gegliederten Borsten besetzt. Die steifen, linien-lanzettförmigen Blätter sind mit eben dergleichen Borsten gewimpert und vorzüglich auf der Unterfläche mit vertieften Punkten versehen, in deren Mitte ein etwas erhabener, glän-

*) Dass Sieber diese Pflanze unter obigem Namen im J. 1812. in seinen wenig bekannten trefflichen *Plant. alpin. Austr. Styr. Tyrol* etc. und nicht in der weit später, zum Theil aus den Ueberbleibsein gebildeten *Fl. austr.* ausgegeben, hatte ich in der *Flora germ.* durch Angabe der Jahrszahl angezeigt.

zender Punkt sich befindet. Die Stiele sind 2-, 3-blüthig. Der röhrenförmige Kelch ist gestreift. Die Krone ist blassblau oder röthlich; die Seitenlappen der Unterlippe sind rundlich, der mittlere grösser, ausgerandet und oft gekerbt. In Spanien, Frankreich, Italien und im südlichen Deutschland einheimisch geworden.

Diese angeführten Gewächse sind sämmtlich wohlriechend, gewürzhaft und etwas zusammenziehend. Das letztere ist ein bekanntes Gewürz an Speisen und zum Einmachen: von ihm ist auch gebräuchlich: *Saturejae herba.*

Elsholzia, *Elsholzie.*

※ 2523. E. cristata W. *Hyss. ocimifolius* Lamark. enc. Schk. t. 157. *Elsholzia cristata* Willd. in Ust. b. Mag. 11. t. 1. Pluck. Amalth. t. 430. f. 1. bona.

Basilienblätterige E. ⊙. 7. 8. Der ästige Stengel wird 1 bis 1½ Fuss hoch. Die gestielten Blätter sind eirund, gezähnt und kahl. Die Aehren stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste; sie bestehen aus den Quirlen der überhängenden Blüthen, welche den Stiel nur halb umfassen. Die spitzigen, gewimperten Deckblätter stehen im Rücken der Blüthen in 2 Reihen. Der Kelch ist 5-, 6-, 7-spaltig und hat doppelt so viel Streifen; die Seiten der Kelchabschnitte sind mit Haaren besetzt, die sich nach der Blüthe mit den Abschnitten einwärts biegen. Die Kronröhre ist noch einmal so lang als der Kelch; die Oberlippe 4-spaltig; die untere gewöhnlich einfach, feingezähnt und länger als die obere. Die Krone ist, wie die ganze Pflanze, die Blätter ausgenommen, mit langen, gegliederten Haaren bekleidet. Vier grosse Drüsen, fast so gross als die 4 Fruchtknoten. In Sibirien, Taurien, am Baikal.

Es ist wegen seines rosenartigen Geruchs beliebt; es säet sich selbst aus und findet sich schon häufig in Gärten.

Hyssopus, *Isop.*

2524. H. officinalis L. floribus verticillatis racemosis secundis, foliis lineari-lanceolatis. Jacq. a. t. 254. Schk. t. 156. Sturm 1. 3. Hayne Arzngw. VI. 18.

Gemeiner Isop. ♄. 6—9. Es kommen mehrere, 1—2 Fuss hohe Stengel aus einer Wurzel, die aufrecht und einfach sind. Die spitzigen, ganz kurz gestielten Blätter sind ganzrandig, auf beiden Flächen punktirt und am Rande stachelig-scharf. Die lanzettförmigen Deckblätter sind den Nebenblättern gleich, aber kürzer und schmäler. Die

Kelche haben 15 erhabene Adern. Die hellblaue Krone hat eine tief ausgeschnittene Unterlippe; unter der Oberlippe entstehen die 4 Staubfäden fast aus einem Punkte. Er variirt mit röthlichen und weissen Blüthen. Auf Bergen; Oestreich, Krain, auf Mauern, Schutt hier und da verwildert.

Man trinkt ihn als Thee bei schleimigen Brustbeschwerden; er gehört zu den deutschen Gewürzen. In den Apotheken ist gebräuchlich: *Hyssopi herba.*

Verbena, *Eisenhut.*

2525. V. officinalis L. stricta, spicis filiformibus paniculatis, foliis multifido-laciniatis. Curt. Lond. 1. t. 41. Fl. D. 628. Schk. t. 3. Sturm 1. 3. Hayne Arzngw. V. 42.

Gemeiner E. ♃. 6—9. Der aufrechte, steife Stengel wird 2 Fuss hoch und höher; er ist 4-kantig und gefurcht, an den Kanten steifborstig und hat armförmige Aeste. Die ungestielten, runzeligen Blätter sind scharf, leierförmig-fiederspaltig, eingeschnitten und gekerbt. Die abwechselnden Blüthen sind ganz kurz gestielt und bilden lange Aehren, die an den Spitzen des Stengels und der Aeste stehen und rispenförmig werden. Die 5-kantigen Kelche sind steifhaarig. Die kleinen, lilafarbigen Blüthen haben einen zusammengezogenen Schlund und schliessen die Staubgefässe ein. Die Narbe hat unterwärts einen kleinen Zahn. Auf Schutt in der Nähe der Dörfer.

✳ 2526. V. triphyllos L'Herit. spicis paniculatis, foliis ternis lanceolatis integerrimis scabris, caule fruticoso. L'Herit. stirp. 1. t. 11. *Aloysia citriodora* Pers.

Dreiblätteriger E. ♄. 7. 8. Ein ziemlich aufrechter Strauch von 4—6 Fuss Höhe, dessen Zweige gelblich, unbehaart und 4-kantig sind. Seine Blätter stehen zu 3 um den Stengel, sie sind gestielt, an beiden Enden spitzig und etwas runzelig. Die kleinen, weissen Blüthen sind äusserlich etwas violett und stehen an den Spitzen der Zweige. In Buenos Ayres und Chyli.

Der *gemeine E.* ist etwas bitter und zusammenziehend, er wurde sonst häufig gebraucht: *Verbenae herba.* Die Wurzel zu den eingemachten Gurken gelegt, ertheilt Wohlgeschmack. Diess Gewächs war der *Isis* gewidmet. — Der *3-blätterige E.* empfiehlt sich wegen seines schönen Wuchses und sehr angenehmen Citronengeruchs; er giebt ein wesentliches Oel. Er gehört ins temperirte Treibhaus und hält auch wohl beschützt im Freien aus; man vermehrt ihn leicht durch Ableger

und Stecklinge. Diese macht man im Frühjähr, wenn die Pflanze anfängt Knospen zu treiben, und setzt sie in einem Topfe mit guter Erde in ein Mist- oder Lohbeet ohne Schatten.

Nepeta, *Katzen-Münze.*

2527. N. Cataria L. incano-tomentosa, floribus spicatis, verticillis subpedicellatis, foliis pedicellatis cordatis dentato-serratis. Engl. b. 137. Fl. D. 580. Schk. t. 157. Hayne Arzngw. IV. 8. — β? *N. citriodora* Balb.

Gemeine K. ♃. 6—8. Der aufrechte, ästige Stengel ist 4-kantig und wird 2—3 Fuss hoch. Die gleichförmig-sägezähnigen Blätter sind runzelig. Die vielblüthigen Aehren stehen an den Spitzen der Aeste und des Stengels. Die borstenförmigen Deckblätter sind kürzer als der Kelch. Dieser ist genervt und hat fast gleiche, borstenförmige Zähne. Die weisse Krone hat inwendig rothe Punkte. Die Pflanze ist stark gewürzhaft. Auf Ruinen, an Wegen hier und da.

2528. N. pannonica Jacq. cymis paniculatis nudiusculis, foliis cordato-oblongis crenatis petiolatis nudis, labii picti lacinia media vaccata. Jacq. a. t. 129. Moris. h. 3. s. 11. t. 6. f. 6.

Ungarische K. ♃. 7. Die kahlen, 4-furchigen Stengel werden 2 Fuss hoch. Die untersten Blätter sind gestielt und, ausser dem angegebenen Unterschiede, noch stumpf, etwas scharf und aderig: die obersten sind ganz kurzgestielt, herzförmig-eirund, scharf, sägezähnig und auf der Unterfläche blässer. Die linienförmigen Deckblätter sind ganz fein gewimpert. Die afterschirmartigen Blüthenstiele sind feinbehaart und stehen in Quirlen. Die Kelche sind grauzottig; die weissliche Krone ist am Rande rosaröthlich, karminroth gefleckt, der Mittellappen der Unterlippe sackförmig. Auf rauhen Plätzen; bei Eisleben auf der Hüneburg, Oestreich. Ungarn.

2529. N. violacea Ait. cymis pedunculatis multifloris pilosis, foliis cordatis subpetiolatis nudiusculis, corollae lobis lateralibus patentibus. Bocc. Mus. t. 36. Schk. t. 157. *V. nuda* Fl. gr. 547.

Violette K. ♃. 6—8. Die Stengel werden 4—5 Fuss hoch; sie haben oft bläuliche Kanten und sind, wie der Kelch und die äussere Seite der Krone, mit kaum sichtbaren Haaren bekleidet. Die Blüthen-

stiele sind gabelästig und in ihren Theilungen finden sich ungestielte Blüthen. Die Kelchrippen und Zähne sind violett. Die röthliche oder weisse Krone ist kleiner und schlanker als an voriger, hat nur wenige Punkte. Die Staubfäden haben an der Spitze einen kleinen Fortsatz. Fruchtknoten und Saame sind an einem Ende borstig. Sie hat einen angenehmen Geruch. In Krain, Istrien, bis Mähren.

2530. N. nuda L. florum racemis verticillatis nudis, foliis cordato-oblongis sessilibus serratis, labii immaculati lacinia media plana. Jacq. a. t. 24.

Nackte K. ♃. 6—8. Die kahlen, steifen Stengel sind 4-furchig; sie werden 2 Fuss hoch die ältern sind dunkelroth. Sie hat Blätter wie *Stachys palustris*; sie sind stumpf, aderig, nackt und auf beiden Flächen scharf. Die Trauben stehen armförmig. Die Deckblätter sind linienförmig. Die weisse Krone hat am Gaum einen weisslichen Bart, die Unterlippe ist flach. Sie hat einen starken Geruch. An Zäunen, Wegen, Wäldern; Oestreich.

2531. N. graveolens Vill. cymis pedunculis secundis sub6floris, calycibus curvulis villosis, fol. subcordato-oblongis obtusis basis attenuatis profunde serratis tomentosis. *N. lanceolata* Lam. *N. Nepetella* All. ped. t. II. f. 1. non L.

Starkriechende K. ♃. 6—8. Ueber einen Fuss hoch, filzig, Blüthenstand weit gedrängter als an folgender, Blüthen blass lila, fast weiss, oder blass fleischfarbig. Italien, Schweiz, Frankreich.

※ 2532. N. Nepetella L. cymis pedunculatis laxis, foliis cordato-oblongis inciso-serratis tomentosis. Rchb. pl. crit. III. 423. *N. amethystina* Dsf. H. P.

Kleine K. ♃. 7—9. Der ästige Stengel wird fusshoch. Die ganz schmalen Blätter sind spitzig- und eingeschnitten gesägt. Die ausgebreitet schlaffen Blüthentrauben bestehen meist aus 5-blüthigen, kleineren Trauben. Die Kelche sind nackt. Die rothen oder violetten Kronen enthalten hellblaue Antheren. Die Deckblätter sind ganz schmal und abstehend. Die ganze Pflanze hat ein weissliches Ansehen. In Spanien.

Die *gemeine K.* wirkt als ein flüchtig reizendes Mittel und es war gebräuchlich: *Nepetae s. Catariae herba.* Die Katzen gehen ihr wie dem *Katzen-Gamander* nach und zerstören sie.

Lavandula, *Lavendel.*

2533. L. Spica L. foliis sessilibus lineari-lanceolatis margine revolutis, bracteis ovatis acuminatis, calycibus tomentosis, spicae interruptae bracteis cuspidatis. Schk. t. 157. Blackw. t. 294. Hayne Arzng. VIII. 38.

Gemeiner L. ♄. 7—9. Er wird, sich selbst überlassen, 2—4 Fuss hoch; seine Zweige breiten sich aus, sind 4-kantig, gefurcht, braun und kahl; die blühenden sterben nach der Blüthe ab. Die stumpf gespitzten, dicken, festen Blätter sind ungezähnt, in der Jugend weissfilzig, älter hellgrün und kahl; ihre Mittelrippe ist gefurcht. Die Blüthen stehen in Quirlen auf einem gefurchten, filzigen Hauptstiele. Sie haben einen violetten, seichtgezähnten, mit einem grossen Zahn versehenen, aufgeschwollenen Kelch, der an der Basis ein fast 3-kantiges, in der Mitte langgespitztes, braunes, geadertes Deckblatt hat. Die hellblaue Krone hat eine lange Röhre; die grössere Oberlippe ist 2-, die untere 3-theilig. Die Antheren sind blau behaart und der Griffel, so wie die ganze Pflanze, mit sternförmigen Haaren bekleidet. Er variirt mit weissen Blüthen. In Italien, Frankreich, in der Schweiz, Krain, Kärnthen.

※ 2534. L. latifolia Ehrh. foliis sessilibus spatulato-lanceolatis margine revolutis, bracteis linearibus, spica interrupta nuda. Hayne Arzngw. VIII. 30. *L. altera* Blackw. t. 295. *L. vera* DeC.

Breitblätteriger L. ♄. 8. 9. Er wurde für eine Abart des vorhergehenden gehalten: in der Grösse kommt er ihm zwar gleich, allein er unterscheidet sich: durch die ganz kurz gestielten Blätter, die länglich, gegen 3 Linien breit, nach der Basis stärker verdünnt als nach der Spitze und weisslich behaart sind; durch die linienförmigen Deckblätter; und durch den Kelch mit 13 Streifen. Die Blüthe und Blüthenzeit sind die des vorhergehenden. Im südlichen Europa.

2535. L. Stoechas L. foliis sessilibus linearibus tomentosis margine revolutis, spica coarctata comosa subsessili, bracteis subtrilobis. *Stoechas purpurea* Blackw. t. 241. Barrel. ic. 301.

Stöchadischer L. ♄. 6—9. Der immergrüne Stengel ist ziemlich aufrecht, sehr steif und ästig; seine Zweige sind sehr beblättert und 4-kantig. Die Blätter sind schmaler und kleiner als die des vorherge-

henden. Die dunkelvioletten Blüthen bilden kurze Endähren und tragen über sich einen Schopf von blauen oder purpurrothen Blättern. Die halbkugelrunde Narbe ist fast flach, wenig gekerbt und ganz dunkel. In Südeuropa, auf den stöchadischen Inseln.

※ 2536. L. dentata L. foliis linearibus sessilibus pectinato-pinnatis, spica coarctata comosa. Curt. mag. t. 401.

Gezähnter L. ♄. 6—9. Der immergrüne, 4-kantige Stengel hat vorstehende, zugerundete Kanten, die auf beiden Seiten gefurcht sind; dabei ist er rauh. Die linienförmigen Blättchen sind kurz, abgestutzt und drüsig behaart. Die Aehre hat einen langen, 4-kantigen und filzigen Stiel. Die breit-lanzettförmigen Deckblätter sind an der Spitze zugerundet, steifhaarig, gefärbt und geadert: die an der Spitze sind grösser und dunkler gefärbt. Die Krone ist röthlich-blassblau. In Spanien, Nordafrika und im Orient.

※ 2537. L. multifida L. foliis petiolatis incanis: foliolis decussive pinnatifidis, spica simplici tetragona spirali, bracteis ovatis nervosis villosis. Lob. ic. 432. Moris. h. 3. s. 11. t. 1. f. 4.

Vielspaltiger L. ♄. 4—10. Die scharfen Kanten des Stengels sind sehr zottig. Nur die untersten Blätter sind gestielt: ein Blättchen an der Basis und 3—4 an der Spitze sind lanzettförmig, alle mit einfachen und zusammengesetzten, schmierigen Haaren bekleidet. Die Aehre hat einen langen filzigen Stiel: in jedem Quirl stehen 4 Blüthen. Der eirunde Kelch verengert sich am Schlunde: die abgestutzte Oberlippe hat 3 undeutliche Zähne; die untere 2-spitzige, die an die Krone angedrückt sind. Diese ist violett. In Spanien, auf den canarischen Inseln.

※ 2537. L. abrotanoides L. foliis petiolatis pinnatis glabriusculis: foliolis decussive pinnatis, spica ramosa interrupta tetragona, calycibus recurvatis. Commel. rar. I. 27. Pluck. Amalth. t. 303. f. 5.

Stabwurzartiger L. ♄. 6—8. Er unterscheidet sich von dem vorigen: durch den höheren, weniger behaarten Stengel; durch die grünen Blätter; durch die Blättchen, welche schmäler, dünner und auch anders gespalten sind; durch die längere, ästige, unterbrochene, nicht spiralförmige Aehre; durch die zugespitzten, kahlen Deckblätter. Daselbst.

Der *gemeine L.* hat in allen Theilen einen durchdringenden, angenehmen Geruch; er wirkt flüchtig-reizend, ist äusserlich nervenstärkend und zertheilend. Die Römer bedienten sich desselben zu wohlriechenden, stärkenden Bädern; daher sein Name. Man legt ihn, zur Abhaltung der Motten, zwischen die Kleider; gewinnt ein wohlriechendes Wasser (Eau de Lavande) und Oel (Oleum spicae, Spiköl) daraus. Man benutzt ihn zum Einfassen der Beete und könnte dieses nützliche Gewächs in Weinbergen weit häufiger ziehen. — Die übrigen haben ähnliche Eigenschaften. Es ist gebräuchlich: *Lavandulae herba flores*, und *Stoechadis arabicae flores*. Die ersten beiden lieben leichten warmen Boden; sie kommen im Freien fort. Man setzt sie jährlich um und beschneidet sie nach der Blüthe. Die übrigen gehören ins Glashaus; sie verlangen gute Erde und im Sommer einen warmen Standort. Im Winter setzt man sie nahe ans Fenster. Sie werden in Töpfe gesäet und ins Mistbeet gesetzt.

Sideritis, *Gliedkraut.*

※ 2539. S. canariensis L. fruticosa, villosa, foliis cordato-oblongis acutis petiolatis, spicis verticillatis ante florescentiam nutantibus ebracteatis, ramis divaricatis. *S. canariensis* Willd. Jacq. h. 3. t. 30. *Stachys* Pluck. alm. t. 322. f. 4.

Canarisches Gl. ♄. 5 — 8. Der ziemlich aufrechte Stengel wird 2 — 3 Fuss hoch und hat sehr filzige Aeste. Die grossen, feingekerbten Blätter sind dick sammtartig; ihre Oberfläche ist grün, die untere weissfilzig. Die kleinen, weissen Blüthen stehen in einer langgestielten Aehre von entfernten Quirlen. Die steifhaarigen Kelche endigen sich in kleine Stacheln. Die ganze Pflanze, die Oberfläche der Blätter ausgenommen, ist gelblichweiss. Auf den canarischen Inseln.

※ 2540. S. candicans L. fruticosa tomentosa, foliis ovato-lanceolatis cordatis apice attenuatis subtus niveis, verticillis suboctofloris remotis ebracteatis. *S. candicans* Comm. hort. 2. t. 99.

Weisses Gl. ♄. 5 — 8. Dieser immergrüne Strauch wird nicht so hoch als der vorhergehende; seine schwachen Zweige sind sehr zerbrechlich, die Blätter kleiner und etwas grün. Die ganze Pflanze ist mit einem weissen Filze bedeckt. Auf Madeira.

2541. S. montana L. herbacea, ebractea, calycibus corolla majoribus spinosis: labio superiore trifido. *S.*

montana Willd. Jacq. a. t. 434. Sturm 1. 4. *Hesiodia bicolor* Mnch.

Berg-G. ⊙. 6. Der verloren vierkantige, wollige Stengel liegt bloss mit der Basis. Die nervigen, eirundlanzettförmigen Blätter sind auf beiden Flächen, wie der Stengel und Kelch, mit gegliederten Haaren bekleidet, sie endigen sich in kurze Stiele, sind ganzrandig und haben an der Spitze einen Stachel. Die ganz kleinen, quirlständigen Blüthen haben einen gelben Schlund, sind am Rande purpurschwarz und keinesweges grösser als der eirunde Kelch, der am Halse zusammengezogen und fast kantig ist; seine Unterlippe ist 2-spaltig. Keine Deckblätter, wenn man die in der Nähe der Blüthen, den übrigen Blättern ähnlichen Blättchen, nicht so nennen will. Auf rauhen Plätzen; Oestreich, Salzburg, Baiern, Halle bei Hornburg, Ebersrode selten, Schlesien.

※ 2542. S. elegans Murr. herbacea, ebracteata, villosa, caule difluso, calycum laciniis subaequalibus spinulosis. Comm. gött. 1778. t. 4. Schk. t. 158. *S. nigricans* Lamark.

Schönes Gl. ⊙. 6—9. Die sperrigen, behaarten Stengel werden an 2 Fuss lang und mit der Zeit niederliegend. Die eirunden Blätter sind stumpf gezähnt; die untersten gestielt; die obersten fast rundlich und, wie der Stengel und Kelch, mit gegliederten Haaren bekleidet. An den obersten Blättern sind die Quirl 6-blüthig. Der oberste Lappen des Kelches ist am längsten. Die Krone ist etwas länger als der Kelch; sie ist weiss und hat schwärzliche Lippen: die obere ist ausgerandet. Das Vaterland ist unbekannt.

2543. S. romana L. herbacea, decumbens, ebracteata, foliis spatulatis apice dentatis, calycibus spinosis: labio superiore ovato. Cav. ic. 2. t. 187. *Burgsdorfia rigida* Mnch.

Römisches Gl. ♂. ⊙. Der einfache, behaarte Stengel ist 4-kantig und zur Blüthenzeit aufsteigend; er ist überall mit langen, stumpfen Blättern besetzt: die obersten Blätter sind einander genähert. Der oberste Lappen des Kelchs ist doppelt breiter. Die Blüthen stehen zu 6 in einem Quirl, sie sind weiss, denen des Andorns ähnlich, und nur ihr oberer Lappen ist ausgerandet. Bei Triest; im Süden überhaupt.

※ 2544. S. hyssopifolia L. foliis lanceolatis glabris integerrimis, bracteis cordatis dentato-spinosis, calycibus aequalibus. *S. montana trifido folio* Barr. ic. 171.

Isopblätteriges Gl. ♃. 6 — 10. Es kommen mehrere aufrechte Stengel aus einer Wurzel, sie sind 4-kantig, hart, weichbehaart, einfach und werden gewöhnlich fusshoch. Die Blätter sind 3-nervig: die untersten verkehrt-lanzettförmig, stumpf und verlaufen sich in kurze Stiele; sie sind nicht selten an der Spitze einzeln und klein gezähnt: die obersten sind lanzettförmig, ungestielt und endigen sich in kleine Stacheln. Die genäherten Quirl bilden eine kurze, aber dichte Endähre. Die Kelche sind zottig; ihre Zähne begrannt; die Blüthen ochergelb. In Südeuropa.

✳ 2545. S. hirsuta L. foliis lanceolatis obtusis dentatis pilosis, bracteis dentato-spinosis, caulibus hirsutis decumbentibus. Cav. ic. 4. t. 302. Hayne Arzngw. IV. 9.

Behaartes Gl. ♃. 6. 7. Es unterscheidet sich von dem vorhergehenden: durch den behaarten Stengel, der zwischen den Quirlen steifhaariger, ästig und steifer ist, er liegt wenigstens mit der Basis; durch die lanzettförmigen, runzelig gefalteten Blätter, die 3 — 4 etwas spitzige Sägezähne haben und behaart sind; durch 6-blüthige, sehr weit von einander entfernte Quirl; durch die weisse Oberlippe; und die genau herzförmigen Deckblätter mit bestachelten Zähnen. Die Röhre der gelben Krone ist gekrümmt. Südeuropa.

2546. S. Scordioides L. foliis lanceolatis subdentatis supra glabris, bracteis ovatis dentato-spinosis, calycibus aequalibus. *Sideritis montana Scordioides glabra* Barrel. 343. *S. hirta* Roth cat. *S. hyssopifolia* Schk. t. 158.

Gezähntes Gl. ♃. 8 — 10. Die kriechende Wurzel treibt mehrere fusshohe Stengel, die mit der Basis liegen, zottig und ästig sind. Die Blätter sind ungestielt, oder verlaufen sich nur in kurze Stiele; die untersten sind von der Mitte bis zur Spitze entfernt sägezähnig; die obern sind schmäler und endigen sich in Stacheln, sämmtlich sind sie stumpf, zottig und grüngelblich. Die quirlständigen Blüthen bilden an der Spitze eine eirunde Aehre, die nicht unterbrochen ist. Es finden sich unter jedem Quirl zwei entgegengesetzte, ungestielte Deckblätter, die zähnig gewimpert sind. Die Kelche sind zottig; die Kronen gelblich. Nach Bauhin an dem Ufer der Wiese, Klein-Hüningen gegenüber, im Markg. Baden.

Die 3 ausländischen Arten zeichnen sich durch ihren breitblätterigen Habitus aus, vorzüglich die beiden ersten. Sie gehören ins Glashaus in leichte, nahrhafte Erde; sie wollen im Winter wenig Feuchtig-

keit, aber oft frische Luft. Man zieht sie aus Saamen in Töpfen und im Mistbeete.

Mentha, *Minze.* *)

A. Menthastrum: *calyce pervio*, 5 *dentato.*

a. *Spicatae.*

2547. M. silvestris L. spicis villosis subcontinuis, foliis dentato-serratis ovato-ellipticis supra canescentibus subtus albo-tomentosis, bracteis subulatis, calyce undique hirto. Sole t. 1. Hayne Arzngw. XI. 34. Rchb. pl. crit. X. var. 1. *M. candicans* Crtz. Rchb. pl. crit. X. ic. 1313 et fl. albo 1314. fol. lanc. utrinque tomentosis subtus candicantibus. — 2. *M. mollissima* Brkh. foliis ovatis utrinque candicantibus breve petiolatis, serraturis subaequalibus, bracteis plumosis. — 3. *M. nemorosa* W. Rchb. pl. crit. X. ic. 1315. major villosa, fol. magnis cordato-ovatis aequaliter adpresse serratis, spicis densis attenuatis. — 4. *M. velutina* Lej. fol. rotundatis profunde serratis. *M. villosa* Hoffm.? **)

---

*) Wir sind der Ueberzeugung, dass die schöne Gattung durch den berühmten Verf. von Deutschlands Flora vortrefflich zusammengezogen worden ist, dass indessen die bei der Erziehung aus Saamen sich gleichbleibenden Formen immer als Arten betrachtet werden können, wenn wir nicht einen vorzüglichen Anhalt an die Species, der Willkühr Preis geben wollen. Wir bleiben auch der Ueberzeugung, dass ein Zusammenreihen von Formen, die man zu einem beliebig grossen Haufen von Varietäten aufbaut, keineswegs die Weise sei, aus welcher man die Natur erkennt. In der Natur stehen so viele Formen in gleichwichtiger Beziehung zu mehr als einer der beliebig beibehaltenen Arten und die Entstehung durch Bastardbefruchtung, welche bei den meisten so wahrscheinlich ist, verliert bei jener Weise alle Berücksichtigung. Ich halte es daher nicht für unnütz, die bei der Cultur standhaften Formen ferner gesondert zu betrachten, und glaube, dass viele von ihnen als Bastarde entstanden sind.

**) Wenn auch *M. balsamea* W. En. zu *M. silv.* gehören soll, wie man in Deutschlands Flora liesst; dann hört freilich alle Unterscheidung von Arten auf. In diesem Falle glauben wir jedoch den Verfasser dadurch entschuldigen zu dürfen, dass er Wildenows Pflanze nicht gekannt hat, denn in dessen hinterlassenem Herbario befinden sich mehr, seinen Bestimmungen nicht entsprechende Pflanzen, als im Herbario Linnée's Verwechselungen aufgefunden worden sind.

Wald-M. ♃. 6—9. Die kriechende Wurzel treibt aufrechte 2—3 Fuss hohe Stengel, welche vierkantig sind, entgegengesetzte Aeste haben und mit zottigen, herabgebogenen Haaren bekleidet sind. Die ungestielten Blätter sind aderig und verschieden gestaltet. Die dichten vielblüthigen Quirle bilden Aehren, welche zottig und an der Basis unterbrochen sind. Die zottigen Deckblätter sind fast doppelt länger als die Blüthen. Die Blüthenstiele sind borstig und stehen in Büscheln. Die kleinen Kelche sind borstig-gezähnt. Die röthlichen oder weisslichen Kronen sind äusserlich steifhaarig und doppelt länger als der Kelch. Auch finden sich die Staubgefässe länger und kürzer als die Krone; bald riecht die Pflanze stark aromatisch und nicht angenehm, bald hat sie einen sehr angenehmen Basiliengeruch, so wie sie auf nasserem oder trocknerem Boden steht. An Flussufern auf feuchten und trockenen Plätzen.

2548. M. incana W. En. foliis oblongis basi angustioribus subcordatis inaequaliter serratis supra cano-pubescentibus subtus albo-tomentosis, caulis angulis lanuginosis, spicis oblongo-subcylindricis, staminibus inclusis. Rchb. pl. crit. ic. ined.

Grauliche M. ♃. 7—8. Ihre Blätter sind weit länger als die der vorigen, an der Basis schmäler und weich, ihr Stengel nur an seinen Kanten weissweichbehaart, dazwischen unbedeutend feinhaarig, die Blüthenähren dichter, mehr weiss, Blumen kaum länger als Kelch, Staubfäden eingeschlossen. An Wassergräben im südlichen Gebiete.

2549. M. nepetoides Lej. stricta villosa, foliis petiolatis ovato-ellipticis argute serratis acuminatis, spicis crassis, verticillis infimis pedunculatis. *M. subspicata* Beck.

Katzenmünzen-M. ♃. 8. 9. Bastardform? Blüthenähre dicker als am andern. Blumen rosa. Geg. von Spaa, Frankf. a. M.

2550. M. gratissima Wigg. foliis cordato-oblongis subpetiolatis acuminatis aequaliter argute serratis, supra pubescentibus subtus cano-subtomentosis, caule pubescente, spicis cylindraceis, staminibus inclusis. *M. sapida* Tsch. *Halleri* Gm.

Angenehme M. ♃. 7. Variirt auch mit schmaler lanzettlichen an der Basis kaum herzförmigen, nach oben hin länger gestielten, oben lebhaft grünen, unten grauen Blättern. Quirl und Blüthen sehr klein,

auch monströs ohne Corolle: *M. Korteana* Bnnch. An Gräben; in Franken, Süddeutschland überhaupt, Sachsen.

2551. M. hirta W. spicis cylindricis densis elongatis, calycis dentibus tubo corollino brevioribus, foliis breve petiolatis ovato-lanceolatis dentato-serratis supra puberulis subtus ad nervos villoso-tomentosis, superioribus subrotundis acuminatis. *M. longifolia* Morett. *dumetorum* Schult. *silvestris* Engl. Bot. 686.

Rauche M. ♃. 8. Stengel fast rundlich, Blüthenähren sehr schlank. — Frankf. a. M. Spaa, aber nicht einerlei mit voriger.

2552. M. undulata Willd. foliis cordatis subsessilibus supra cano-pubescentibus subtus albo-villosis inaequaliter serratis, serraturis cuspidatis patentibus, supremis subrotundo-longe-cuspidatis subundulatis, caule erecto ramoso, spicis cylindricis basi interruptis, staminibus exsertis. Rchb. pl. crit. X. 1311. *M. gratissima* Roth. *tomentosa* Hpp. Hrnsch. *foliosa* Op.

Wellenblätterige M. ♃. 7. 8. Die Ausläufer ziemlich kahl mit Blättern, welche breiter sind als die Stengelblätter, nur unten an den Nerven feinbehaart. Die Blüthenähren meist zu dreien, länger als bei voriger, ihre Stielchen und Kelche wenig zottig. An Gräben in Franken, zuerst bei Würzburg unterschieden, Schweiz, Triest.

2553. M. rotundifolia L. spicis subhirsutis interruptis, foliis elliptico-subrotundis rugosis dentatis supra pubescentibus subtus villosis, bracteis lanceolatis, calyce undique hirto. Engl. b. 446. *M. rugosa* Rth. *M. Halleri* Dierb. — Var. macrophylla: *M. macrostachya* Ten. et *M. neglecta* Ten.

Rundblätterige M. ♃. 7 — 9. Die kriechende Wurzel treibt Ausläufer und mehrere aufrechte, ästige Stengel, die 2 — 3 Fuss hoch werden und mit herabgebogenen Haaren besetzt sind. Die ganz kurz gestielten Blätter endigen sich in eine kurze Spitze und stehen von den Blüthen etwas entfernt. Die behaarten Deckblätter sind breiter, als bei der vorhergehenden, die untersten fast eirund und länger als die Blüthen. Die Aehren sind mehr unterbrochen. Der kleine glockenförmige Kelch hat kürzere Zähne, als der der vorigen. Die rothen oder weiss-

lichen Kronen enthalten meist hervorragende Staubgefässe. Sie riecht stark aromatisch und säuerlich. An Wassergräben und andern feuchten Plätzen vorzüglich in den Rheingegenden.

2554, M. viridis L. spicis interruptis, foliis sessilibus lanceolatis acutis serratis nudis, bracteis setaceis ciliatis, pedunculis calycibusque glabriusculis, dentibus calycinis subhirsutis. Sole t. 5. Var. nuda e *M. silvestri* habetur a cl. Koch. — Proxima gracilior: *M. Michelii* Ten. Rchb. pl. crit. X. ic. 1312.

Grüne M. ♃. 7. 8. Die aufrechten, kahlen Stengel sind 4-kantig, ästig und werden an 2 Fuss hoch. Die scharf-sägezähnigen Blätter sind dunkelgrün und auf beiden Flächen kahl. Die aufrechten, verlängerten Aehren bestehen aus dichtstehenden Quirlen, die unten entfernter stehen. Die Deckblätter und Kelchzähne sind mehr oder weniger gewimpert. Die gefurchten Kelche finden sich ganz kahl und auch behaart. Die Staubgefässe sind doppelt so lang als die Krone. Ihr Geruch ist stark aromatisch. In feuchten Wäldern, an Gräben.

2555. M. piperita Huds. spicis oblongo-cylindricis obtusis inferne interruptis, foliis planis petiolatis subovatis glabriusculis serratis, calyce sulcato. Sole t. 7. 8. 24. Engl. Bot. 687. Hayne Arzg. XI. 37.

Pfeffer-M. ♃. 8. 9. Die röthlichen, ästigen Stengel werden 2—3 Fuss hoch und haben gekrümmte Haare. Die Blätter sind alle gestielt und ganz dunkelgrün; auf der Unterfläche sind sie blasser, stärker behaart und mit weissen oder rothen Adern durchzogen, die einzelnen Endähren sind an der Basis unterbrochen; zuweilen auch fast köpfig. Die lanzettförmigen Deckblätter sind bewimpert; die Blüthenstiele entweder ganz kahl oder nach oben mit einzelnen gekrümmten Haaren besetzt. Der gefurchte Kelch ist drüsig punktirt, an der Basis glänzend, mit dunkelrothen, gewimperten Zähnen. Die purpurrothe Krone enthält die Staubgefässe eingeschlossen. Sie hat einen stechenden, kampferartigen, sehr angenehmen Geruch; und einen gewürzhaften, anfangs heissen, dann kalten Geschmack. Die Blätter finden sich bald schmäler, fast lanzettförmig, bald breiter und herzförmig-eirund. In England und in Baden: an trocknen Gräben in der Geg. von Mühlheim an dem Klemmbache (Fl. germ. p. 859.) Lang.

2556. M. crispata Schrad. spicis interruptis attenuatis, foliis ovato-oblongis subsessilibus cuspidato-ser-

ratis undulatis glabris, dentibus calycinis hirsutis. Hayne Arzgw. XI. 35. *M. harcynica* Roehl.

Kräusliche M. ♃. 7 — 8. Durch die krausen Blätter der *M. crispa* ähnlich, indessen sind sie wie bei *M. viridis* länger, und die Blüthenähre schlank, nach der Spitze hin verdünnt. Am Harze bei Elbingerrode, Westphalen, Erbach.

b. *verticillato - capitatae:*

2557. M. crispa L. spicis verticillatis abbreviato-capitatis rotundatis, foliis cordatis inciso - serrato - dentatis undulatis bullatisque subsessilibus, staminibus corollam aequantibus. Hayne Arzgw. XI. 30. *).

Krause M. ♃. 7. 8. Die kriechende Wurzel treibt mehrere aufrechte, kantige Stengel, die behaart sind und ungefähr 2 Fuss hoch werden; sie haben entgegengesetzte Aeste. Die Blätter sind mehr oder weniger kraus, aderig und behaart. Die aufrechten Aehren sind eirund-walzenförmig. Die obersten Quirl stehen dicht, die untern entfernt. Von den Deckblättern sind die untersten eirund und eingeschnitten, die andern lanzettförmig und bewimpert, wie die rothen Kelchzähne. Die blassrothen Kronen haben ganz kahle Stiele. In Gärten, vormals häufiger.

2558. M. pubescens W. En. spicis brevibus obtusis ternatis, verticillis infimis remotiusculis, foliis breve petiolatis cordato - ovatis acutis inaequaliter serratis pubescentibus subtus canescentibus. Rchb. pl. crit. X. ic. 1309. *M. pyramidalis* Ten.

Feinbehaarte M. ♃. 7. 8. Blätter der *M. sativa ballotaefolia*, Blüthenstand von *M. silvestris*. An Wassergräben im südlichen Gebiete.

2559. M. canescens Rth. foliis petiolatis subcordato - oblongis, inaequaliter serratis cano - pubescentibus subtus albido - tomentosis, spicis oblongo - cylindricis obtusis, staminibus (plerumque) inclusis.

---

*) Mit *M. piperita*, zu welcher sie der berühmte Verfasser von Deutschlands Flora gezogen, würde ich sie am wenigsten verbunden haben, denn von ihr weicht sie in Wuchs, Blüthezeit, Färbung, Geruch u. s. w. gar zu bedeutend ab. Muss einmal zusammengezogen sein, so passt sie natürlicher zu *M. aquatica*, dabei ist doch weniger Willkühr, aber mehr Natur.

Greisgraue M. ♃. 8. 9. Wuchs der ährenblüthigen Arten, Blüthenstand der gegenwärtigen Formen. An Wassergräben im südlichen Gebiete.

2560. M. aquatica L. foliis petiolatis ovatis serratis glabriusculis, calyce undique hirsuto striato, pedunculis retrorsum hispidis. Riv. t. 99. *M. hirsuta* With. Engl. bot. 447. Hook. Lond. t. 166. — Var. *M. riparia* Schreb. — *M. plicata* Opz. Flor. verticillatis: Rchb. pl. crit. X. ic. 1307.

Wasser-M. ♃. 7 — 8. Sie findet sich mehr oder weniger behaart ihre aufrechten, 4-kantigen Stengel sind oft röthlich und von verschiedener Grösse, wie die Blätter, die bald zugespitzt, bald etwas stumpf, bald röthlich, bald nur mit röthlichen Flecken und Linien bezeichnet sind. Die violetten oder hellrothen Blüthen sind etwas grösser als die der folgenden. Die Deckblätter sind öfters lanzettförmig und behaart. Der gefurchte Kelch ist röthlich, drüsig punktirt; die Krone äusserlich behaart; die Staubfäden von verschiedener Länge, länger als die Krone. Ihr Geruch ist meist scharf und aromatisch, zuweilen kampferartig. An Ufern und Gräben, auf überschwemmten Plätzen.

2561. M. citrata Ehrh. spicis capitatis obtusissimis, foliis petiolatis ovatis serratis glabris, pedunculis calycibusque glaberrimis. Moris. sect. 11. tab. 6. f. 3. Rchb. pl. crit. X. 1308.

Citronen-M. ♃. 6 — 8. Die ganze Pflanze ist durchaus kahl; sie hat mehrere aufrechte, 1 — 2 Fuss hohe Stengel, die 4-kantig und ästig sind. Die gestielten Blätter sind etwas stumpf und stumpfsägezähnig. Die blassrothen oder hellvioletten Blüthen stehen in dicht genäherten Quirlen; doch stehet der unterste Quirl etwas entfernt in den Blattwinkeln und ist etwas gestielt. Die borstenförmigen Deckblätter sind auch kahl. Blüthenstiel und Kelch sind gewöhnlich dunkelroth; dabei ist der letztere gefurcht und drüsig punktirt. Die Staubfäden sind in der Krone eingeschlossen. Sie hat einen sehr angenehmen Citronengeruch. In Franken, am Main, Harz, England.

2562. M. odorata Sole: caule ramosissimo glabro angulis scabro, foliis ovato-orbiculatis obtusis glabris remote appresse aequaliter-serratis, verticillis subsessilibus (exiguis), pedicellis calycibusque obconicis glandulosis hi-

spidulis, staminibus inclusis. Sole t. 9. Sm. Engl. Bot. 1025. *M. stricta* Beck. *M. glabra* N. v. E. — Var. pubescens: *M. urticaefolia* Ten.

Kahle M. ♃. 7. Stengel einfach oder ästig, fast nur an den Kanten kurz steifhaarig. Blätter alle fast kreisrund-eiförmig, stumpf, gekerbt-gesägt, oben kahl, unten an den Nerven schärflich, die untersten Stengelblätter kürzer und etwas gekerbt, die der Ausläufer ganz kreisrund, sitzend, oberflächlich gekerbt, kahl. Blumen behaart, alle Abschnitte stumpf. In den Maingegenden, bei Markbreit u. a. O. nicht häufig.

2563. M. austriaca Jacq. foliis subovatis basi cuneatis in petiolum attenuatis villosis, verticillo terminali subcapitato bracteis breviore, corollae laciniis omnibus obtusis staminibus inclusis. Jacq. austr. t. 430.

Oestreichische M. ♃. 7 — 9. Sie unterscheidet sich von der *Acker-M*: durch stets aufrechte, weniger ästige Stengel; durch verlängerte, kahle Blüthenstiele, die an der Basis nur wenig behaart sind; und durch stumpfere Kronen, welche die Staubgefässe völlig einschliessen. Auf überschwemmten, nassen Plätzen; Oestreich, an der Donau, Würzburg.

c. *Verticillatae.*

aa. *calycibus subcylindricis.*

2594. M. sativa L. floribus verticillatis, foliis petiolatis ovatis inciso-serratis supra glabris subtus pubescentibus, caule erecto flexuoso, pedunculis calycibusque hispidis staminibus corollam aequantibus supra pilosis. *M. palustris* Mnch. *verticillata* Rth. *Var.* I. *M. Agardhiana* Fries: glabriuscula gracilis tenuior, fol. aequaliter circumserratis, cor. roseis. *M. sativa* Sole t. 24. Fl. dan. 736. — 2. *M. verticillata* Riv. t. 48. *M. obtusata* Orz. pubescens fol. obtusiusculis. — 3. *M. ballotaefolia* Or. elatior longiramosa, fol. ovali-rhombeis medio argute serratis. *M. sativa* E. Bot. 448. *M. austr.* All. non Jcq. — 4. *M. melissuefolia* Lej. *origanifolia* Host. *M. rubra* E. Bot. 1413. — 5. *M. paludosa* Schreb.

Zahme M. ♃. 7 — 9. Der aufrechte, 4-kantige Stengel wird 2 — 3

Fuss hoch; er ist rauch und bogig. Die Blätter verschmälern sich an beiden Enden, sind tief gezähnt, runzelig und auf beiden Flächen etwas scharf; nach oben werden sie schmäler und kürzer. Die zahlreichen, gestielten Quirl sind vielblüthig. Die äussern Deckblätter sind lanzettförmig, die innern borstenförmig und alle etwas gewimpert. Der Kelch hat gewimperte Zähne und ist auf der Rückseite, so wie die Stielchen, steifhaarig. Die etwas grosse Blüthe ist röthlich oder weisslich und punktirt. Die Staubgefässe sind von deren Länge, nach oben behaart. Sie ist gewürzhaft und wohlriechend. Auf feuchten Wiesen, an Gräben.

2565. M. rubra Huds. caule erecto flexuoso, foliis ovatis, pedicellis calycibusque glaberrimis, dentibus barbato-hirsutis. — Rchb. pl. crit. X, 1306. var. — α. *M. cardiaca* Cam. M. hort. vert. ocymod. C. B. Moris. s. 11. t. 7. f. 1. *M. gentilis* Sm. Engl. Bot. 449. (per 2119. correcta). *M. gracilis E. Bot.* in indice. *M. ocymodora* Orz. — β. *M. cruciata* Lob. Moris. t. 7. f. 2. cano-pubescens.

Rothblumige M. ♃. 8. 9. Ziemlich kahl, stark aromatisch, Stengel 4 — 6 Fuss hoch, aufrecht, bogig, wenig-ästig, röthlich, kahl. Blätter gestielt, breit-eirund, eingeschnitten gesägt, sattgrün, glänzend, unten blasser, an den Adern etwas steifhaarig, oberste kleiner, kürzer und rundlich, bisweilen kraus. Quirle zahlreich, gestielt, vielblüthig. Deckblätter lineal-lanzettlich, an der Spitze etwas gewimpert, die innersten borstlich. Blüthenstiele stielrund, roth, glänzend, ganz kahl. Kelch röhrig-glockig, harzdrüsig, ganz kahl, Zähne wimperig, bisweilen doch aussen kurz steifhaarig. Blumen ziemlich gross, purpurroth, kahl, harzigpunktirt. Staubfäden von verschiedener Länge. — An Flussufern, wasserreichen Stellen weit seltner als andere.

2566. M. dentata Moench: foliis sessilibus ovatis acutis dentatis undulatis, calycibus subcylindricis resinoso-punctatis patenti-pubescentibus, pedunculis retrorsum hispidis, staminibus corolla brevioribus. *Var. M. ciliata* Orz. — *M. sativae* var. dicitur. —

Zahnblätterige M. ♃. 7 — 9. Blätter breit eirund, etwas herzförmig, spitz, doppelt gesägt, sägezähnig-spitz. Stengel zottig, vorzüglich an den Kanten, ebenso die Blattadern unterseits. Blumen weit stumpf, lila. Staubfäden eingeschlossen. Oestr. Salzb. Baiern, Franken, Sachsen.

bb. *calycibus limbo ampliato campanulatis.*

2567. M. arvensis L. caule ramosissimo diffuso, fol. ovatis obtuse serratis pilosis, calycibus campanulatis undique hirsutis: pilis patentibus. Engl. Bot. 2119. Fl. D. 512. Rchb. pl. crit. X. ic. 1299. Var. legitimae: 1. *M. arv. lanceolata* Beck. Rchb. pl. crit. X. ic. 1300. — 2. *M. arv. parietariaefolia* ib. ic. 1301. *gentilis* Schk. t. 158. *tenuifolia* Host. — 3. *M. praecox* Sole *austriaca* Jcq. austr. 430. — 4. *M. agrestis* Sole E. Bot. 2120. Rchb. pl. crit. X. 1302. — 5. *M. procumbens* Thuill. — 6. *M. diffusa* Lej. Rchb. pl. crit. ic. X. 1303. — Accedit *M. acutifolia* Sm. E. Bot. 2415. Rchb. pl. crit. X. 1304? et *M. crenata* Beck. —

Acker — M. ♃. 6 — 9. Die schwache Pflanze liegt meist mit der Basis; ihr kantiger Stengel wird fusshoch und höher. Die gestielten Blätter sind stumpf-sägezähnig und mehr oder weniger behaart, wie der Stengel. Die vielblüthigen Quirl sind fast ungestielt und behaart, wie die Blüthenstiele, welche überdies rund und gewöhnlich nach oben röthlich sind. Die kurzen Kelche sind verloren gefurcht und harzig punktirt. Die äusserlich behaarte Krone ist röthlich oder purpurbläulich, zuweilen weisslich. Die Staubgefässe sind bald länger, bald kürzer, bald der Krone gleich. Sie variirt: mit schwächerem und niedrigerem Stengel; mit herzförmig-eirunden, stumpfen Blättern, die scharf-sägezähnig sind; und mit kleinern Blüthen und Quirlen. Sie riecht stark und gewürzhaft. Man findet sie auf Aeckern, vorzüglich nach der Ernte, und auf nassen Stellen.

2568. M. gentilis L. foliis ovatis petiolatis serratis utrinque subhirsutis, caule ramosissimo patulo, calycibus basi pedunculisque glabris. Engl. Bot. 2118. (nec. 449.) Rchb. pl. crit. X. ic. 1305. *N. rubra* Sole t. 18. *M. parviflora* Schulz.

Edel - M. ♃. 7. 8. Der aufrechte, 1 — 3 Fuss hohe Stengel ist scharf und hat abstehende Aeste. Die etwas stumpfen, gestielten Blätter sind mit kurzen, zerstreuten Haaren besetzt und haben auf der Unterfläche weissliche Adern; sie sind fast alle gleichgestaltet, an der *M. rivalis* länger, fast elliptisch. Die vielblüthigen Quirl sind fast ungestielt. Die lanzettförmigen Deckblätter haben verschiedene Grösse.

Die runden, purpurrothen Blüthenstiele sind öfters ganz kahl. Der Kelch ist nach oben mit aufsteigenden Haaren bekleidet und überall harzig punktirt. Die blassrothe Blüthe verhüllt die Staubgefässe. Auf nässen Plätzen hier und da, aber seltner als ähnliche. Auf trockenen Plätzen findet sie sich sehr selten, hat aber da einen weit stärkern, gewürzhaften und angenehmen Geruch.

B. Pulegium: *calyce villis clauso bilabiato, sup.* 3. *inf.* 2. *Cor. lab. sup. integro.*

2569. M. Pulegium L. floribus verticillatis, foliis ovatis, caule prostrato, pedunculis calycibusque tomentosis: dentibus ciliatis. Engl. b. 1026. Sole t. 23. *Pulegium vulgare* Mill.

Poley-M. ♃. 7. 8. Nur die blühenden Zweige erheben sich 6—8 Zoll. Der sehr ästige Stengel ist verloren 4-kantig und behaart. Die kleinen, gestielten Blätter sind stumpf, verloren gekerbt und an den Nerven mehr oder weniger behaart. Die dichten Quirl sind vielblüthig. Die gestielten, verkehrt-eirunden Deckblätter sind nach oben sägezähnig und stehen zu vier. Die gestreiften, grünröthlichen Kelche sind harzig punktirt, behaart und nach der Blüthe mit Haaren geschlossen, wie der Thymian. Die blassviolette Krone ist fast regelmässig: der Rand ist äusserlich sehr behaart, die zugespitzte Unterlippe ist lanzettförmig. Die Staubfäden sind doppelt länger als die Krone. Sie variirt mit weisser Krone. Ihr Geruch ist scharf gewürzhaft und zuweilen widrig. Auf niedrigen, der Ueberschwemmung ausgesetzten Plätzen.

Die *Minzarten* sind sich sämmtlich in ihren Kräften ähnlich; magen- und nervenstärkend und zu Bädern sehr zu empfehlen. Von der *Waldminze* ist gebräuchlich: *Menthae sylvestris* seu *longifoliae* seu *Menthastri herba.* — Die *Pfeffer-M.* ist unter den flüchtig-reizenden Mitteln eins der vorzüglichsten; man gebraucht sehr häufig von ihr: *Menthae piperitae herba.* Eine ganz vortreffliche, flüchtig-reizende Pflanze ist auch die *krause M.*, die sowohl innerlich als äusserlich angewendet wird. Man gebraucht von ihr: *Menthae crispae herba.* — Die *grüne M.* wird oft statt der *Pfeffer-M.* gegeben; man führt von ihr: *Menthae acutae* seu *romanae herba.* — Von der *rundblätterigen M.* führt man nicht so häufig mehr: *Menthae rotundifoliae herba.* — Ehedem hatte man in den Apotheken von der *Wasser-M.*: *Menthae aquaticae herba.* — Nur hier und da findet sich noch von der *Edel-M.*, die doch so kräftige, stärkende Bäder giebt: *Menthae balsamicae herba.* — Der *Poley* übertrifft, die *Pfeffer-*, *Edel-* und *krause M.* ausgenommen, alle übrige an kräftigem Geruch und stärkenden Eigenschaften;

man kennt von ihm: *Pulegii herba.* Ueberdiess werden die *Minzen* auch als Gewürz benutzt. Sie besitzen das Eigenthümliche, dass sie das Gerinnen der Milch verhindern.

Glechoma, *Gundelrebe.*

2570. Gl. hederaceum L. foliis reniformibus crenatis, verticillis paucifloris, calycibus subulatis. Fl. D. 789. Schk. t. 152. Sturm 1. 8. Hayne Arzngw. II. t. 8. *Calamintha hedercea* Scop. — β. *Gl. heterophyllum* Oritz.

Gemeine G. ♃. 4—6. Der kriechende und wurzelnde Stengel treibt aufsteigende, blühende Aeste und ist von verschiedener Länge. Seine entgegengesetzten, gestielten Blätter stehen ganz ab; sie sind behaart und runzelig. Die einseitswendigen Blüthenstiele stehen in den Blattwinkeln, sind ästig und bilden 3-, 5-blüthige Quirl. Die ganz kleinen Deckblätter sind borstig. Der gestreifte Kelch hat einen röthlichen Rand: die Zähne sind an der Basis zottig. Die Krone findet sich blau, violett, röthlich aber selten weiss; ihre Mündung hat gegliederte, keulenförmige Haare. Die Staubfäden haben oben am Ende einen spitzigen Fortsatz und weisse Antheren. An schattigen Zäunen und im Gesträuch. Die Abart vielleicht eigne Art.

2571. G. hirsutum W. K. pubescens, foliis crenatis, inferioribus reniformibus superioribus cordatis, calycum dentibus lineari-elongatis setaceo cuspidatis patentibus. W. Kit. t. 119.

Rauche G. ♃. 4—6. Meist grösser, rauh, Ausläufer kürzer. Ungarn, Oestreich.

Vor der Blüthe ist erstere besonders gewürzhaft und scharf, doch reizt sie nur schwach. Man isst sie wegen ihres angenehmen Geschmacks in Suppen. Die Engländer klären ihr Bier damit ab und verhindern dadurch die zu schnelle Gährung. Der Saft mit Wein vermischt, soll den Pferden die Flecken der Hornhaut vertreiben. Es ist gebräuchlich: *Hederae terrestris herba.*

Lamium, *Taube-Nessel.*

2572. L. Orvala L. foliis latis cordatis inaequaliter arguteque serratis, corollae fauce inflata: labio inferiore utrinque dentato. W. K. r. Hung. t. 131. *L. pannonicum* Scop. *Orvala lamioides* DeC.

Grossblüthige T. ♃. 5—7. Der 4-kantige, ästige Stengel wird ungefähr 2 Fuss hoch, röhrig und an den Gelenken blutroth. Die grossen Blätter sind gestielt, langzugespitzt, runzelig und auf der Unterfläche röthlich. Die Quirl bestehen aus 10 bis 14 rothen Blüthen, deren Schlund weiss und rothgestreift; zu beiden Seiten des Schlundes stehen 3 Zähne, die Unterlippe ist gefleckt und fein gekerbt. Auf bewachsenen Hügeln und Bergen; Krain, Litorale.

2573. L. album L. foliis cordatis acuminatis serratis petiolatis, petiolis dilatatis, verticillis vigintifloris, labio superiori obtuso integerrimo. Fl. D. 594. Sturm. 1. 8. Hayne Arzngw. V. 41.

Weisse T. ♃. 4—9. Sie unterscheidet sich von *L. maculatum:* durch ungefleckte Blätter; durch erweiterte Stiele; durch 14-, 20-blüthige Quirl; durch die braungefleckten Kelche; durch weisse Kronen, deren Röhre kahl und die Oberlippe ganzrandig und stumpf ist. Die schwarzen Antheren sind behaart. An Zäunen, Mauern, Wegen.

2574. L. hirsutum Lam. foliis cordato-ovatis, floralibus oblongis duplicato-serratis viridibus; verticillis 10—15 floris, labio obcordato variegato, lobis integerrimis. Rchb. pl. crit. III. 364. *L. rugosum* non Ait. *L. maculatum* Sm. Engl. Bot. 2550. Hornem. Fl. dan. 1649. Bocc. mus. t. 23.

Runzelige T. ♃. Die Pflanze ist höher, lebhaft grün, auch die Kelche, die bei der vorigen oft gefärbt sind. Die Blätter niemals gefleckt. Vielleicht durch ganz Europa in Laubwäldern.

2575. L. maculatum L. foliis cordato-ovatis serratis, medio albo-vittatis, verticillis sex-decemfloris. Column. Ecphras. I. p. 190. ic. p. 192. Rchb. pl. crit. III. 362. Fl. graec. 556. — β. *nemorale:* robustius, foliis superioribus deltoideo-triangularibus saepe inciso-serratis, sparsim aut nusquam albovittatis, floribus duplo majoribus. Huc *L. laevigatum* L. ex ic. Pluck. phytogr. t. 198. 1. Rchb. pl. crit. III. 363. *L. rubrum.* Blakw. t. 182. f. h. et Wallr.

Gefleckte T. ♃. 4—7. Der vierkantige Stengel liegt mit seiner Basis und wurzelt gewöhnlich; er ist behaart, ästig und wird fusshoch und höher. Die behaarten Blätter sind klein, dunkelgrün und sägeartiggezähnt. Sie haben einen weissen Längsstreif durch die Mitte. Die

blassrothen Blüthen haben einen dunkleren, umgekehrt-herzförmigen Fleck auf der Unterlippe. Italien. — β. Ist grösser, der weisse Längstreif der Blätter vereinzelt und verliert sich nach den nördlichen Gegenden hin. — Ueberall an Laubwäldern, an Zäunen.

2576. L. purpureum L. foliis cordatis obtusis crenatis petiolatis: superioribus confertis. Fl. D. 523. Schk. t. 159.

Rothe T. ⊙. 4 — 9. Die hand- oder halbfusshohen Stengel sind an der Basis liegend und ästig, mit der Zeit richten sie sich auf; dabei sind sie ganz kahl, in der Mitte nackt und nach oben dicht beblättert. Die gestielten Blätter sind runzelig und weichbehaart; ihre Stiele sind an der Basis erweitert und auf der Unterfläche verdickt. Es finden sich gewöhnlich 2 sehr kleine, borstenförmige Deckblätter. Die Kelchzähne sind bewimpert. Die purpurrothen Kronen sind weit kleiner als die der *gefleckten T.*; die Röhre ist aufrecht, der Schlund etwas zusammengedrückt. Sie hat einen sehr unangenehmen Geruch. Auf Aeckern, Ruinen, an Zäunen.

2577. L. dissectum With. foliis cuneato-deltoideis inaequaliter incisis, corollis calyce angustioribus. *L. incisum.* Engl. b. 1933. Rchb. pl. crit. III. 370. *L. rubr. min.* etc. Pluck alm. t. 41. f. 3. *L. purpureum* β. Sm. Fl. brit. — β. *L. hybridum* Vill. L. *utricaefolium* Weihe. Rchb. pl. crit. III. ic. 371.

Eingeschnittenblätterige T. ⊙. 5. Kleiner als vorige, durch die tief eingeschnittenen kurzen Blätter leicht zu erkennen. Die Blumen sind kleiner, dünner und haben einen verhältnissmässig kürzeren, weniger gebogenen Helm. Die kleine, wie es scheint standhafte Art, unter β. entdeckte Herr Dr. Weihe in Westphalen, und versendete sie an seine Freunde auch unter den Namen *L. westphalicum* und *L. Coesfeldiae.*

2578. L. intermedium Fr. foliis reniformibus, superioribus amplexicaulibus, dentibus calycinis tubo suo longioribus patentibus hispidulis, labio reniformi punctato. Rchb. (pl. crit. III. 372. mala.) VIII. ic. 964. opt. Fl. dan. 1701.

Mittelschlag-T. ⊙. 4 — 9. Im Wuchs dem *L. amplexicaule* sehr ähnlich, aber mit Blüthen von abweichender Form, deren Lippe umgekehrt nierenförmig, dunkel punktirt ist, während sie bei jenem weit

kleiner, umgekehrt-herzförmig und zweifleckig ist. In Schonen, Holstein, Meklenburg.

2579. L. amplexicaule L. foliis reniformibus, superioribus amplexicaulibus, dentibus calycis tubo suo brevioribus mollibus demum conniventibus, labio obcordato bimaculato. Schk. Handb. t. 159. Rchb. pl. crit. III. 373. *Pollichia amplexicaulis* Rth. — Var. *claudestinum* Pl. crit. VIII. 950.

Umfassende T. ⊙. 2 — 8. Die Kelche sind klein, blassgrün, weich und die Zähne kürzer, als ihre Röhre. Auf Aeckern, an Zäunen überall.

Die Blätter der *weissen* und *rothen T.* werden im Frühjahr als Gemüse genossen. Von der erstern war gebräuchlich: *Lamii albi herba.*

Galeopsis, *Hohlzahn.* *)

2580. G. Ladanum L. internodiis caulinis aequalibus, foliis lanceolatis subserratis hirtis, corollae galea emarginata. Engl. b. 884. Schk. t. 160. — β? *G. angustifolia* Ehrh.

Schmalblätteriger H. ⊙. 7 — 9. Der aufrechte, stumpfe Stengel ist ästig und behaart, er wird fusshoch und höher und hat keine verdickten Gelenke; seine entgegengesetzten Aeste sind abstehend. Die linien-lanzettförmigen Blätter verlaufen sich in kurze Stiele; sie sind weichbehaart, liniirt, entfernt und sägeartig gezähnt; nach der Basis hin ganzrandig; die obersten und Astblätter sind völlig ganzrandig. Die ungestielten, entfernten Quirl sind dicht und vielblüthig. Der weichbehaarte Kelch hat steife, begrannte Zähne, die doppelt länger als der Kelch. Die Krone ist blassroth, seltener weiss. Die Antheren sind mit perlartigen Erhabenheiten besetzt und haben bewimperte Blüthenstaub-Deckel. Auf Aeckern, Sandboden.

2581. G. intermedia Vill. foliis ovatis obtuse (utrinque ter-sexies) serratis cauleque tenuissime puberulis, corolla calycem inaequaliter dentatum vix duplum longa. Vill. delp. II. t. IX. — Rchb. pl. crit. I. 99. *T. parviflora.* Lam.

Mittelschlag-H. ⊙. 8. 9. Fast gipfelästig, hält das Mittel zwi-

*) Alle Arten ändern, so wie uns von den meisten Labiaten bekannt ist, mit grösserer oder kleinerer Blumenkrone, mit längern oder kürzeren Kelchzähnen ab.

schen *G. Ladarum* und *pubescens*, Blüthen weit kleiner als an beiden. In steinigen Gegenden der Schweiz, Oestr. u. a. O.

2582. G. ochroleuca Lam. fol. ovato-lanceol. cuneatis cauleque aequali adpresse pubescentibus, corolla calycem inaequaliter dentatum quater metiente. Rchb. pl. crit. I. 98. — *G. grandiflora* Hoffm. Roth. *G. villosa* Huds.

Grossblüthiger H. ⊙. 7—9. Voriger ähnlich, auch wird wohl deren grossblühende Form für sie genommen, wenn es heisst, sie blühe auch roth, weshalb wir den Namen nicht mit einem Synonym vertauscht haben, was auch am Ende nicht nöthig wäre, wenn es sich bestätigte, dass bisweilen rothe Exemplare vorkämen. Ihre Blumen sind also gewöhnlich schwefelgelb, die Pflanze aber gehört in Deutschland unter die seltenern. In Westphalen ist sie am sichersten zu finden, selten in Thüringen.

2583. G. pubescens Bess. foliis ovato-acuminatis (utrinque 12—16 ies serratis) cauleque sub geniculis incrassato pubescentibus, corollis calycem subtriplum longis. Rchb. pl. crit. I. 100. 101. *G. Walterina* Schlecht. Fl. Borol.

Weichbehaarter H. ⊙. Der *G. Tetrahit* ähnlich, aber von schlankerem Wuchs, mehr ästig, weicher behaart, hier und da mit Drüsen untermischt. Die Blüthen sind klein, meist dunkelroth, der Schlund mit orangegelbem Fleck. In ganz Deutschland sehr häufig.

2584. G. Tetrahit L. internodiis superne incrassatis, foliis ovatis acutis serratis cauleque hispidis, verticillis subomnibus approximatis, corolla parum exserta, galea rectiuscula. Engl. b. 207. Rchb. pl. crit. IX. ic. 1174—75.

Breitblätteriger H. ⊙. 7. 8. Der aufrechte Stengel wird 2 Fuss hoch und höher, er ist ästig und überall mit krummen, stechenden Borsten besetzt. Die langgestielten Blätter sind zugespitzt und steifhaarig. Die dichten, vielblüthigen Quirl sind sich nach oben genähert. Die kurzen, bauchigen Kelche sind kantig und hakerig: ihre sehr langen Zähne sind gleich und stechend. Die weichbehaarten Kronen sind roth, sehr selten weiss. Auf Aeckern, angebauten, verwilderten Plätzen.

2585. G. bifida Bnngh. foliis ovato-oblongis acutis (utrinque 5—10 ies serratis) cauleque setoso-hispidis, verticillis summis approximatis, calycum dentibus longissimis

corollae tubum aequantibus, labii lobo medio obcordato-bifido replicato.

Spaltlippiger H. ⊙. 8 — 10. Robuster als vorige, Bl. rosa oder dunkler, Lippe ungefleckt. Auf Aeckern, an Zäunen.

2586. G. versicolor Curt. foliis ovatis (utrinque 8-ies — 16-ies) serratis, caule sub geniculis incrassato hispido, corolla calyce triplo longiore. Rchb. pl. crit. I. 117. — Engl. b. *G. cannabina* Vahl. Fl. dan. 929. *G. Tetrahit* var. Linn.

Bunter H. ⊙. 7. 8. Die Art wird nicht selten für *G. grandiflora* gehalten, die unter Nr. 2582. gegeben worden ist. Eine schöne grosse, oft mannhohe, sehr ästige Pflanze, mit schöngelben Blüthen, mit violettblauer Lippe, im Wuchs der *G. Tetrahit* nicht unähnlich. In mehreren Gegenden Deutschlands an den Rändern der Laubhölzer und unter Gebüsch im Innern der Waldungen, vorzüglich an feuchten Stellen, häufig in Sachsen.

Der Saame, vorzüglich des *breitblätterigen H.* wird als Vogelfutter benutzt und man gewinnt viel Oel daraus. Sie verdienen daher angebaut zu werden. Von dem *breitblätterigen H.* führte man ehedem: *Cannabis silvestris herba.*

Galeobdolon, *Goldnessel.*

2587. G. luteum Sm. foliis cordato-ovatis crenato-dentatis petiolatis, verticillis subsexfloris. Curt. Lond. t. 223. *Galeopsis Galeobdolon* Lin. Engl. b. 787. Schk. t. 157. Drew. et Hayne t. 20. *Leonurus Galeobd.* Willd. *Pollichia Galeobdolon* Roth. — β? *G. montanum* Pers. Fol. summis lanceolatis, involucro 6 — 8-phyllo (verticillis 6 — 8-floris).

Gemeine G. ♃. 4 — 6. Die aufrechten, einfachen Stengel sind behaart; sie werden hand- oder fusshoch. Die zugespitzten, ungleich sägezähnigen Blätter sind im Frühjahr weissgefleckt. Die linienförmigen Deckblätter sind behaart, etwas stechend und kürzer als der Kelch. Dieser ist an der Basis röhrig; seine ungleichen Zähne sind abstehend und etwas stechend. Die schöngelben Kronen haben zottige Helme; der mittelste Lappen der Unterlippe hat braunrothe Linien. Sie hat das Ansehen der *tauben Nessel*, von der sie sich durch die mangelnden Zähne am Rachen unterscheidet. In Laubwäldern. — *G. montanum*,

in Berggegenden vorkommend, wird von einigen Beobachtern für eine standhafte Art erklärt. Vergl. Fl. germ. p. 860. Nr. 2204. b.

Betonica, *Betonic.*

2588. B. officinalis L. gracilis, laxa, foliis cordato-ovatis oblongisque, spica interrupta, calycibus ciliatis subulato-lineari-dentatis, labii lobo medio retuso. *α. B. officinalis* L. Bull. t. 41. Rchb. pl. crit. VIII. ic. 952. *B. nutans* Kit. — *β. B. hirta* Leyss. calycis superne hirti dentibus lanceolatis acutis tubo dimidio brevioribus, labii lobo medio rotundato crenato, lateribus contiguis. Rchb. pl. crit. VIII. ic. 953. *B. offic.* Fl. d. 726. Schk. t. 160. Engl. Bot. 1142. Hayne Arzngw. IV. 11.

Gebräuchliche B. ♃. 6 — 7. Der einfache, aufrechte Stengel ist behaart und wird fusshoch und höher. Seine herzförmig-eirunden Blätter sind stumpf, die untersten breit, alle gekerbt, runzelig, auf beiden Flächen behaart und schärflich, die Wurzelblätter sind langgestielt und bilden einen Kreis; die des Stengels kürzer gestielt, die obersten ungestielt und schmäler. Die etwas entfernten Quirl sind vielblüthig; die Deckblätter eirund und zugespitzt; die Kelchzähne borstenförmig. Die rothen Kronen sind an der Röhre weisslich, sehr selten ganz weisslich, und äusserlich kurzbehaart; der Helm ist ganz. Die Pflanze ist mit gegliederten Haaren besetzt. In Wäldern, Vorhölzern durch ganz Deutschland und den grössten Theil von Europa. Die Kritik hat diese gemeine Pflanze so verdächtig gemacht, dass kaum Jemand es noch wagt, sie in Deutschland zu finden, denn manche Schriftsteller verlangten *kahle* Kelche. — Linné selbst, schreibt labii inferioris lacinia media *emarginata*, während sie blos *retusa* ist. Dagegen erwähnt Niemand, dass die Galea bisweilen tief gespalten ist, welche *var. bifida* ich oft bei Leipzig beobachtete. Ueberall auf Waldwiesen, selten mit kahlem Kelche.

2589. B. stricta Ait. stricta, foliis cordato-ovatis oblongisque, spicae verticillo infimo remoto, dentibus calycis hirti e basi ovata cuspidatis, labio crenulato-undulato subemarginato. Rchb. pl. crit. VIII. ic. 954. *B. officinalis* Svensk Bot. 284. (bona) et varior. auct.

Rauhe B. ♃. 7 — 8. Da Herr Prof. Wenderoth diese auch für *officinalis* zu nehmen scheint, so hat er vorige *B. affinis* genannt, vergl. Cat. sem. h. Marb. 1825 n. 2. mit Diagnose. Im nördlichen Gebiete.

2590. B. incana Ait. robustula, stricta, verticillis capitatis, infimo remotissimo, calycis hirti dentibus acuminatis, corollae tubo vix exserto galea lata bifida. B. Mag. 2125. Rchb. pl. crit. VIII. 955.

Graugrüne B. 4. 8. Steifer, Blumen sehr dicht, weisslich rosa. — Höchst standhafte Art. — Um Krakau.

2591. B. hirsuta L. spica subcontinua oblonga foliosa, bracteis lanceolatis calyces cuspidatos aequantibus, galea cor. integra, foliis cordato-oblongis crenatis cauleque hirsutis. Murr. Comm. Gött. 1779. II. t. 3. *B. Monierii* Gou. Barrel. ic. 340.

Behaarte B. ♃. 7. Sie ist der vorhergehenden ähnlich; aber behaarter, stärker und ist durch eine kürzere und dickere, weit grossblüthigere Aehre sehr leicht zu unterscheiden. Der aufrechte Stengel wird 1½ Fuss hoch. Der Helm der Krone ist ganz und nicht gespalten; die Krone schönroth. Die Aehre ist eirund, aber nicht unterbrochen. Die Deckblätter sind länglich: die grössern sägezähnig, die kleinern nur etwas gewimpert, und nicht eirund. Die Stengelblätter bestehen aus einem und dem andern gestielten Blätterpaare und aus 2 ungestielten Blättern unter der Aehre. Pyrenäen, Italien, Südschweiz, Krain. — Die seltne Pflanze vergl. im *Fl. germ. exsicc.* n. 449.

2592. B. Alopecuros L. spica basi foliosa, corollae galea bifida. Jacq. a. t. 78. *Sideritis alopecuros* Scop. t. 18.

Gelbweisse B. ♃. 7. Der dicke, sehr behaarte Stengel ist einfach; er wird 8—10 Zoll hoch. Die breiten, herzförmigen Blätter sind weitläufig gekerbt, dick, blassgrün und mit langen Haaren bekleidet. Die untersten Blätter stehen auf langen Stielen; die obersten sind fast ungestielt. Die blassgelben Blüthen bilden eine Endähre und riechen wie Hollunder. Die Deckblätter sind ganzrandig. Auf bewachsenen Gebirgen; Oestreich, Salzburg.

2593. B. orientalis L. spica integra, corollarum labii lacinia intermedia integerrima. Lam. illust. t. 507. f. 2.

Morgenländische B. ♃. 6—7. Die unfruchtbaren Stengel liegen auf der Erde ausgestreckt; die fruchttragenden sind einfach und 1—2 Fuss hoch. Die herzförmigen Blätter sind dicht mit stumpfen Zähnen

besetzt. Am Stengel stehen 3 — 4 Paar Blätter. Die lange, starke Blüthenähre ist 3 — 4 mal unterbrochen und die Quirl stehen entfernter. Die Blüthen sind noch ein mal so gross als die der *gemeinen B.* Die Mündung des Kelchs ist mit langen, 3 — 4 mal gegliederten Haaren bekleidet. Die Oberlippe ist noch einmal so breit und ganz stumpf; der mittlere Lappen der Unterlippe wenig oder gar nicht gekerbt. Die Staubgefässe haben perlartige Erhabenheiten. Ausser den gegliederten Haaren sind sie noch mit kleineren, sternförmigen besetzt. Im Orient.

Die *gemeine B.* ist schwach reizend, etwas betäubend; die Wurzel erregt Brechen. In den Apotheken kennt man: *Betonicae herba, flores.* Diese Pflanze enthält Farbestoff. Die letztere ist eine Zierde der Gärten.

Stachys, *Ziest.*

2594. St. silvatica L. verticillis sexfloris, foliis cordatis petiolatis. Engl. b. 416. Fl. D. 1102. Hayne Arzngw. IV. 11.

Wald-Z. ♃. 6 — 8. Der aufrechte, behaarte Stengel wird 2 Fuss hoch und höher. Die grossen Blätter sind zugespitzt, gekerbt, auf beiden Flächen behaart und weich. Die fast ungestielten Quirl bilden eine unterbrochene, schlaffe Endähre. Die Kelche sind hackerig und mit gegliederten Haaren besetzt. Die rothe Krone ist äusserlich drüsig behaart: die Oberlippe hat 3 dunklere Striche, die untere ist weiss punktirt und unten höckerig. Die Staubfäden sind an der Basis borstig. Er riecht sehr unangenehm. In schattigen Wäldern.

2595. St. alpina L. verticillis multifloris, foliis cordatis tenuibus: serraturis apice cartilagineis, corollae labio plano. Lapeyr. pyr. 1. t. 8.

Alpen-Z. ♃. 7 — 8. Es kommen mehrere aufrechte, aber mit der Basis liegende Stengel aus der Wurzel, sie sind gefurcht und werden 2 Fuss hoch und drüber. Die untersten Blätter sind langgestielt, ungleich sägezähnig, dabei runzelig und zottig; die des Stengels eirund, ungestielt und kerbig-sägezähnig; die obersten ganzrandig. Von den sehr dichten Quirlen sind die untersten entfernt und vielblüthig; die obersten genähert. Es finden sich mehrere lanzettförmige Deckblätter, die etwas behaart und gewöhnlich länger als die Quirl sind. Die behaarten Kelche haben begrannte Zähne. Die blutrothen Kronen sind weissbunt. Diess Gewächs hat einen starken Geruch. Auf Waldgebirgen; Krain, Baiern, Nassau, Oestreich.

2596. St. ambigua Sm. verticillis sexfloris, foliis e

basi ovato-cordata lanceolatis, petiolis brevibus, caule tubuloso. Sm. Engl. b. 2089. Rchb. pl. crit. III. 369.

Zweifelhafter Z. ♃. Er scheint eine Bastardspecies zu sein, die in verschiedenen Gegenden gefunden wird. Im Wuchs steht die Pflanze zwischen *St. palustris* und *silvatica*. Heidelberg, Meklenburg, Lauenburg. — Verbreitet durch die *Fl. germ. exsicc.* no. 324.

2597. St. palustris L. verticillis sexfloris, foliis lineari-lanceolatis amplexicaulibus. Fl. D. 1103. Sturm 1. 18. Hayne Arzng. III. 40. var. *St. segetum* Hagen.

Sumpf-Z. ♃. 6—8. Der aufrechte, steife Stengel ist einfach, mit herabgebogenen Borsten besetzt und wird 1—2 Fuss hoch. Seine spitzigen, abstehenden Blätter sind fein-sägezähnig, nach der Spitze hin ganzrandig und mehr oder weniger weichzottig: die untersten sind kurzgestielt. Die ungestielten Quirl bilden eine lange, dichte Endähre, die an der Basis unterbrochen und beblättert ist. Die Kelche sind steifhaarig. Die rothe Krone hat eine weissgefleckte Unterlippe. Er variirt mit 10—12-blüthiger, ganz dichter Aehre, und sanfter, fast seidenartiger Behaarung auf trockenem Boden, auf Aeckern: *St. segetum* Hag. An Flussufern und Gräben.

2598. St. annua L. verticillis 6-floris, foliis ovato-lanceolatis trinervibus laevibus petiolatis, caule erecto. *St. annua* Willd. Jacq. a. t. 360. *Sideritis flore albo* Riv. t. 69.

Jähriger Z. ⊙. 7—9. Der aufrechte, kahle Stengel ist ästig, 4-kantig und wird fusshoch und höher. Die stumpfen Blätter sind von der Mitte bis zur Spitze gekerbt, runzelig, kahl und lebhaft grün; die untersten sind gestielt und meist 5-nervig; die obersten ungestielt, ganz, lanzettförmig, zugespitzt und 3-nervig. Die schlaffen Quirl bilden eine unterbrochene Traube. Die Kelche sind zottig; die weisslichen oder blassgelben Kronen sind doppelt länger als der Kelch: die Oberlippe ist zurückgebogen; die untere inwendig gelb und roth punktirt. Auf Aeckern hier und da.

2599. St. germanica L. verticillis multifloris, foliis cauleque lanatis, infimis petiolatis ovatis caulinisque crenatis ovali-lanceolatis rugosis *St. montana* Riv. Engl. b. 829. Fl. D. 684. Jacq. a. t. 319. Rchb. pl. crit. x. ic. 1280. Hoffm. Fl. germ. ed. 1. t. 10. Lindl. B. Reg. 1289. t. 27.

Deutscher Z. ♃. 7. 8. Der aufrechte Stengel ist dicht weisswollig,

ästig und wird 2 — 3 Fuss hoch. Die gestielten, herzlanzettförmigen Blätter sind geadert, auf beiden Flächen seidenwollig und ganz weich; ihre gekerbten Zähne decken sich wie Dachziegel; die Blätter in der Nähe der Blüthen sitzend, lanzettförmig, gesägt und niedergebogen. Die ungestielten Quirl sind 40 — 50-blüthig und bilden eine dicke, beblätterte, abwärts unterbrochene Aehre. Die Deckblätter und stechenden Kelche sind dicht weissfilzig. Der Helm der röthlichen Blüthe ist äusserlich ganz zottig. Auf rauhen, felsigen Hügeln hier und da durch ganz Deutschland.

2600. St. biennis Rth. lanato-villosa, verticillis multi floris, foliis rugosis, infimis petiolatis cordatis, crenato-serratis, supremis lanceolatis integerrimis divergentibus. Rchb. pl. crit. X. ic. 1279. *St. germ.* Fl. dan. 684.

Zweijähriger Z. ♂. 6 — 8. Mehr der St. intermedia (pl. crit. IV. 507.) als der *St. germanica* ähnlich, von dieser sehr verschieden wie die Ansicht der Abbildungen lehrt. Sie ist allerdings zweijährig (obwohl dies zur Unterscheidung von keinem Gewicht ist) und hat sich nun auch in *Böhmen* gefunden.

2601. St. recta L. verticillis subspicatis, foliis cordato-ellipticis crenatis scabris, caulibus adscendentibus. Jacq. a. t. 359. Schk. t. 161. Hayne Arzngw. IV. 12. *St. Betonica* Scop. *Sideritis flore luteolo* Riv. 1. 70.

Gerader Z. Berufskraut. ♃. 5 — 8. Mehrere Stengel aus einer Wurzel, die zwar aufrecht sind, aber mit der Basis liegen; dabei behaart, ästig und 1 bis 1½ Fuss hoch. Die Blätter sind runzelig und zottig: die untersten endigen sich in kurze Stiele; die obersten sind schmäler und zugespitzt. Die 6 — 10-blüthigen Quirl sind ungestielt und bilden eine unterbrochene Aehre. Die pfriemenförmigen Deckblätter sind stechend. Die behaarten Kelche haben fast gleiche, bestachelte Zähne. Die blassgelben Blüthen haben einen roth punktirten Schlund. Zwei Staubfäden sind in der Mitte gebartet. Die Pflanze hat einen unangenehmen Geruch. Auf rauhen, felsigen Boden; hier und da durch Deutschland.

2602. St. arvensis L. verticillis sexfloris, caule debili, foliis cordatis obtusis crenatis subpilosis. Fl. D. 587. Rchb. pl. crit. X. ic. 1298.

Acker-Z. ⊙. 6 — 8. Der handhohe Stengel ist behaart, stumpfkantig, mit armförmigen Aesten. Die Blätter sind an der Spitze zugerun-

det und auf beiden Flächen behaart; die untersten sind gestielt, die obersten nicht. Die ungestielten Quirl stehen entfernt. Die zottigen Kelche haben gleiche, stechende Zähne. Die rothe Krone ist kaum länger als der Kelch; ihr Helm ist ganzrandig; der mittelste Lappen der Unterlippe ist dunkler punktirt. Auf Aeckern in Gemüsegärten; hier und da.

※ 2603. St. lanata L. verticillis multifloris, foliis lanatis oblongis, caulibus basi procumbentibus et radicantibus. Jacq. ic. r. 1. t. 107.

Wolliger Z. ♃. 6 — 9. Er ist dem *deutschen Ziest* ähnlich. Die grösstentheils liegenden Stengel sind während der Blüthe aufwärts gerichtet, 4-kantig, 1½ Fuss hoch, und mit einem dichten, weissen Filz bedeckt, wie die ganze übrige Pflanze. Die gestielten Blätter sind stumpf und ganzrandig. Auch die Blüthe ist wie die des *deutschen Z.* In Sibirien, Ungarn.

※. 2604. St. cretica L. hirta, verticillis trigintifloris, calycibus pungentibus, caule hirto. *St. folio obscure virente, flore purpurascente* Walth. h. t. 19.

Candischer Z. ♃. 6. 7. Er ist auch dem *deutschen Z.* ähnlich; steifhaarig, aber nicht weisswollig. Die Pflanze bildet einen runden, breiten Busch; der 2 Fuss hohe Stengel ist 4-kantig. Die gestielten Blätter sind herzförmig-rund, feingekerbt und wie der Stengel, etwas weisslich-filzig: die in der Nähe der Blüthen sind lanzettförmig, sägezähnig-wellenförmig, aber nicht niedergebogen. Die Krone ist purpurroth. Auf Candia.

※ 2605. St. coccinea Jacq. vertillis sexfloris, foliis ovatis cordatis crenatis petiolatis dilatatis. Curt. Mag. t. 166. Jacq. h. 3. t. 284.

Scharlachrother Z. ♃. 6 — 8. In der Blattform und Farbe der Blüthen kommt er der *schönrothen Salbey* nahe. Der krautartige Stengel ist behaart und wird 2 Fuss hoch. Die Blätter sind auf beiden Flächen zottig, auf der untern runzelig-aderig: die untern stumpf und gestielt, die obersten ungestielt und eirund; ihre Stiele rinnenförmig. Der Kelch ist steifhaarig; die grosse Krone scharlachroth; ihre Röhre 3-mal länger als der Kelch; die Oberlippe stumpf, ungetheilt und aufrecht; die untere hat 3 stumpfe Lappen, der mittlere und grösste ist nur getheilt. In Chili.

Der *Wald-Z.* kann wie Hanf behandelt werden; er liefert ein sehr

weisses Garn; seine Blätter färben gelb. Die Wurzel von *Sumpf-Z.* wird wie Spargel genossen. Der *gerade Z.* ist eine angenehm gewürzhafte Pflanze, die bitter schmeckt und auflösende, stärkende Kräfte hat; vorzüglich sind die davon bereiteten Bäder sehr wirksam. Man führte ehedem *Sideritis herba.* Die 3 letztern sind schöne Gewächse; sie gehören ins Glashaus; man zieht sie aus Saamen, doch säen sie sich meistentheils selbst aus. Sie können auch im Frühjahr durch Wurzeltheilung vermehrt werden.

Ballota, *Ballote.*

2606. B. nigra L. stricta, nigrescens, foliis cordatis acutis crenato-serratis, calycis dentibus erecto-patulis ex ovata basi setaceo-acuminatis. Rchb. pl. crit. VIII. ic. 1039. *Marrub. nigrum foetid.* Bauh. *Marrubiastr.* Riv. 65. *B. ruderalis* Sw. Svensk Bot. 389. *B. vulgaris* Lk.

Schwarzwerdende B. ♃. 6—9. Die Stengel sind entweder ganz gerade aufrecht oder liegen nur mit der Basis, sie werden 2 Fuss hoch und höher; sie sind ästig und, wie die Blätter, mit gegliederten Haaren bekleidet. Die untern gestielten Blätter sind stumpf und runzeligaderig: die obersten eirund und zugespitzt. Die kurzgestielten Quirl sind dicht und vielblüthig. Die borstenförmigen Deckblätter sind mit gegliederten Haaren besetzt und halb so lang als der Kelch. Dieser ist feinbehaart und hat abstehende, kurz begrannte Zähne. Die blass purpurrothe Krone ist äusserlich zottig und inwendig mit weissen Linien durchzogen: der mittelste Lappen verkehrt-herzförmig. Die ganze Pflanze wird im September röthlich schwarz. Auf Schutt in der Nähe der Dörfer.

2607. B. urticifolia Ortm. gracilis, foliis ovatis argute et profunde serratis, calycis dentibus erectis lineari-setaceis tubum subaequantibus Rchb. pl. crit. VIII. ic. 1040.

Nesselblätterige B. ♃. 8—10. Sehr gut aus der wohlgerathenen, treuen Abbildung zu erkennen. Böhmen, Sachsen.

2608. B. foetida Lam. laxa, foliis ovato-ovalibus acutis crenatis, calycis dentibus ovatis carinato-reflexis mucronatis. Lam. ill. 508. f. 1. Rchb. pl. crit. 1041. *B. nigra* Bull. 397. E. Bot. 46. Spr. Aul. II. t. 10. f. g. *B. sepium* Thuill. *Mentha aquatica* Fl. dan. 673. — Var. *B. alba* α.

flore albo. — β. foliis brevioribus obtusatis: *B. borealis* Schwgg. Rchb. pl. crit. ic. 1042.

Stinkende B. ♃. 6—9. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden: durch breitere Kelchzähne; durch behaarte Deckblätter und ihren schlaffen Wuchs. Auf Schutt; durch ganz Deutschland, hier und da mit *B. nigra* unter einander und um so auffallender verschieden.

2609. B. lanata L. foliis palmatis dentatis, caule lanato. Rchb. pl. crit. *B. lanata.* Lin. *Phlomis foliis multifidis* Gmel. Sib. 3. t. 74. *Leonurus* (Panzera) *lanata* Pers.

Wollige B. ♃. 7. 8. Der zum Theil liegende Stengel ist dick und, wie die Unterfläche der Blätter, mit weisser Wolle bekleidet, er wird fusshoch. Die gestielten Blätter haben 3—5 Abschnitte; jeder Abschnitt ist 5-zähnig und auf der Oberfläche sind sie grün. Die sehr behaarten, dichten Quirl stehen in den Blattwinkeln. Die Kelche haben borstenförmige Zähne. Die Krone ist äusserlich weiss und sehr behaart, inwendig gelb; die Oberlippe ist löffelförmig; die Unterlippe herzförmig, sie hat 2 ausgerandete Seitenlappen und ist mit rothen Streifen bezeichnet. Der Saame ist durch vertiefte Punkte rauh. In Sibirien.

Die erstere riecht stark gewürzhaft: man gebrauchte sonst: *Marrubii nigri herba.* Die letztere ist eine schöne Gartenpflanze, die im Freien aushält; russisches Mittel gegen die Wassersucht.

Marrubium, *Andorn.*

2610. M. peregrinum L. sericeo-tomentosum, foliis ovalibus reflexis, dentibus calycinis 5 subaequalibus demum divergentibus, galea obtusa. Rchb. pl. cr. III. 485. *M. incarum* Desr.

Fremder A. ♃. 6. 7. Ein paar Fuss hoch, wenig ästig, Blätter weissfilzig, so wie die Stengel, dabei seidenglänzend, Blumen weiss. In Krain.

2611. M. creticum L. albo-tomentosum, foliis lanceolatis planis acutis, calycis dentibus 5 erectis, binis inferioribus duplo longioribus. Spr. fl. hal. t. 6. Rchb. pl. crit. III. 461. *M. peregrinum* Jacq. a. t. 160.

Candischer A. ♃. 6—8. Der aufrechte, armförmig ausgebreitetästige Stengel wird 1—2 Fuss hoch. Die gestielten Blätter sind auf

beiden Seiten weissfilzig und von den sehr ästigen Adern netzartig. Die linienförmigen Deckblätter sind angedrückt, filzig und so lang wie die Kelchröhre. Die etwas filzigen Kelche sind 5-zähnig, die beiden untersten Zähne wenigstens doppelt länger, wodurch ich diese kritische Pflanze zuerst sicher unterschieden habe. Die weisse Krone ist kaum noch ein mal so lang als der Kelch. Auf Schutt, an Wegen; um Wien, Litorale, bei Erdeborn im Mansfeldischen.

2612. M. pannonicum Clus. foliis obovatis serratis canescentibus, dentibus calycinis quinis subdenisque erectis. Rchb. pl. crit. III. 473. — *M. peregrinum* Spreng. Fl. hal. t. 6. *M. paniculatum* Desrouss. *M. remotum* Kit. *M. pauciflorum* Wallr. *).

Pannonischer A. ♃. Der Stengel ist 4-kantig, leichtfilzig, etwa 1½ Fuss hoch, rispenartig weitästig, die Aeste zahlreich, ziemlich schwach. Die Blätter stehen gegenüber, sind oval, sägezähnig, runzelig, blassgrün mit einem leichten Filz überzogen und kleiner, als an *M. vulgare*, die obern sind stiellos; die kleinen Blüthen sind ungestielt und bilden nur mittelmässige Quirle. Die Deckblätter sind borstenförmig, nicht zahlreich und kürzer, als die Kelche. Die geraden Kelchzähne sind kurz, borstenförmig, wenig filzig und so ziemlich gleichlang. Die Blüthen sind weiss. In Oestreich und Ungarn, im Mansfeldischen.

※ 2613. M. supinum L. foliis subrotundis subcordatis crenatis rugoso-venosis, calycinis dentibus setaceis rectis villosis. Bocc. mus. 2. t. 96.

Niedriger A. ♃. 7. 8. Es kommen mehrere Stengel aus einer Wurzel, die gewöhnlich aufrecht, zottig, fusshoch und höher sind. Die stumpfen Blätter endigen sich in Stiele; sie sind auf der Oberfläche mit Seidenhaaren bekleidet, auf der untern mit Filz. Die vielblüthigen Quirl sind sehr dicht. Von den linienförmigen Deckblättern stehen die mehrsten an der Basis der Quirl; sie sind so lang wie die der Kelche, sehr zottig abstehend und rückwärts gekrümmt. Die Kelche sind mit vielen langen, weissen Zotten bekleidet; sie sind immer 5-zähnig. Die weissen, weichbehaarten Kronen sind doppelt länger als der Kelch. Südeuropa.

2614. M. vulgare L. calycibus omnibus decemdentatis, dentibus uncinatis. Engl. b. 410. Fl. D. 1036.

---

*) Wer diese Pflanze ordentlich kennt, oder gar an ihren Standorten lebendig gesehen hat, dem muss es doch als zu weit gehende Willkühr erscheinen, wenn sie mit der vorigen zusammengezogen werden soll. Die Kelche sind schon gänzlich verschieden.

Schk. t. 162. — Var? *M. apulum* Ten. magis lanatum foliis brevioribus.

Gemeiner A. ♃. 6—8. Er unterscheidet sich von den vorhergehenden durch die Deckblätter, die nur so lang wie die Kelchröhre, dabei zottig und rückwärts gebogen sind; durch kürzere und filzige Kelche, deren Schlund mit Haaren dicht verschlossen ist und die sämmtlich 10 Zähne haben, welche wechselweise kleiner, weit abstehend und an der Spitze hakenförmig sind. Er ist gewürzhaft und bitter. Auf Schutt in der Nähe der Dörfer.

※ 2615. M. candidissimum L. foliis ovatis incanis obtuse dentatis rugoso-venosis, calycinis dentibus subulatis, caule basi ramoso. *M. folio rotundo candidissimo* Dill. elth. t. 274. f. 214.

Orientalischer A. ♃. 7. 8. Die ganze Pflanze ist mit einem schneeweissen Filz bekleidet. Der Stengel wird fusshoch. Die Blätter sind nur an der Spitze gekerbt, dabei fast kreisrund und dick. Die Blüthen sind weiss. Im Orient.

2616. M. hirsutum W. foliis cordatis ovatis crenatis, calycum limbis patentibus, dentibus ovatis mucronatis, bracteis oblongis. *M. rupestre* Riv. *M. saxatile* Rafin. *M. hispanicum* Schk. t. 162. nec Bocc. Barrel. et Linn.

Raucher A. ♃. 7. 8. Der aufrechte, ästige, behaarte Stengel wird 2 Fuss hoch und drüber. Die untern Blätter sind etwas mehr rundlich und herzförmig als die obern und an den unfruchtbaren Zweigen; sie sind gestielt, etwas gerunzelt und weisslichgrün. Die Kelchzähne sind wechselsweise etwas kleiner und die Mündung ist, wie die ganze Pflanze, mit gegliederten Haaren bekleidet; auf den Blättern stehen sie büschelweise. Die gelbweisse Krone hat eine rothgefleckte Unterlippe und eine 3—4-spaltige Oberlippe. Die Staubgefässe dieser und der vorhergehenden sind mit perlartigen Erhabenheiten besetzt. Er riecht nur schwach balsamisch. In Dalmatien.

Der *gemeine A.* wird als ein gelindes Reizmittel bei Brustkrankheiten empfohlen. In den Apotheken kennt man: *Marrubii albi herba.* Sie gefallen sämmtlich in Gärten, doch vorzüglich die beiden letztern, wegen ihrer weissen Bekleidung. Sie stehen gern warm in leichter, fruchtbarer Erde, verlangen aber keine besondere Wartung.

Leonurus, *Löwenschweif.*

2617. L. Cardiaca L. foliis cuneiformi-ovatis tri-

lobis integrisve dentatis, corollis calyce pungente majoribus: lacinia media labii inferioris acuta. Engl. b. 286. Fl. D. 727. Schk. t. 162. Sturm. 1. 9. Hayne III. 41.

Gemeiner L. Herzgespann. ♃. 6 — 8. Der aufrechte, etwas scharfe Stengel wird 2 — 3 Fuss hoch und hat entgegengesetzte Aeste. Die gestielten, abstehenden Blätter sind weichbehaart: die untersten sind herzförmig eirund und 3-lappig, wovon der mittelste Lappen 3-theilig, die grössern Seitenlappen nur 2-theilig; die obersten keilförmig-eirund, zugespitzt, gezähnt, 3-lappig und ganz. Die dichten, ungestielten Quirl sind vielblüthig und enthalten sehr viel pfriemenförmige Deckblätter, welche, wie die abstehenden Kelchzähne mit stechenden Borsten besetzt sind. Die weisse Krone hat eine gekniete Röhre, die mit einem haarigen Kranze die Fruchtknoten deckt; die Oberlippe ist behaart. Die Staubfäden sind nach unten filzig und nach oben mit drüsigen Haaren besetzt; die Antheren zeigen glänzende Punkte. An Zäunen in der Nähe der Dörfer.

Sie liefert eine schöne Olivenfarbe. Ehemals war gebräuchlich: *Cardiacae herba.*

Chaiturus, *Chaiturus.*

2618. Ch. Marrubiastrum Rchb. foliis oblongis dentatis, corollis calycem pungentem aequantibus, lacinia media labii inferioris subrotunda. *Leonurus Marrubiastrum* L. Jacq. a. t. 425. *Chaiturus leonuroides* Mnch.

Andornartiger Ch. ♃. 7 — 9. Er unterscheidet sich von *L. Cardiaca* durch den gewöhnlich kleineren, grauen, etwas filzigen Stengel; durch die Blätter, die auf der Unterfläche grau und fast filzig sind: die untersten sind eirund-lanzettförmig, an beiden Seiten verschmälert und sägezähnig, die obern lanzettförmig, auf jeder Seite mit 2 — 3 Zähnen, die ganz obersten lineal-lanzettförmig und ganz; durch die kaum grössere Krone als der Kelch; durch die aufrechten, etwas längeren Kelchzähne; und durch die borstenförmigen, steifen und stechenden Deckblätter. Auf sonnigen Plätzen, Schutt, an Wegen; Oestreich, Krain, Barby, Leipzig, Hannover, Halle, Schlesien.

Phlomis, *Phlomis.*

2619. Ph. fruticosa L. foliis subrotundis tomentosis crenatis, involucris lanceolatis; caule fruticoso. Sabb. h. 3. t. 15. Bot. Mag. 1843.

Strauchartige Ph. ♂. 7 — 9. Dieser immergrüne Strauch bildet einen dichten, runden Busch; seine 2 — 3 Fuss hohen Stengel sind mit einem gelblichen Filze bedeckt. Die gestielten Blätter sind stumpf, ganzrandig oder nur wenig gezähnt, ihre Oberfläche ist grünlich und weich, die untere weisslich und filzig. Die grossen, goldgelben Blüthen bilden dichte Quirl. Die Deckblätter sind eirund. Sie variirt mit länglich-eirunden, grünlichen, am Rande wellenförmigen Blättern. In Sicilien, Spanien, am südl. Litorale.

※ 2620. Ph. purpurea L. bracteis lanceolatis acutis pungentibus, calycibus pentagonis acuminatis, foliis subtus densius lanatis. Smith. Spic. 1. t. 7.

Purpurfarbige Ph. ♄. 7 — 9. Dieser immergrüne Strauch ist nicht so holzig als der vorige; er wird 2 — 3 Fuss hoch, ist ästig und mit einem weisslichen Filze bedeckt. Die gestielten, schmalen Blätter sind länglich und stumpf, an der Basis herzförmig, feingekerbt, auf beiden Seiten weiss und sehr filzig. Die blasspurpurrothen Blüthen stehen in Quirlen. In Portug. Span.

2621. Ph. tuberosa L. foliis radicalibus cordatis scabris: floralibus oblongo-lanceolatis, bracteis subulatis hispidis caule glabro. Schk. t. 162. Gaertn. 1. t. 66. f. 9. Bot. Mag. 1555.

Knollige Ph. ♃. 6 — 9. Die Wurzelfasern haben rundliche Knollen. Die einfachen, purpurrothen Stengel werden 5 — 6 Fuss hoch. Die runzeligen, gestielten Blätter sind ziemlich gross, dabei spitzig, gezähnt, dunkelgrün und kahl. Die Deckblättchen und Kelchzähne stehen ab und sind mit gegliederten Haaren bekleidet. Die purpurrothen Blüthen stehen in Quirlen und haben gezähnte Helme. In Sibirien, Oestreich an der Grenze von Ungarn.

Die erstern beiden gehören ins Glashaus in eine nahrhafte, bündige Erde. Im Winter stellt man sie ans Fenster, im Sommer giebt man ihnen volle Sonne. Die übrigen erhält man durch Saamen und Wurzeltheilung.

Leonotis, *Löwenohr.*

※ 2622 L. Leonurus R. Br. foliis lanceolatis serratis, calycibus decagonis decemdentatis muticis, caule fruticoso. *Phlomis Leonurus* Linn. Knorr. del. hort. 2. t. 1. Bot. Mag. 478.

Goldfarbiges L. ♄. 10. 12. Dieses immergrüne Gewächs ist in seiner Blüthe ausserordentlich schön. Es wird an 6 Fuss hoch. Stengel und Aeste stehen aufrecht, sind in der Jugend weichbehaart und haben runde Ecken. Die schmalen Blätter sind spitzig, etwas behaart, dunkelgrün und auf der Unterfläche genervt. Die Hülle besteht aus vielen pfriemenförmigen, rückwärts gebogenen Blättchen, die länger als der Kelch sind. Die schön scharlachrothen oder feuerfarbigen Blüthen stehen in Quirlen, sie haben eine lange, filzige Oberlippe, die gewimpert und ganzrandig ist; die Unterlippe ist kürzer, kahl und häutig, ihre Seitenlappen sind rückwärts gebogen. Auf dem Kap.

Da sie sehr viele Wurzeln treibt, muss sie alle Jahre in ein grösseres Gefäss umgesetzt, und im Sommer viel begossen werden. Sie lässt sich leicht im Frühjahr durch Stecklinge vermehren, die man in einem Topfe in ein beschattetes Mistbeet setzt. Uebrigens ist die Behandlung der Erde, so wie Wartung im Winter und Sommer, wie bei vorhergehender Gattung.

Clinopodium, *Weichborste.*

2623. Cl. vulgare L. verticillis hispidis, bracteis setaceis, pedicellis ramosis, foliis obtusis crenatis. Engl. b. 1401. Fl. D. 930. Schk. t. 163.

Gemeine W. ♃. 6 — 8. Der aufrechte, behaarte Stengel wird 1 — 2 Fuss hoch und höher. Die gestielten, eirunden Blätter sind nervig und auf beiden Flächen zottig. Die wenigen Quirl stehen in den Blattwinkeln und an der Spitze; sie sind vielblüthig, sehr dicht und fast rund. Die Hüll- oder Deckblättchen sind sehr behaart. Der behaarte Kelch ist bauchig und hat begrannte und gewimperte Zähne. Die Krone ist blassroth, nicht selten weisslich, äusserlich weichbehaart und doppelt länger als der Kelch. Die Staubfäden sind gekrümmt; die Antheren bilden vor der Blüthe 2 Kreuze. In Gebirgswäldern, an Zäunen.

Das Kraut dieser Pflanze ist besonders vor der Blüthe angenehm gewürzhaft; die Blätter geben einen sehr schmackhaften gesunden Thee. In den Apotheken führt man: *Clinopodii majoris herba.*

Origanum, *Dosten.*

※ 2624. O. aegyptiacum L. fol. carnosis tomentosis, spicis nudis. *O. aegyptiacum* Willd. Alp. aeg. t. 95.

Aegyptischer D. ♃. 7. 8. Die ganze immergrüne Pflanze ist grau wohlriechend und strauchartig. Der ästige Stengel ist 1½ Fuss hoch.

Die weisslichen Blätter sind löffelartig vertieft; sie sind fast kreisrund und etwas gestielt und haben an der Spitze zu beiden Seiten einen kaum merklichen Zahn. Die blassrothen oder weissen Blüthen bilden dichte, runde Aehren oder Deckblätter. In Aegypten.

※ 2625. O. Dictamnus L. foliis inferioribus tomentosis, spicis nutantibus. Blackw. t. 462. Hayne Arzngw. VIII. 6. Bot. Mag. 298.

Diptam-D. Candischer Diptam. ♄. 6—8. Die ganze immergrüne Pflanze ist staudenartig und wird ungefähr fusshoch, sie ist, ausser den Aehren, mit einem weissen Filz überzogen und sehr ästig. Die fast kreisrunden Blätter sind ungestielt, dabei dick, fleischig, spröde, runzelig und weissfilzig: die obern weit kleinern, länglichrund und grün. Die purpurrothen Blüthen haben gefärbte Deckblätter. Dieses Gewächs hat einen starken, gewürzhaften Geruch und Geschmack. Auf dem Berg Ida in Candia.

※ 2626. O. creticum L. spicis aggregatis longis prismatitis rectis, bracteis membranaceis calyce duplo longioribus. Schk. t. 164. Hayne Arzngw. VIII. 7. *O. megastachyon* Lk.

Cretischer D. ♃. 7. Der Stengel wird 1½ Fuss hoch. Die Blätter sind eirund, spitzig und kahl. Die Mündung des Kelchs ist mit Haaren besetzt; die 2 Zähne der Oberlippe entfernen sich von einander; die der Unterlippe sind mehr zusammengeneigt. Die Deckblätter sind ungefähr 1½ mal so gross als der Kelch und oberwärts oft braunroth. Die Krone ist blassroth. Im Orient, südlichen Europa.

2627. O. vulgare L. spicis subrotundis paniculatis conglomeratis glabris, bracteis ovatis calyce longioribus. Engl. b. 1143. Sturm. 1. 3. Hayne Arzngw. VIII. 8. — β. *thymiflorum*: spicis subglobosis paniculatis glomerato-confertis, bracteis calyce barbato brevioribus.

Gemeiner D. ♃. 7—9. Die kriechende Wurzel treibt aufrechte, behaarte, oft röthliche Stengel, die fusshoch und höher werden. Die eirunden, stumpfen Blätter sind gestielt, verloren gezähnt, aderig, gewimpert, auf beiden Flächen weichbehaart und durchscheinend punktirt. Die Aehren stehen an der Spitze schirmtraubenartig und enthalten weisslichrothe Blüthen. Unter jeder Blüthe steht ein eirundes, kahles, rothes Deckblatt, das grösser ist als der Kelch. Dieser ist klein,

weichbehaart und an der Spitze röthlich; seine Zähne sind fast gleich. In Gebirgswäldern, an Felsen fast in ganz Deutschland.

※ 2628. O. Majorana L. spicis subglobosis ternis compactis pedunculatis, foliis petiolatis ellipticis obtusis glabriusculis, radice annua. Hayne Arzngw. VIII. 9. Blackw. t. 319. *Majorana hortensis* Fl. Wett. *M. vulgaris* Moris. h. 3. s. 11. t. 3. f. 1. — *Var. fruticulosa: O. majoranoides W.* Majoran-D. Gemeiner Majoran. ⊙. 6. 7. Die zahlreichen, aufrechten Stengel werden 8 — 10 Zoll hoch. Die kleinen Blätter sind ganz und graugrün. Die weissen Blüthen bilden weichbehaarte Aehren. In Portugal, Palästina.

Die *Dostenarten* haben alle einen angenehmen, gewürzhaften, stärkenden Geruch, der dem des *gemeinen Majorans* ähnlich ist. Der *ägyptische D.* ist überdiess eine schöne Gartenpflanze. — Der zweite ist der wahre *Diptam* der Alten, den man unter dem Namen: *Dictamus creticus* kennt. Seine Blätter sind gebräuchlich; sie haben im Aufguss ähnliche, aber stärker zertheilende, stärkende Kräfte, als der *weisse Diptam.* — Der *candische D.* liefert seine getrockneten Blätter unter dem Namen des *spanischen* Hopfens, *Origani cretici (spicae) herba;* sie sind nervenstärkend, zertheilend und blähungtreibend und werden noch jetzt zur Würzung der Speisen gebraucht. Das aus ihnen destillirte Oel ist scharf; man benutzt es bei hohlen Zähnen und bei der Lähmung der Zunge. — Der *gemeine D.* ist zwar weniger gewürzhaft als der vorherige; aber er verdiente als Gewürz benutzt zu werden. Man hängt dieses Gewächs in das Bier, um das Sauerwerden zu verhindern und es stärker zu machen. Die Blätter geben einen lieblichen Thee. Die ganze Pflanze giebt hochbraune und rothe Farben. In den Apotheken gebraucht man: *Origani vulgaris herba.* — Der *gem. Majoran* ist schon lange als Gewürz bekannt und wird deswegen häufig gezogen. Ueberdiess ist er nervenstärkend und wird als Niessmittel gebraucht. Man führt: *Majoranae herba.* — Die 3 ersten Arten gehören ins Glashaus; sie lieben Wärme und leiden von anhaltender Nässe; doch müssen sie im Winter nahe am Fenster stehen. Man zieht sie aus Saamen und vermehrt sie durch Stecklinge in Töpfen mit guter etwas sandiger Erde, die man ins Mistbeet setzt und beschattet. Sie verlangen alle viel Sonne und leichte Erde.

Thymus, *Thymian.*

2629. Th. Serpyllum L. floribus verticillato-capitatis, caulibus repentibus, foliis lineari-oblongis obtusis basi

ciliatis, corollis staminibusque exsertis. — α. *Th. acicularis* W. K. t. 147. foliis sublinearibus rigide erectis. *Th. cespititius* Heffg. Sk. Fl. port. t. 18. *Th. odoratissimus* M. B. — β. *Th. angustifolius* Schreb. Pers. foliis brevioribus recurvulis. — γ. *Th. arenarius* Brnh. *reflexus* Lei. *Serp. vulg. repens* Clus. hirt. p. 359. *Th. Serp.* Fl. dan. 1165. Sv. Bot. t. 310. Vaill. par. t. 31. f. 40.

Wilder Th. Quendel. ♃. 6—9. Die wurzelnden, immergrünen Stengel sind weichbehaart, gewöhnlich röthlich und kriechend; nur die blühenden Zweiglein sind aufrecht und sterben ab. Die kurzgestielten ganzrandigen Blätter sind punktirt, sehr schmal linealisch-lanzettlich, oder lanzettlich, stumpf. Die gestielten Blüthen stehen in Quirlen und bilden an der Spitze einen dichten, vielblüthigen Kopf. Die kleinen, gestreiften Kelche sind gewimpert und meist röthlich. Die Krone ist hellroth, oder weiss. Die Staubgefässe sind kürzer oder länger als die Krone; doch der 2-spaltige Griffel ragt hervor. Engl. Bot. 1401 wird von allen citirt, welche das Werk nicht nachschlugen, denn dort steht *Clinopod. vulgare*. In Sandgegenden. Die zweite Abänderung auf Feldrainen, Anhöhen, Grasplätzen. Auf sonnigen Plätzen.

2630. Th. pannonicus All. lanuginosus decumbens aut adscendens, foliis oblongis, verticillis demum distantibus. — α. *Th. Marschallianus* W. foliis lineari-oblongis subpubescentibus basi ciliatis, verticillis demum singulis remotis. *Serp. pannon.* III. Clus. 366. et pl. All. *Th. Zygis* Pall. Schk. minime L. *Th. piligerus* Opz. *angustifolius* Host. — β. *Th. lanuginosus* Mill. (non Schk.) fol. oblongis ramisque ex toto villosis, verticillis superioribus capitatis. *Th. austriacus* Brnh. *hirsutus* M. B. — γ. *Th. collinus* M. B. foliis ellipticis glabrescentibus, verticillis demum singulis remotis.

Pannonischer Th. ♄. 5. 6. Häufig durch das südliche Gebiet verbreitet, im mittlern abnehmend und verschwindend. Auf Triften, Hügeln, Feldrainen..

2631. Th. humifusus Brnh. villosus, caulibus longissime prostratis radicantibus ramisque capituliferis filiformibus, foliis orbiculato et elliptico-spatulatis. — α. *microphyllus*: foliis parvulis diametro 2—3 lin. Huc *Th. lanugino-*

sus Schk. non Mill. — β. *macrophyllus:* foliis diametro 6—8-lin. *Th. nummularius* M. B. — γ. *origanifolius:* glabrescens foliis nitidis, calycibus spadiceis. *Th. sudeticus* et *serratus* Opz. Calyces in α. et β. foliis concolores.

Niedergestreckter Th. ♄. 6. 7. Eine sehr natürliche Formengruppe, welche (bis auf γ.) der Kalkformation angehört..

2632. Th. Chamaedrys Fries: adscendens diffusus glabrescens, ramis bifariam pubescentibus, floribus capitatis verticillatisque, foliis ovatis petiolatis. — α. calycibus spadiceis capitatis aut subverticillatis: *Th. citriodorus* Schreb. *Th. Serpyllum* Auct. Hayne Arzg. XI. 1. fig. med. Stam. aliis inclusa aliis stirpibus exserta: *Th. includens* et *Th. exserens* Ehrh. — *Th. pulegioides* R. ramis tetraquetris crassiusculis rigidulis bifariam albo pubescentibus, verticillis numerosis multifloris, demum omnibus remotis. *Th. subcitratus* Schreb. gracilior, verticillis paucifloris, etiam superioribus comosis. — β. calycibus viridibus: *Th. montanus* W. Kit. t. 71. — *Th. decumbens* Bernh. verticillis inferioribus remotiusculis, ramis foliisque pilosis. Vaill. par. t. 32. f. 6. — *Th. silvestris* Schreb. Vaill. par. t. 32. f. 9. Hayne l. c. fig. dxtr. — *Th. menthaeflorus:* floribus omnibus axillaribus.

Gamander-Quendel. ♄. 7. 8. Durch das ganze Gebiet und im mittlern und nördlichen Gebiete die gemeinsten Formen, daher *Th. serpyllum* der meisten Floristen. An Feldrainen, Triften, Hügeln, Felsen.

2633. Th. vulgaris L. erectus, foliis revolutis ovatis linearibusque, floribus verticillato-spicatis. Blackw. t. 211. Schk. t. 164.

Gemeiner Th. ♄. 5—9. Dieser kleine, dauerhafte Strauch wird 8—12 Zoll hoch; seine braunen, runden Zweige sind mit kurzen Haaren dicht bedeckt. Die immergrünen Blätter sind gestielt, dunkelgrün; ihre Oberfläche hat vertiefte Grübchen und die untere dergleichen Punkte und ist blassgrün. Die Blüthen bilden an der Spitze dichte Quirl. Der gestreifte Kelch ist sparsam und fein behaart. Die Krone ist violett, oder mattroth, oder weisslich. Er variirt: mit breiteren, und mit bunten Blättern. Auf felsigem Boden; in Südeuropa, Oestreich, Litorale; und häufig in Gärten.

Der *Quendel* ist eines der gewürzhaftesten Kräuter Deutschlands und verdient allgemein als Gewürz benutzt zu werden. Der Geruch ist sehr angenehm, vorzüglich balsamisch ist die Abart mit dem Citronengeruche. Man legt ihn deswegen in die Kleider; gebraucht ihn als Gewürz und zu einem angenehmen, stärkenden Thee. Er ist schweisstreibend, auflösend, nervenstärkend und wird deswegen zu Umschlägen und Bädern empfohlen. Der Geruch desselben ist den Bienen so angenehm, dass sie gern in den Stöcken bleiben, die damit ausgerieben sind. Der Saame in Bier zerquetscht und ausgepresst wird als Trank gegen den Schwindel der Schafe gebraucht. Das destillirte Oel wird gegen Zahnweh empfohlen. Der *Quendel* giebt, wie der *gem. Th.*, ein kampferartiges Salz. — Der *wollige Th.* ist dem vorigen in seinen Kräften ähnlich, nur schwächer. — Ausser dem kampferartigen Salze, welches der *gemeine Th.* giebt, wird er als Gewürz der Speisen benutzt. Mit einem Absud desselben spület man die Weinfässer aus und giebt dadurch dem Weine einen angenehmen Geschmack. Man zieht ein wesentliches Oel daraus und führt in den Apotheken: *Thymi vulgaris herba.*

Acinos, *Basilienthym.*

2634. A. thymoides Mnch. verticillis sexfloris, pedunculis simplicibus, caule adscendente ramoso, foliis acutis serratis, calyce basi gibboso. *Thym. Acinos.* L. Engl. b. 411. Schk. t. 164. *Acinos vulgaris* Pers. *Calamintha arvensis* Lam. *Cal. Acinos* Clairv. — Var. *Ac. diffusus* a Boeningh. *A. villosus* Pers. major, villosior.

Gemeiner. ⊙ 7. 8. Die faserige Wurzel treibt mehrere Stengel, die entweder ganz aufrecht sind oder nur mit der Basis liegen, dabei vierkantig und behaart sind. Die kurzgestielten Blätter sind eirund-länglich, von der Mitte bis zur Spitze sägezähnig, etwas umgerollt und scharf. Die gestielten Blüthen hängen über; an ihrer Basis finden sich ganz kleine pfriemenförmige Deckblätter. Der gestreifte Kelch ist behaart, nach unten bauchig und nach oben zusammengezogen. Die blaue, oder röthlich-violette Krone ist im Schlunde etwas behaart. Die Staubfäden sind gekrümmt; die röthlichen Antheren zusammengeneigt. Auf sandigen, trockenen Anhöhen.

2635. A. alpinus Mnch. verticillis sexfloris, foliis subrotundis obtusiusculis concavis serratis, corollis inflatis. *Thym. alpinus* L. Jacq. a. t. 97. *Calam. alpina.* Lam.

Alpen-Th. ♃ 7—9. Er kommt dem vorhergehenden nahe, aber er

ist grösser: seine gestielten Blüthen sind 3-mal grösser und roth; auch sind die Blätter mehr eirund und weniger gezähnt. Auf Alpen; Oestr. Krain, Salzb. Baiern, Schles.

Beide sind gewürzhaft und man hatte sonst, auch jetzt noch hier und da: *Acinos herba*.

Calamintha, *Calaminthe*.

2636. C. grandiflora Mnch. pedunculis axillaribus tri-quadriflorisve, bracteis lanceolatis sessilibus, foliis ovatis acutis argute serratis. *Melissa grandiflora* L. *C. montana* β. Lam. Schk. t. 165. B. Mag. 208. *Thym. grandiflorus* Scop.

Grossblüthige C. ♃. 7. 8. Der aufrechte, zottige Stengel ist nur zuweilen an der Basis entgegengesetzt ästig und 1½ Fuss hoch. Die abstehenden Blätter sind, wie ihre Stiele, zottig behaart; die untern sind etwas stumpfer. Unter jedem Blüthenstiel stehen 3-theilige Deckblätter, deren Theile linien-borstenförmig, gewimpert und kürzer als der Stiel sind. Der etwas 2-lippige Kelch ist gestreift, hackerig, mit spitzigen, ungleichen Zähnen: der Fruchtkelch ist mit Haaren geschlossen. Die schöne, aufrechte Krone ist röthlich-violett, zuweilen weisslich und fast 3-mal länger als der Kelch; die Röhre ist unter der Mündung erweitert, der mittlere Lappen der Unterlippe ist ausgerandet. Auf Bergen; Kärnthen, Krain, Litorale.

2637. C. officinalis Mnch. verticillis pedunculatis multifloris dichotomis, foliis ovatis subserratis, villis calycinis inclusis, dent. cal. inferioribus longissimis incurvis. *Melissa Calamintha* Lin. Bull. 251. Riv. mon. t. 46. f. 2. *Thymus Brauneanus* Hpp.

Minzartige C. ♃. 7 — 9. Es kommen mehrere Stengel aus einer Wurzel, die bald liegend, bald aufrecht, bald bloss an der Basis gekrümmt sind, dabei behaart, ästig und 2 Fuss hoch und höher. Die gestielten, abstehenden Blätter sind eirund, nicht immer stumpf, geadert, punktirt und behaart; bald undeutlich- bald grob-sägezähnig. Die gegenüberstehenden Blüthenstiele sind behaart; sie stehen in den Blattwinkeln und sind fast so lang als die Blätter. Die gefurchten Kelche sind weichbehaart, nach unten bauchig und harzig-punktirt; von den bewimperten Zähnen sind 2 weit länger. Die borstenförmigen Deckblätter sind gewimpert. Die behaarte, violette Krone ist doppelt länger

als der Kelch. Auf trockenen Bergen; Krain, Salzburg, Schwaben, Franken *).

2638. C. Nepeta Sm. verticillis pedunculatis multifloris dichotomis folio longioribus, foliis serratis, villis calycinis prominentibus. *Melissa Nepeta* Lin. Curt. Lond. 6. t. 40. *Calamintha officinalis* Blackw. t. 167.

Katzenminzartige C. ♃. 6 — 8. Er unterscheidet sich von dem vorigen: durch schwächere, etwas liegende Stengel, die aufsteigend und zottig-grau sind; durch die stets fast rundlichen, nicht spitzigen Blätter, die deutlich sägezähnig, kleiner, zottig und auf der Unterfläche etwas grau sind; durch die gabelästigen Blüthenstiele, die länger als das Blatt sind; durch weniger ungleiche Kelchzähne; durch die weissen, aus dem Kelche hervorragenden Haare; durch weit kleinere Kronen: und durch den stärkeren Poleigeruch; Oestreich, Kärnthen, Krain, Tyrol, Friaul, Litorale.

2639. C. thymifolia Rchb. (Fl. germ.) cymulis secundis, calycis dentibus obtusis muticis, foliis breve petiolatis subrotundo-ovatis remoto subcrenatis. *Satureia thymifolia* Scop. carn. I. t. 29. *Sat. rupestris* Wulff. in Jcq. coll. ei. rar. t. 494.

Thymianblätterige C. ♃. ♄. 6 — 8. Wuchs von *Th. Camaedrys*, mehr aufrecht, Blüthenstand einseitig, Bl. klein, Bl. Krone blassrosa. An sonnigen Felsen in Krain, Friaul. Triest. Cherso.

Die *grossblüthige C.* riecht sehr angenehm und gewürzhaft; sowohl deswegen, als auch wegen ihres schönen Ansehens verdient sie mehr angebaut zu werden. Nur hier und da findet man noch: *Calaminthae praestantioris* seu *grandiflorae herba.* — Die *minzartige C.* wird wegen ihres angenehmen Citronengeruchs häufig als Gewürzpflanze in Gärten gefunden. Ihre im Schatten getrockneten Blätter geben einen guten Thee. Man giebt dem Biere Stärke damit und geniesst die jungen Blätter unter dem Salat. Es ist gebräuchlich: *Calaminthae herba.* — Die *katzenminzartige C.* wird der *gemeinen M.* an Kräften gleich geachtet und eignet sich zu stärkenden Bädern. Es wird häufig gebraucht: *Melissae Nepetae herba.*

Melissa, *Melisse.*

2640. M. officinalis L. verticillis pedunculatis se-

*) Zwischen dieser und der folgenden stehen noch die *C. submuda* und *C. umbrosa*, welche man in der *Flora germanica* vergleichen mag.

cundis, foliis ovatis acutis serratis, bracteis oblongis pedicellatis. Schk. t. 165. Sturm 1. 11. Hayne Arzngw. VI. 32. — β. *M. foliosa* Opz. foliis minoribus. — Proxima: *M. hirsuta* Hornem. *graveolens* Host.

Gemeine M. ♃. 7 — 9. Die aufrechten Stengel werden 1 — 2 Fuss hoch und sind nur wenig weichbehaart: sie haben viele entgegengesetzte Aeste. Die gestielten Blätter sind runzelig und etwas behaart. Die winkelständigen Quirl umgeben den Stengel nur halb; ihre einfachen Stiele sind einblüthig. Die ganzrandigen Deckblätter sind behaart und kürzer als der Kelch. Dieser ist kantig und zottig. Die weisse Krone enthält eine 2-spaltige Narbe. In waldigen Gegenden, an Zäunen; Oestreich, Krain, Frankfurt a. M.

Sie hat einen lieblichen Citronengeruch und gehört zu den gelinde reizenden Mitteln; man gebraucht sie in Theegestalt. Uebrigens wird sie wie die *minzartige C.* benutzt. In den Apotheken führt man *Melissae* seu *Melissae citrinae herba.*

Horminum, *Horminum.*

2641. H. pyrenaicum L. floribus verticillatis, foliis oblongis obtuse-dentatis, caule nudo. *Melissa pyrenaica* Jcq. Jacq. h. vindob. 2. t. 183.

Pyrenäische M. ♃. 7. 8. Sie hat wegbreitartige Blätter. Die eirunden, zugespitzten Deckblätter sind ganzrandig. Die 10 Streifen des braunröthlichen Kelches sind abwechselnd stärker; seine Oberlippe ist 3-zähnig; die untere 2-spaltig mit kreuzförmig-aufliegenden Abschnitten. Die grosse, röthlichblaue Krone hat eine 2-spaltige Oberlippe; die untere hat 3 fast eirunde Abschnitte. Auf den Tyroler und Krainer Alpen.

Dracocephalum, *Drachenkopf.*

※ 2642. Dr. virginianum L. glabrum, floribus spicatis confertis, foliis lineari-lanceolatis serratis. Moris. h. 3. s. 11. t. 4. f. 1. B. Mag. 467. Physostegia virginiana Bnth.

Virginischer Dr. ♃. 6 — 9. Der einfache, aufrechte Stengel ist unbehaart und wird 2 — 4 Fuss hoch. Seine ungestielten Blätter sind nur leicht gezähnt und unbehaart. Die ganz kurz gestielten, zahlreichen Blüthen sind schön purpurroth, ziemlich gross und an den Seiten gestreift. Sie besitzen die besondere Eigenschaft, die Richtung zu behalten, die man ihnen giebt. In Canada, Virginien.

2643. Dr. austriacum L. floribus spicatis, foliis sessilibus linearibus mucronatis: caulinis basi tri- vel quadripartitis, rameis simplicibus, bracteis tripartitis, caule ramoso subvilloso. Jacq. i. r. t. 112.

Oestreichischer Dr. ♃. 5. 6. Der ästige, etwas behaarte Stengel wird 8 — 12 Zoll hoch. Die jüngern Blätter sind gewimpert und an der Spitze mit einem kleinen Stachel versehen; die älteren sind am Rande kahl und ohne Stachel. Die 3-spaltigen Deckblätter endigen sich in kleine Stacheln. Die Oberlippe des Kelches ist ganz und hat rückwärts gebogene Ränder; die untere ist 3-spaltig. Die grossen, schönen, violettblauen Blüthen stehen in den Blattwinkeln. Auf Bergen in Oestr.

2644. Dr. Ruyschiana L. floribus spicatis, foliis bracteisque lanceolatis indivisis muticis. Fl. D. 121.

Schwedischer Dr. ♃. 7. 8. Es kommen mehrere aufrechte Stengel aus einer Wurzel, die kahl, ästig und fusshoch sind. Die kurzgestielten Blätter sind stumpf, kahl, ganzrandig und haben auf der Unterfläche erhabene Nerven. Die grossen, schönen Blüthen sind hellblau und bilden eine unterbrochene Endähre. In Wäldern, auf Wiesen; Franken im Rheinfelder Walde. Galizien, Ostpreussen, Schweiz: Unter-Wallis.

※ 2645. Dr. sibiricum L. floribus verticillatis, verticillis pedunculatis bifidis secundis, foliis lanceolatis cordatis acuminatis serratis glabris. Gmel. Sib. 3. t. 51. B. Mag. 2185. Rectius *Nepeta sibirica.*

Sibirischer Dr. ♃. 6 — 8. Die Pflanze hat einen unangenehmen, ranzigen Geruch. Der ästige Stengel wird über 2 Fuss hoch. Die Blätter sind oft nach vorn ganzrandig. Die purpurblauen Blüthen haben linien-borstenförmige Deckblätter. Der Schlund der Krone ist breit und etwas aufgeblasen; die Oberlippe zusammengedrückt und 2-spaltig: die untere gezähnt und nach vorn zottig. Die beiden obern Staubfäden sind an der Basis behaart. In Sibirien.

※ 2646. Dr. Moldavica L. floribus verticillatis, bracteis lanceolatis ciliato-dentatis subtus punctatis, serraturis infimis subciliatis. Lam. ill. t. 513. f. 1. Schk. t. 165. Hayne Arzngw. VIII. 32.

Türkischer Dr. ⊙. 6 — 9. Die ästigen, röthlichen Stengel wer-

den 1 — 2 Fuss hoch. Die gestielten Blätter sind eirund-länglich, sägezähnig und, wie der Kelch, drüsig punktirt; die obern Zähne der Blätter sind gewöhnlich stumpf; die untern endigen sich, wie die Zähne der Deckblätter, in haarförmige Spitzen. Der Kelch hat 15 erhabene Streifen, eine breite, 3-zähnige Ober- und eine kleinere 2-zähnige Unterlippe. Die Krone ist purpurblau oder weiss; ihre Oberlippe ist tief ausgerandet; der mittelste Lappen der Unterlippe ist am grössten und auch tief ausgerandet. In der Moldau und nach *Rebentisch* in der Neumark verwildert.

Die letztere hat einen sehr angenehmen, starken Citronengeruch; sie soll die *gemeine M.* an kräftiger Wirkung übertreffen, und doch ist sie ausser Gebrauch gekommen. Ehedem führte man: *Melissae turcicae herba, semina.* Sie nehmen sich in Gärten sehr gut aus. Die ausdauernden gehören ins Glashaus, man vermehrt sie durch Aussaat in Töpfen im Freien, oder im Herbst durch Wurzeltheilung. Die letztere säet man an den bestimmten Ort im Garten. Sie verlangen leichte, fruchtbare Erde und einen warmen Standort.

Westringia, *Westringia.*

※ 2647. W. rosmariniformis Sm. foliis verticillatis sublinearibus acutis subtus albo-tomentosis, floribus axillaribus. *W. rosmarinacea* Lin. Andr. repos. 214. *Cunila fruticosa* Willd.

Rosmarinartige W. ♄. Dieser niedliche Strauch entwickelt seine Blüthen im Sommer, oft auch mitten im Winter; er gleicht in Ansehung seines Wuchses und der Blattform dem *gemeinen Rosmarin*, aber die Blätter sind kleiner und ihre Oberfläche glänzend dunkelgrün; sie stehen gewöhnlich zu 3 — 4 in Quirlen. Die grossen, weissen Blüthen stehen einzeln und sind 4-spaltig. In Neuholland.

Sie gehört ins Glashaus.

Melittis, *Immenblatt.*

2648. M. Melissophyllum L. calyce tridentato, foliis cordato-ovatis. Rchb. pl. crit. III. 396. — *Melissophyllum* Riv. irreg. monop. t. 21. f. dextra. — Jacq. a. t. 26. Smith. Engl. b. t. 577.

Melissenblätteriges I. ♃. 5 — 7. Dies ist die seltnere Art. Die Kelche sind gefärbt, 3-zähnig, der obere Zahn ist ganz oder mit kleinen Zähnen versehen. Die ganze Blüthe ist angenehm roth. Die Blätter stehen nach oben hin nicht selten zu dreien. Oestreich.

2649. M. grandiflora Sm. calyce quadri-dentato, foliis ovato-oblongis. Rchb. pl. crit. III. 397. — *Melissophyllum* Riv. irreg. monop. t. 21. f. sinistra. — *M. Melissophyllum* Curt. Fl. L. 6. t. 39. Schk. 166. — *M. grandiflora* Smith. Engl. b. 636.

Grossblüthiges I. ♃. 5. Es unterscheidet sich von voriger Art hinlänglich: durch seine Blüthen, die weiss sind, mit einer lebhaft purpurrothen Lippe und weissem Rande; auch ist die Blüthe und ganze Pflanze grösser. Die Blätter sind stets schmaler, als an der vorigen, nur die untersten, bald hinwelkenden ein wenig herzförmig. Der Kelch erscheint nicht selten monströs 3 — 5-zähnig. Die ganze Pflanze ist steifer und hellergrün als die vorige. Sie findet sich durch einen grossen Theil von Europa in Laubwäldern. *)

Von der erstern, die, besonders vor der Blüthe, angenehm gewürzhaft ist, war sonst gebräuchlich: *Melissae Tragi* seu *Plinii herba*. Sie verdienen beide eine Stelle in Gärten, besonders die letztere wegen ihrer schönen Blüthen.

Ocimum, *Basilien.*

✳ 2650. O. Basilicum L. foliis ovatis glabris, calycibus ciliatis. Blackw. t. 104. Hayne Arzngw.

Gemeine B. ⊙. 7. 8. Der aufrechte Stengel hat kreuzförmig entgegengesetzte, aufsteigende Aeste; er wird fusshoch und höher. Die gestielten Blätter sind flach, kahl und dunkelgrün. Die weissen oder purpurfarbigen, gestreiften Blüthen bilden aufrechte, einfache Endähren. Sie variirt: mit rothen Blättern und Blüthen; mit grösseren Blüthen und Blättern, wovon die letztern grosse Vertiefungen und Erhöhungen haben; mit Blättern, die am Rande kraus und statt einzelner Zähne tiefere Abschnitte haben. In Indien, Persien.

✳ 2651. O. minimum L. fol. ovatis integerrimis. Moris. h. 3. s. 11. t. 10. f. 17.

Kleine B. ⊙. 7 — 9. Der sehr ästige Stengel bildet einen kleinen runden Busch und wird 5 — 6 Zoll hoch. Die kleinen Blätter sind spitzig. Die kleinen, weissen Blüthen stehen in Quirlen. Die Staubfäden haben an der Basis einen büschelförmigen Fortsatz. Variirt mit violetten und stumpfen Blättern. In Indien auf Zeilon.

---

*) Wenn alle Arten so standhaft verschieden blieben als diese beiden in der freien Natur und in den Gärten, dann würde es nicht schwer sein die natürlichen Arten zu erforschen.

Beide zeichnen sich durch ihren Wohlgeruch aus und finden sich deswegen sehr häufig in Gärten. In ihren Wirkungen stimmen sie mit dem *Thymian* und der *Melisse* überein und werden auch eben so benutzt. In den Apotheken führt man: *Basilici herba, semina.*

Scutellaria, *Helmkraut.*

※ 2652. Sc. lateriflora L. ramosissima, foliis laevibus carina scabris, racemis lateralibus foliosis. Schk. t. 167.

Seitenblüthiges H. ♃. 6 — 10. Der Stengel wird ungefähr fusshoch. Die gestielten Blätter sind herzförmig, oder eirund-lanzettförmig, sägezähnig und sind nach Verhältniss breiter als die des folgenden; nur haben sie eine entgegengesetzte Richtung; an dieser stehen sie alle aufwärts, und an der folgenden abwärts, mit den Spitzen gegen das Blatt gekrümmt. Die kleinen, blauen Blüthen haben an beiden Seiten eines jeden ihrer Stiele, wie bei dem folgenden, eine kleine Borste; diese ist gefiedert, bei der folgenden kahl. In Virginien.

2653. Sc. galericulata L. foliis cordato-lanceolatis crenatis, floribus axillaribus. Engl. b. 523. Fl. D. 637. Schk. t. 167. Hayne Arzngw. III. 36. *Cassida galericulata* Scop.

Gemeines H. ♃. 6 — 9. Der aufrechte, spitzkantige Stengel ist in der Mitte ästig und wird 1 Fuss hoch und höher. Die gestielten Blätter sind stumpf, an der Spitze fast gleich gekerbt, runzelig und kahl. Die gestielten Blüthen stehen meist zu 2, seltener zu 3 und 4, und sind einseitswendig, etwas überhängend und blau. An der Basis jedes Blüthenstiels stehen 2 borstenförmige Deckblätter. Die Krone findet sich röthlich und auch weiss. An Gräben, Zäunen, auf feuchten, schattigen Plätzen.

2654. Sc. hastifolia L. foliis integris: inferioribus hastatis, superioribus sagittatis, floribus subspicatis. Riv. t. 77. *Cassida hastifolia* Scop.

Spontonblätteriges H. ♃. 7 — 9. Es ist dem vorigen sehr ähnlich, aber es unterscheidet sich: durch den an der Basis liegenden Stengel; durch die untern Blätter, welche sponton-eiförmig und an der Basis mit einem und dem andern Paar Zähnen versehen, aber übrigens ganzrandig sind; und grössere, ährenständige Blüthen. An Gräben, Bächen und Zäunen; Oestreich, Baiern, Frank. Wett. Sachs. Dresd. Halle, Lpz. Wittenb. Havelb. Barby, Bremen.

2655. Sc. minor L. foliis cordato-ovatis subintegerrimis, floribus axillaribus solitariis, Engl. bot. 524.

Kleines H. ♃. 7—9. Der aufrechte, schwache Stengel ist 4-furchig, weichbehaart und handhoch. Die kurzgestielten Blätter sind weichbehaart, meist ganzrandig, zuweilen an der Basis gezähnt und auch wohl sponton-förmig. Die zarten Blüthenstiele sind seitwärts gebogen. Der kleine, behaarte Kelch ist weit kleiner, als die röthlichblaue, äusserlich behaarte Krone. Die Antheren sind nach oben behaart und halbgespalten. Es findet sich eine gelbe Honigdrüse an der Basis des Fruchtknotens. Auf moosigen, nassen Waldplätzen; Darmst. Wett. Erlangen, Frankf. a. M. Oldenb. Bremen, Dresden: b. Lausa.

Das *gemeine H.* wurde ehedem gegen das dreitägige Fieber gebraucht und man führte: *Tertianariae herba;* man färbt schwarz damit.

Prunella, *Braunelle.*

2656. P. vulgaris L. spica ovata, calycis labii superioris dentibus brevissimis mucronulatis. Fl. dan. 910. Engl. b. 921. Schr. 168. Sturm I. 5. Hayne Arzngw. VI. 10. — β. *pinnatifida*, fol. superioribus pinnatifidis. Rchb. pl. crit. III. 394. — *P. intermedia* Roth. — *P. pinnatifida* Pers.

Gemeine Br. ♃. 6—9. Der aufsteigende Stengel ist mehr oder weniger behaart; er wird handhoch und höher. Die gestielten Blätter sind eirund-länglich, an der Basis gezähnt, dreinervig und auf beiden Flächen behaart. Die einzelnen Endähren bestehen aus dichten Quirlen. Die fast eirunden Deckblätter sind gefärbt, aderig und behaart. Die Unterlippe des mit gegliederten Haaren besetzten Kelches sind 2-spaltig. Die Krone findet sich blau-violett, seltner hellroth. Die Staubfäden haben an der Spitze einen bald grösseren bald kleineren Fortsatz. Auf Wiesen, Feldrainen, Grasplätzen, in Baumgärten. Die *P. vulg. pinnatifida* kommt häufiger im südlichen Deutschland vor als im nördlichen.

2657. P. grandiflora L. calycis labio superiori trifido, corollis calyce quadruplo majoribus. Jacq. a. t. 377. Schk. t. 168.

Grossblüthige Br. ♃. 6—8. Sie unterscheidet sich von der vorigen: durch niedrigere, einfachere Stengel; durch grössere, kaum sägezähnige Blätter; durch genau-eirunde, aber etwas kürzere Aehren; durch die tief-3-lappige Unterlippe des Kelches; durch schönere, 4

mal grössere Kronen als der Kelch. Ueberdiess sitzt die Anthere auf dem längern Fortsatz des Staubfadens, da sie bei der vorigen auf dem kürzeren sitzt. Sie variirt zuweilen mit eingeschnittenen Blättern. Auf felsigen Anhöhen hier und da.

2658. P. alba Pall. fol. inferioribus ovato-oblongis petiolatis, supremis profunde pinnatifidis, spica basi foliosa, calycis labii superioris truncati dentibus longe mucronatis. *P. laciniata* Lam. t. 516. f. 2. Jacq. a. t. 378. — Rchb. pl. crit. III. 393. — *P. secunda* Clus. hist. 4. P. 43. — P. fol. laciniato Moris. 3. sect. 10. t. 5. 2. — *P. vulgaris* Willd.

Fiederspaltige Br. ♃. Die Kelche sind eigenthümlich lang gestreckt, die Zähne oft auf jeder Seite mit einer Ecke versehen, oder stehen so nahe bei einander, dass man den Einschnitt nicht bemerkt. Die Blumenkrone ist weisslich gelb, die Röhre wenig herausstehend. Die Blätter sind mehr, oder weniger fiederspaltig und bei einer Form, welche, aus Saamen erzogen, sich gleich bleibt, alle ganz. Süddeutschland, und bei Kreuznach, Herr Prof. Koch.

Diese Gewächse haben einen bittern, zusammenziehenden Geschmack und wurden deswegen zu Wundmitteln, Gurgelwasser angewendet. Die jungen Blätter geniesst man unter dem Salat. Sie enthalten Farbestoff. Ehedem führte man: *Prunellae herba.*

Acanthus, *Bärenklaue.*

2659. A. mollis L. foliis sinuatis inermibus. Lam. illustr. t. 530.

Aechte B. ♃. 7 — 10. Die sehr grossen Wurzelblätter sind breit, halbgefiedert und umfassend: ihre Lappen endigen sich in Spitzen ohne Stacheln. Der einfache, gerade Stengel wird 3 — 4 Fuss hoch und ist von der Mitte bis zur Spitze mit Blüthen besetzt, deren Rand blassroth ist. Auf rauhen Plätzen; Litorale.

Die *ächte B.* hat erweichende Kräfte und findet sich in den Apotheken unter dem Namen: *Brancae ursi herba*, das oft mit *Heracleum Sphondylium* verwechselt wird.

Lathraea, *Schuppenwurz.*

2660. L. Squamaria L. scapo simplicissimo, corollis pendulis. Engl. b. 50. Fl. D. 136. Schk. t. 170. Gaertn. 1. t. 52. f. 3. *Squamaria Orobanche* Scop.

Gemeine Sch. ♃. 4. 5. Der fleischige unterirdische Stengel mit herzförmigen dicht über einander liegenden Schuppen (Blättern). Die spannehohen, aufrechten Schäfte sind fleischig, röthlich, weichbehaart und statt der Blätter mit schnell verwelkenden Schuppen bedeckt. Die eirunden Deckblätter sind weisslich und kahl. Die gestielten Blüthen sind einseitswendig. Der grosse, weissliche Kelch ist kahl. Die blassrosarothe Krone hat eine ganze Oberlippe; die untere ist 3-spaltig und weiss. Die Antheren sind behaart. Sie findet sich an der Wurzel des Haselstrauchs; in schattigen feuchten Laubwäldern, an Gräben.

Sie wurde sonst gegen die Epilepsie empfohlen und man führte: *Squamariae* seu *Dentariae radix.*

Bartsia, *Bartschie.*

2661. B. alpina L. foliis oppositis cordato-ovatis obtuse serratis, antheris hirsutis. Engl. b. 361. Fl. D. 43. Schk. t. 168.

Alpen-B. ♃. 7. 8. Die kriechende Wurzel treibt einfache, aufrechte, behaarte und spannehohe Stengel. Die ungestielten Blätter sind runzelig, auf der Unterfläche behaart und die obersten gefärbt. Die violettfarbige Endähre ist beblättert. Der behaarte, schmierige Kelch hat fast gleiche, spitzige Abschnitte. Die purpurviolette Krone hat einen kaum ausgerandeten Helm. Die Abschnitte der Unterlippe sind gleich und ganzrandig. Die 2-lappigen Antheren sind unten zugespitzt. Der Griffel ist behaart. Die eirunde, behaarte Kapsel hat Scheidewände aus der Mitte der Klappen. Die gestreiften Saamen haben häutige Kanten. Auf Alpen; Oestr. Salzb. Baiern, Schwab. Schles.

Euphrasia, *Augentrost.*

a. Euphrasia: *cal. cylindricus, 4-fidus, galea cucullata dentata, labium trifidum lobis emarginatis, stamina inclusa, caps. compressa:*

2662. Eu. micrantha Rchb. tenella nitida, corollae (minimae) galea utrinque obtuse tricrenata, labii lobis lateralibus abbreviatis, capsulae oblongae mucrone emarginaturam excedente; foliis lanceolatis paucicrenatis, flore fructuque brevioribus. *E. gracilis* Fries. *E. tenella* Kützg. cf. Fl. germ. p. 862.

Kleinblüthiger A. 7. 8. ⊙. Sehr schlank und meist einfach 2—

6 Zoll hoch, etwa vorhandene Zweige aufrecht, Kapsel mit wenigen Härchen, Blume weiss, Gaumen gelb, Seitenlappen der Lippe mit 3 schwarzen Linien, deren innere abgekürzt. In Heidewäldern *).

2663. Eu. officinalis L. rigida, pyramidata, foliis ovatis *lineatis* (Linn.!) argute serratis calycibusque glabriusculis eglandulosis, stigmate nutante, galea utrinque acute bidentata, labii lobis lateralibus brevioribus, capsula oblonga rotundata in mucronem acuminata. Hay. Arzng. IX. 8. *E. offic.* Fl. Dan. 1037. Svensk. Bot. 267. excl. fruct. — Var. *α. parviflora. β. grandiflora.* — Var. *curta* Fries, foliis imbricatis.

Gemeiner A. ⊙. 7. 8. Der aufrechte, etwas behaarte Stengel ist meist ästig und handhoch oder höher. Die ungestielten, umfassenden Blätter sind nervig und faltig-gefurcht; ihre Zähne sehr spitzig. Die einzelnen, winkelständigen Blüthen sind ungestielt und lila; mit einem gelben Fleck am Schlunde. Die Antheren sind am untern Ende mit spitigen Stacheln versehen, wovon die beiden äussersten am längsten; sie hängen fast zusammen. Die verkehrt-eirunde Kapsel rundet sich in das Spitzchen und enthält weisse gefurchte Saamen. Auf Weiden und trockenen Wiesen, Viehweiden, („*in pascuis aridis*" Linn.) Heiden.

2664. Eu. nemorosa Pers. laxa, subfastigiata, galea utrinque bicrenata, labii lobis subaequalibus, capsula lineari-oblonga superne angustata truncata, mucrone brevissimo apiculata, foliis in sicco sulcatis. *α. genuina: E. offic.* Bull. W. t. 233. — *β. pectinata* Ten. fol. triangulari-cordatis argute inciso-serratis. Fl. Neap. t. 238.

Hain-A. ⊙. 7. 8. In Deutschland hat man gewöhnlich die *E. pratensis* für *officinalis*, die *officinalis* für *nemorosa* genommen, die ächte *nemorosa* ist aber die wenig bekannte Pflanze, welche Bulliard abbildete, sie gehört mehr der südlichen Flora an, wo sie in Hainen d. i. Laubwäldern wächst, während unsere *E. officinalis* in Heidenwäldern meist bei Nadelholz vorkommt. Koch scheint sie gar nicht zu kennen und nennt wieder die *officinalis* Linner's: *E. offic. β. nemorosa*, während sie *officinalis* selbst ist.

---

*) Diese Pflanze, welche auch Fries und Kützing als *Art* unterschieden haben, muss man nicht mit der kleinblüthigen *E. officinalis* verwechseln.

2665. Eu. pratensis Scheuchz. laxa subfastigiata, galea utrinque tricrenata, labii lobis subaequalibus, capsula obcordato-oblonga, mucrone brevissimo emarginaturae immerso, foliis pubescentibus in sicco planis opacis, stigmate cernuo. *E. officinalis* Sm. Fl. brit. et Engl. Bot. 1416. Schk. t. 169. Sturm I. 3. *E. Rostkoviana* Hayne Arzngw. IX. 7. var. alpina: *E. minima* Jcq.

Kleinster A. ⊙. 7. 8. Von der Höhe der Alpen fast in ganz Europa herabsteigend bis auf die Wiesen, Blume meistens grösser als an *E. officinalis*, entweder ganz weiss oder in lila ziehend, mit grösserem gelben Fleck im Schlunde. Kapsel kürzer, krümmt sich bei dem Aufspringen zurück. Das Pflänzchen ist nach dem Standorte sehr klein und einfach, oder mehrere Zoll hoch, ästig, so besonders auf Wiesen.

2666. Eu. salisburgensis Funk. gracilis subpyramidata, foliis lanceolatis parallele setaceo-dentatis, capsula oblonga superne angustata, mucrone ex emarginatura exserto. Braune Salzb. fl. 2. t. 1. f. 1.

Salzburger A. ⊙. 7. 8. Der ästige Stengel wird halbfusshoch und höher; seine ungestielten Blätter wechseln ab, sind länglich-lanzettförmig und haben auf jeder Seite 3 — 6 lang zugespitzte Zähne. Die winkelständigen Blüthen sind denen der *E. pratensis* gleich, ebenfalls weiss. Salzburg, südl. Alpen.

2667. E. tricuspidata L. subfastigiata, foliis lineari-elongatis utrinque unidentatis, capsula ovali mucrone emarginaturae immerso. Plück. alm. t. 177. f. 1.

Dreispitziger-A. ⊙. 28. Unterscheidet sich: durch den grössern und ästigern Stengel; durch die lanzettförmigen Blätter, die auf jeder Seite mit einem einzelnen Zahn, nicht mit mehreren, versehen sind. Am M. Baldo in der umliegenden Gegend.

b. Odontites: *cal. camp. 4-fidus, cor. galea compressa, labium tripartitum lobis integerrimis, stam. exserta, capsula turgida:*

2668. Eu. Odontites Sm. foliis lanceolatis e basi latiore angustatis remote serratis, oblongo-lanceolatis, floribus laxe racemosis secundis, bracteis flore longioribus. Engl.

b. 1415. Fl. D. 625. Schk. t. 169. *Euphras. verna* Bell. *Bartsia Odontites* Sm. *Od. rubra* Pers. O. *verna* Rchb. Fl. germ.

Rothe B. ⊙. 5 — 6. Der aufrechte, oft sehr ästige Stengel ist rückwärts behaart und wird fusshoch und höher. Die ungestielten Blätter sind zugespitzt, aderig, zurückgebogen und rückwärts scharf: die obersten sind schmäler, kleiner und fast ohne Zähne. Die einzelnen, winkelständigen Blüthen bilden verlängerte, schlaffe Endtrauben, die an der Spitze überhängen. Die gestreiften Kelche sind meist röthlich. Die Krone ist roth. Die Staubfäden sind abwärts mit drüsigen Haaren besetzt. Die braunrothen Antheren sind an einem Ende mit Spitzen versehen und am andern mit weissen Borsten, die vermittelst feiner Fäden zusammenhängen. Sie variirt mit weissen Blüthen. Auf Wiesen und feuchten Triften.

2669. Eu. serotina Lam. foliis lanceolatis acuminatis serratis; racemis spicaeformibus densifloris; bracteis oblongo-lanceolatis flore brevioribus. *E. Odontit.* β. L. partsia *E. serotina* Bertol.

Späte B. ⊙. 7 — 8. Voriger ähnlich, aber schlanker und durch die angegebenen Unterschiede zu erkennen, Blüthen gleichfalls roth. Auf Kalkgebirgen in Dalmatien und am südl. Litorale.

2670. E. lanceolata Gaud. hispidula foliis bracteisque lanceolatis serratis, laciniis labii subaequalibus, galea stamina aequante, dentibus calycis fere tubum longis, corolla lutea. Rchb. ic. ined. — et *Herbar.* Fl. germ. n. 452. —

Lanzettblätteriger A. ⊙. Breite Blätter, überhaupt fast das Ansehen der *E. Odontites*, aber gelbe Blumen, nebst deren angegebnen Verhältnissen, zeichnen diese neue Art aus. Savoyen, Piemont. — Die seltne Pflanze ist durch das *Herb. Fl. germ.* verbreitet worden.

2671. Eu. lutea L. foliis lanceolato-linearibus serratis: superioribus linearibus integerrimis; corolla ciliata staminibus breviore: laciniis lateralibus labii inferioris denticulatis, calyce pubescente eglanduloso. Col. Ecphr. t. 203.

Gelber A. ⊙. 7 — 8. Der aufrechte, stumpfkantige Stengel ist scharf, ästig und wird höchstens fusshoch; seine ungestielten, lanzettlich linealischen Blätter sind scharf, und gesägt, die obersten wechseln ab. Die kurzgestielten Blüthen bilden eine einseitswendige Endähre. Die trich-

terförmigen Kelche sind 4-spaltig; die gelben Kronen äusserlich behaart; die röthlichen Staubfäden doppelt länger als der Kelch; die bartlosen Antheren endigen sich in 2 Borsten. An grasigen Hügeln, im südl. und mittlern Gebiete, Rhein- und Maingegenden, bis Thüringen.

2672. Eu. linifolia Lam. foliis linearibus, omnibus subintegerrimis. *E. lutea* Jacq. austr. 398.

Leinblätteriger A. ⊙. 7 — 8. Blüthentraube dichter, Blätter sehr schmal, fast ganzrandig, etwas umgerollt, schärflich, Deckblätter zur Blüthenzeit kürzer als der Kelch, überhaupt verhält sie sich zu *E. lutea* fast so wie *Bart. serotina* zu *B. Odontites*. Sie wächst besonders gern auf Kalkboden in trockenen Gegenden hier und da, z. B. am Litorale, in Oestreich; und ist nicht zu leugnen, dass unter der vorigen gewöhnlichen Form oft einzelne von dieser mit vorkommen.

Die *E. officinalis* wurde sonst in Augenkrankheiten gebraucht und man führte: *Euphrasiae herba*. Von *E. Odontites*, welche etwas zusammenziehend ist, führte man sonst: *Euphrasiae rubrae herba*.

Alectorolophus *), *Hahnenkamm.*

2673. A. minor (Rhin.) Ehrh. seminibus membranaceo-alatis, calycibus capsulisque suborbicularibus, dentibus galea abbreviatis. *Rhin. Crista galli* Linn. — Sv. Bot. 348. f. 2. Schk. t. 169. Gaertn. 1. t. 54. *Mimulus Crista galli* Scop. *Rh.* Rchb. pl. crit. VIII. ic. 973. 974. *angustifolius* Gmel. *Al. parviflorus* Waller.

Gemeiner H. ⊙. 5 — 7. Der aufrechte, kahle Stengel wird an fusshoch; seine ungestielten Blätter sind in der Breite sehr veränderlich, eirund- oder herz-lanzettförmig, auch ganz schmal linealisch, stumpf, und auf der Unterfläche höckerig. Die begrannten Deckblätter sind an der Basis gefärbt. Die kurzgestielten Blüthen stehen in den obersten Blattwinkeln. Der grosse, aufgeblasene Kelch ist fast kreisrund, nervig, geadert, glänzend und hat eine zusammengezogene Mündung. Die schöngelbe Krone hat eine helmartige Oberlippe mit sehr verkürz-

*) Dieser alte Name von Haller und Allione entspricht seiner Etymologie nach, wie jeder Anfänger sich selbst übersetzen kann, dem deutschen Worte: *Hahnenkamm*, von der Form des Kelchs; *Rhinanthus* dagegen heisst *Rüsselblume*, weil sich die galea der folgenden Gattung in einen Elephantenrüssel verlängert. Vergl. pl. crit. VIII. ic. 972. Solche Dinge verdienen kaum wieder aufgerührt zu werden.

ten Zähnen. Die Kapsel ist kreisrund. Auf feuchten und trockenen Wiesen überall gemein.

2674. A. maior R. seminibus membranaceo-alatis, calycibus ovatis, capsulis ellipticis, dentibus galeae distinctis discoloribus. Rchb. pl. crit. VIII. ic. 975. *Rhin. crista galli* β. L. *Rh. crista galli* Sm. Engl. b. 657. Fl. D. 981. Svensk. bot. 348. fig. 1. *Rh. maior*. Ehrh. *Alectorolophus glaber* All. *A. crista galli* (non vulgaris *ut scr.* Wallr.) M. B. *A. grandiflorus* α. *glabratus* Wallr. — Var: *Rh. alpestris* Wahlenb. *pulcher*. Gnth. et Schum. calycibus nigro-venosis punctatisque. — *Herb*. Fl. germ. no. 49.

Grosser H. ⊙. 5 — 8. Meist höher als voriger und weitästig, Blätter länger und schmäler, aber von fern durch sein blasses Grün, seine weisslichen Deckblätter und Kelche, und grossen, hellgelben Blüthen zu unterscheiden. Der Stengel ist mit kurzen, schwärzlichen Strichen bezeichnet, die Blume hat am Helm zwei blaue, deutliche Zähne, und meistens steht die Narbe aus ihr heraus. Auf Moorwiesen. In höheren Gegenden, z. B. in den Carpathen und Sudeten wächst die schöne Varietät mit schwarzgeaderten und ebenso punktirten Kelchen, kleineren Blumen, und kürzerer Kapsel.

2675. A. hirsutus All. seminibus exalatis. *) Rchb. pl. crit. VIII. ic. 976. *Rhin. hirsuta* Lam. *Rhin. villosus* Pers. *Rh. Alectorolophus* Poll. *Rh. Crista galli* γ. Lin. *Mimulus Alectorolophus* Scop. *A. grandiflorus* β. *pubescens*. Wallr.

Zottiger H. ⊙. 5 — 8. Er unterscheidet sich von dem vorigen: durch noch höhere, etwas behaarte Stengel; durch stets zottige Kelche; und vorzüglich durch die ganz stumpfrandigen, kaum gekielten, ungeflügelten Saamen. (Vgl. *Flora Regensb. Bot. Zeitung* 1819. p. 655 — 662. was die Redaction bei Aufnahme voreiliger Wiedersprüche selbst vergessen hat.) Er bleibt sich durch die Aussaat gleich. Unter dem Getreide in Berggegenden, häufig im Süden, in Thüringen und der Dresdner Gegend.

Rhinanthus, *Rüsselhelm*.

※ 2676. Rh. Elephas L. calycis labio superiori

*) Hierüber vergleiche die folgende Anmerkung.

acuto integro, corollae labio superiori subulato recto. Col. Ecphr. t. 188.

Elephanten R. ⊙. Im Wuchs unsern Alectorolophusarten ähnlich. Calabrien, Kleinasien.

Anm. Allioni machte zuerst darauf aufmerksam, dass es räthlich sei, den Namen *Rhinanthus* nur für diejenigen Linnéischen Arten zu behalten, welche wirklich, wie ein Elephantenrüssel gebaute Blumen hätten, auf die übrigen dagegen, den dem Worte *Hahnenkamm* entsprechenden Hallerschen Namen *Alectorolophus* überzutragen. Alle nicht mit Vorurtheil am Alten hängenden Schriftsteller, sind ihm hierin gefolgt, indessen besteht noch eine grosse Verwirrung der wenigen Arten, und es existiren nur schlechte, oft falsche Abbildungen. So hat z. B. wenigstens in meinem Exemplar der Svensk Botanik, der Maler den Stengel unsrer ersten Art befleckt, den unsrer zweiten, welcher in der Natur gefleckt ist, nicht. In den gewöhnlichen Floren ist es, dem Schlendrian gemäss, *Rhin. crista galli* zu schreiben, und den *Rh. major, minor* und *villosus* etwa als Varietäten beizusetzen. Zu Ehrharts Scharfblick, musste noch der von Tittmann, die Bestätigung der dritten Art liefern, gewiss ebenso würde Wallroth die Arten aufgeführt haben, hätte er die Saamen berücksichtigt. Treue und vollständige Abbildungen sollen in den Plant. crit. Cent. VIII. folgen. *)

---

*) So schrieb ich in der zweiten Ausgabe und die Abbildungen sind erfolgt. Nimmermehr ahnete ich aber damals, dass der berühmte Verf. von Deutschlands Flora unter den drei Wundern, oder wie er dies erklärt, den drei *ihm unbekannten* Gegenständen *der deutschen Flora*, auch die ungeflügelten Saamen von *Alectorolophus hirsutus* mit aufzählen, und mich — man wundere sich darüber nicht — eines Irrthums, ja einer von meiner Hand gezeichneten Unwahrheit zeihen würde, weil ich etwas gezeichnet habe, *was er noch nicht gesehen hat!* Eine solche Derbheit verdiente wohl eine eben so derbe Antwort, doch gebe ich dafür ein Factum. Mein würdiger Freund Sprengel brachte im Jahre 1826 in Gesellschaft seines Söhnes, des Grafen Hoffmansegg, von Römer (jetzigen Besitzer der Kaulfussischen Farrn.), Bergrath Dr. Tittmann, Ob.-Mil.-Ap. Hübner, Holl und einiger andrer jungen Botaniker einen heiteren Tag bei mir zu, und B. R. Tittmann machte ihm im Scherz den Vorwurf: Spr. habe bei Bearbeitung seines Systems vergessen, wie er (T.) schon 1819 in der Flora Regensb. Bot. Zeitung diese Pflanze unterschieden, und habe sie deshalb irrig eingezogen. Spr. nahm diese Notiz sehr dankbar auf und bat mich ihm meine Exemplare der Pflanze zu zeigen. Es geschah und wir fanden alle *nur ungeflügelte* Saamen wie T. vorausgesagt hatte. Spr. nahm einige Fruchtexemplare aus meinem Herbario mit sich und schrieb in seine *curas posteriores* pag. 232: „*Alect. hirsutus* All. differt omnino calycibus hirsutis, *maxime vero* seminibus solidis haud marginatis.“ —

Dies ist das Factum, und ich ersuche den berühmten Verf. von Deutschlands Flora, im Fall ihm wieder belieben sollte eine Beschul-

Melampyrum, *Wachtelweizen.* *)

2677. M. cristatum L. spicis quadrangularibus, bracteis coloratis cordatis imbricatis compactis denticulatis. Engl. b. 41. Fl. D. 1104.

Kammförmiger W. ⊙. 6 — 8. Der aufrechte, etwas scharfe Stengel breitet seine Aeste armförmig aus und wird an 1½ Fuss hoch. Die ungestielten, linien-lanzettförmigen Blätter sind ganzrandig, scharf und abwärts gebogen. Die einzelnen, kurzen Endähren sind dicht und vielblüthig. Die kielförmigen Deckblätter sind sehr fein kammförmig gezähnt, an der Spitze ganzrandig und gekrümmt: die obersten sehr schön purpurviolett. Die kahlen Kelche sind kürzer als die Deckblätter und ihre Abschnitte borstenförmig. Die geschlossenen Kronen sind röthlich oder weiss und haben einen gelbbraunen oder gelben Gaum. In jedem Fach der Kapsel befinden sich 2 elliptische, glatte Saamen. Auf trockenen, rauhen Plätzen.

2678. M. arvense L. spicis conicis laxis, bracteis coloratis lanceolatis pinnato-dentatis. Engl. b. 53. Fl. D. 911. Gaertn. 1. t. 53. f. 1.

Acker-W. ⊙. 6 — 8. Der aufrechte, ziemlich scharfe Stengel ist sehr ästig und 1 Fuss hoch und höher. Die entgegengesetzten oder abwechselnden Blätter sind lanzettförmig, zugespitzt und ganzrandig und scharf: die obersten an der Basis etwas gezähnt. Die schönen, langen Endähren bestehen aus vielen Blüthen. Die untern Deckblätter sind eirund-lanzettförmig; die obern eirund; sie decken sich wie Dachziegel, sind gestreift und schön roth. Die Kelche sind röthlich und haben scharfe, borstenförmige Abschnitte. Die geschlossenen Kronen haben eine gekrümmte Röhre, einen blutrothen Helm und gelbe Flecke. Die glatten, gelblichen Saamen sind den Weizenkörnern sehr ähnlich. Auf Aeckern unter der Saat.

2679. M. nemorosum L. floribus secundis lateralibus, bracteis dentatis cordato-lanceolatis: summis sterilibus coloratis, calycibus lanatis. Fl. D. 305. Schk. t. 170. Sturm VIII. 29.

---

digung von ähnlichem Werthe gegen mich auszusprechen, mir die höfliche Bitte zu erlauben: vorher der Sache gründlicher nachzugehen. Gegenwärtiger Fall dürfte ihn selbst wünschen lassen, er hätte dies auch hier gethan.

*) Alle Arten variiren einzeln gleichsam als Kakerlaken, mit weisslichgrünen Deckblättern.

Blauer W. ⊙. 7. 8. Der aufrechte, behaarte Stengel ist ästig, fusshoch und höher. Die ganz kurz gestielten Blätter sind eirund-lanzettförmig, ganzrandig und weichbehaart. Die Deckblätter sind gestielt und unter der Mitte sehr zart und spitzig gezähnt; die obersten sehr schön blauviolett. Die einzelnen, winkelständigen Blüthen sind einseitswendig und sehr kurz gestielt; die Kelchzähne nackt und röthlich. Die offenen Kronen sind röthlich oder gelb und haben eine röthliche Röhre. In Laubwäldern.

2680. M. pratense L. floribus secundis lateralibus remotis, foliis lanceolatis: floralibus hastatis, corollis (sub-) hiantibus. Engl. b. 113. Schk. t. 170. Gaertn. 1. t. 52. f. 1. Svensk. Bot. 287. non 286 ut Wahlenb.

Gelber W. ⊙. 6—9. Der aufrechte, oder mit der Basis liegende Stengel wird hand-, ja fusshoch und wenig behaart; er breitet seine 2-furchigen Aeste armförmig aus. Die ungestielten, etwas behaarten Blätter sind herabwärts ganzrandig, die obern mit einem und dem andern Zahn versehen; die ganz obersten sind grün und an der Basis fiederspaltig. Die einzelnen, zuweilen zu 2-stehenden Blüthen sind einseitswendig und stehen in den Blattwinkeln. Die stumpf-kantigen Kelche haben verlängerte, linienförmige Abschnitte. Die Blume ist nicht ganz geschlossen und rundet sich fast 3-kantig ab; sie hat eine lange, weisse Röhre, nur ihr Saum ist gelb. Die Staubfäden sind drüsig gezähnt. Es findet sich ein im Bogen gekrümmtes Honiggefäss. Die 4 Saamenkörner stehen in einer Reihe. Auf trockenen Waldplätzen, im niedrigen Gesträuch.

2681. M. silvaticum L. floribus secundis lateralibus remotis, foliis omnibus lanceolatis, corollis hiantibus. Engl. b. 804. Fl. D. 145. Sturm III. 9.

Wald-W. ⊙. 5—8. Er wird mit dem vorigen häufig verwechselt; unterscheidet sich aber: durch einen Stengel, der abwärts ziemlich rund und nach oben kantiger ist, auch weniger Aeste hat; durch lauter ganzrandige Blätter; durch lanzettförmige, kürzere Kelchzähne, durch die ganz gelbe, niedergedrückte Krone, deren Schlund offen ist. In Gebirgswäldern.

2682. M. barbatum Kit. spicis conicis laxis, bracteis dentato-setaceis ecoloratis, calycum dentibus barbatis, corollis hiantibus. Waldst. Kit. 86.

Bärtiger W. ⊙. 6—8. Er unterscheidet sich von dem *Acker-W.*: durch grüne, ungefärbte Deckblätter; durch Kelchzähne, die am Rande

mit langen, durchsichtigen Haaren versehen sind; durch offene Kronen; durch die Oberlippe, deren Rand zottiger; und durch die Farbe der Kronen, die durchaus gelb ist. Auf Aeckern; Oestreich.

Die angeführten Gewächse geben ein gutes Viehfutter, ganz vorzüglich aber der *Acker-W.*, der *blaue* und *gelbe W.* Sie enthalten sämmtlich brauchbaren Farbestoff. Der Saame des *Acker-W.* färbt das Mehl blau, aber er ist unschädlich. Sie verdienen fast alle, vorzüglich die Arten mit gefärbten Deckblättern, wegen ihres schönen Ansehens, in die Gärten aufgenommen zu werden.

Lantana, *Lantane.*

✳ 2683. L. Camara L. foliis oppositis, caule inermi ramoso, floribus capitato-umbellatis aphyllis. *Camara Melissae folio* Dill. elth. t. 56. f. 65.

Veränderliche L. ♄. Dieser immergrüne Strauch blühet sehr lange. Er wird 3 — 4 Fuss hoch. Die entgegengesetzten Aeste sind aufwärts gebogen, 4-kantig und weitschweifig. Die gestielten, ovalen Blätter sind gezähnt und etwas behaart. Die Blüthen stehen in den Blattwinkeln an der Spitze der Zweige; sie sind anfangs gelb, in der Folge roth. Im wärmern Amerika.

✳ 2684. L. involucrata L. foliis oppositis ternisque rhombeo-ovatis obtusis rugosis tomentosis, caule inermi, capitulis squarrosis, bracteis ovatis. *Viburnum americanum* Pluck. alm. t. 114. f. 5.

Andornblätterige L. ♄. 5 — 8. Sie ist immergrün und wird 3 — 4 Fuss hoch; ihr Stengel ist aufrecht, rund, ästig und grau, die Zweige lang und ruthenförmig. Die Blätter stehen gewöhnlich zu dreien und sind etwas dick. Die Deckblätter stehen zwischen den Blüthen; diese haben einen gelben Schlund, der sich bald in weiss verwandelt, und sind dabei röthlich. Die gestielten Köpfe stehen gegenüber in den Blattwinkeln. Die Beeren werden violettblau. In Westindien.

✳ 2685. L. odorata L. foliis oppositis ternisque ellipticis rugosis, caule inermi, capitulis squarrosis, bracteis lanceolatis, pedunculis folio brevioribus. *Camara arborescens Salviae folio* Plum. gen. ic. 71. f. 2.

Wohlriechende L. ♄. 5 — 10. Dieser immergrüne Strauch erreicht die Grösse der vorhergehenden. Sein Stengel ist aufrecht; seine Zweige sind ruthenförmig und schlank, etwas weitschweifig und weichbehaart. Die kleinen Blätter sind stumpf und etwas behaart. Die Blüthen sind weiss. In Südamerika und Westindien.

2686. L. aculeata L. foliis oppositis ovatis subcordatis subtus molliusculis, caule aculeato, capitulorum bracteis lineari-cuneiformibus. *Viburnum americanum odoratum* Pluck. alm. t. 233. f. 5. Bot. Mag. 96.

Stachelige L. ♄. 8 — 10. Dieser hackerige, aufrechte Strauch ist immergrün und an 5 Fuss hoch; er ist an den Kanten mit ganz kurzen, zurückgebogenen Stacheln besetzt. Die gestielten, zugespitzten Blätter sind runzelig, feingekerbt und scharf. Die gestielten Blüthenköpfe stehen in den Blattwinkeln gegenüber; ihre kleinen Deckblätter sind hinfällig. Die gelben Blüthen werden mit der Zeit zinnoberroth. In Westindien.

Diese schönen, wohlriechenden Gewächse sind nicht sehr zärtlich; die *wohlriechende* L. hingegen gehört ins warme Treibhaus, da die übrigen mit dem temperirten vorlieb nehmen. Sie verlangen gute, bündige Erde und oft Feuchtigkeit. Da sie viel Wurzeln treiben, müssen sie jährlich 2 mal umgesetzt werden. Im Sommer können sie ins Freie gestellt, aber in der Mitte des Septembers wieder ins Haus gebracht werden. Man zieht sie aus Saamen im Mistbeete und durch Stecklinge in guter Erde, die man in ein beschattetes Mistbeet stellt.

Tozzia, *Tozzie.*

2687. T. alpina L. caule erecto, foliis oppositis amplexicaulibus ovatis dentatis. Jacq. a. t. 165. Schk. t. 171. Sturm VIII. 30.

Alpen-T. ♃. 7. 8. Die Wurzel ist mit fast runden, saftigen Schuppen dachziegelartig bedeckt und ist weiter abwärts faserig. Der aufrechte Stengel wird 1 — 2 Fuss hoch; seine Aeste stehen gegenüber. Die kalten Blätter sind geadert. Die Blüthen stehen auf einzelnen, entgegengesetzten Stielen, die einblüthig und kurz sind; als Fruchtstiel sind sie zurückgebogen und verlängert. Die gelben Kronen haben auf der Oberlippe dunklere Punkte, die Staubfäden doppelte Antheren, die sich in Borsten endigen. Auf Alpen; Oestr. Salzb. Baiern und auf nassen Niederungen am Bodensee, Rhein.

Pedicularis, *Läusekraut.*

A. Pedicularis: *corolla ringente.*

a. *verticillatae:*

2688. P. verticillata L. caule simplici, foliis cau-

linis pinnatifidis quaternis: pinnis oblongis obtusis dentatis, spica capitata, calycibus hirsutis quinquedentatis, corollae galea obtusissima. Jacq. a. t. 206. Sturm V. 20.

Quirlblätteriges L. ♃. 7. 8. Es kommen mehrere spannehohe Stengel aus einer Wurzel. Diese hat gefiederte Blätter und etwas gegenüberstehende, längliche, stumpfe, gezähnte Blättchen. Der häutige Kelch hat sehr kurze Zähne. Die Blüthen sind purpurfarbig oder weiss. Auf den östreichischen, salzburgischen Alpen.

b. *sparsifoliae.*

aa. *galea rostrata, rostro truncato emarginato:*

2689. P. Portenschlagii Saut. erecta, foliis densis pinnatifidis, pinnis duplicato dentatis galea conica falcata truncata, staminibus longioribus supra medium barbatis, calyce tubuloso-companulato glabro margine nervisque puberatis, laciniis tubo brevioribus. Rchb. pl. crit. V. 587.

Portenschlag's L. ♃. 7. Diese neu entdeckte Art hat Aehnlichkeit mit *P. rostrata*, unterscheidet sich aber wesentlich durch die angegebenen Kennzeichen. Alle gesehene Exemplare haben eine sehr lange Blumenröhre! — Auf den höchsten Alpen von Obersteiermark vom Herrn Doct. Sauter entdeckt, welcher, wie auch Hr. B. v. Jacquin, sie uns gefälligst mittheilte.

2690. P. Jacquini Koch: adscendens, foliis bipinnatifidis: pinnis dentatis, calycis glabriusculi laciniis tubo triplo brevioribus, staminibus longioribus apice pilosis, rostro lineari. *P. rostrata* *). Jacq. a. t. 205. Sturm V. 20.

Jacquins L. ♃. 6—8. Der handhohe und höhere Stengel ist an der Basis und nach oben beblättert: in der Mitte ist er nackt, glänzend und kahl. Die Blätter sind gestielt und auch kahl: die stumpfen Blätt-

*) Diese und die ächte *P. rostrata* sind meist verwechselt worden. Zuerst wurden sie von Sieber unterschieden, welcher die wahre *P. rostrata* auch in Deutschland im J. 1811. entdeckte und in seinem plant. rar. alp. (non Fl. austriaca!) fasc. IV. als *P. cespitosa* ausgab. Sie wurde nicht beachtet und erst 1832. macht Gay in den anal. d. sc. nat. p. 23. wieder auf den Unterschied von *P. rostrata* und der östreichischen Pflanze aufmerksam, sagt aber, dass ihm die Hülfsmittel nicht ausreichen, um darüber zu entscheiden. Koch hat nun beide Arten wieder anerkannt und richtiger der *Hallerschen* Pflanze den alten Namen gelassen.

chen sind stumpf gezähnt: die untersten Blätter stehen einander gegenüber und haben umfassende Stiele; die obersten sind etwas gefärbt. Die grossen, schönen Blüthen sind purpurfarbig und bilden köpfige Trauben; dabei stehen sie einzeln in den Blattwinkeln. Der längliche Kelch ist kahl. Der Helm ist ganz dunkelroth. Auf Alpen; Oestr. Salzb. Baiern.

2691. P. rostrata Linn. caulibus cespitosis tenuibus prostratis, foliis pinnatis pinnis lanceolatis incisis, calyce pubescente laciniis tubo triplo brevioribus, galeae rostro lineari, staminibus longioribus supra medium barbatis. Lam. ill. t. 517. f. 3. Hall. hist. t. 8. f. 1. Comm. t. 16. f. 1. *P. cespitosa* Sieb. Cent. 1812.

Schnabelblüthiges L. 6 — 8. 4. Sie ist leicht an den dünnen, niederliegenden Stengeln, so wie an den lanzettlichen, eingeschnitten gesägten Fiedern der Blätter, meist auch an langen Blüthenstielen zu erkennen. Der Kelch kommt auch ganz kahl vor. Alpen der Schweiz „auf dem hohen Zinken in Steiermark und (mit folgender) auf den Tyroler Alpen" Sieber.

2692. P. asplenifolia Floerke: simplex erecta, foliis pinnatifidis: pinnis oblongis duplicato dentatis, bracteis calycibusque quinquefidis villosis, laciniis tubotriplo brevioribus, galea lineari-uncinata, staminibus glabris. Sturm V. 20.

Streiffarnblätteriges L. ♃. 6 — 8. Die gelbe Wurzel treibt einen 3 — 4 Zoll hohen, aufrechten Stengel, dessen Blätter 1½ bis 2 Zoll lang sind. Die Blättchen sind stumpf und an der Basis einer jeden Seite mit 1 — 3 stumpfen, undeutlichen Zähnen versehen. Es finden sich 3 — 7 Blüthen an der Spitze des Stengels. Der röhrige Kelch ist weichbehaart, 5-furchig; seine lanzettförmigen Abschnitte sind an der Spitze gekrümmt und gewöhnlich mit 2 stumpfen Zähnen versehen. Die Röhre der rothen Krone ist so lang wie der Kelch; die Oberlippe verloren gekerbt; die 3-lappige Unterlippe stumpf; ihr mittler Lappen schmäler und länger. Auf den Salzburger Alpen.

2693. P. incarnata Jacq. caule simplici, foliis profunde pinnatifidis: pinnis inaequaliter dentatis linearilanceolatis, calycibus villosis quinquefidis, corollae galea uncinata acuminata. Jacq. a. t. 140. Sturm VIII. 30.

Blassrothes L. ⊙. 7. 8. Der Stengel wird fusshoch. Die Wurzelblätter sind 2—3 Zoll lang, ihre Blättchen fiederspaltig und gezähnt; die des Stengels sind in der Differenz angegeben. Die blassrothen Blüthen bilden eine 2-, 3-zollige Endähre; sie wechseln ab und sind nur an der Spitze einander genähert. Der röhrige Kelch hat lanzettförmige Abschnitte. Die Oberlippe ist ausgerandet. Auf den höchsten Alpen; Oestreich, Steiermark, Salzburg.

2694. P. tuberosa L. caule simplici subunifolio erecto, foliis pinnatis: pinnis profunde pinnatifidis dentatis, calycibus quinquefidis subcristatis, galea uncinata acuminata emarginata. Hall. helv. t. 10. Sturm VIII. 30. *P. adscendens* Schl. Strnb.

Dickwurzeliges L. ♃. 7. 8. Die Wurzel findet sich nur bei einigen Pflanzen unter dem Stengel verdickt, aber nie knollig. Der Stengel hat verschiedene Höhe von 6 Zoll bis 1 Fuss. Die Blättchen sind linienförmig. Die verlängerte Aehre ist beblättert und ihre untersten Blüthen stehen entfernter von einander. Der röhrige Kelch ist nur wenig behaart oder kahl; seine lanzettförmigen Abschnitte sind an der Spitze gezähnt; an den obersten Blüthen sind sie oft nur verloren oder gar nicht gezähnt. Die gelbe Krone hat eine verschmälerte Spitze des Helms. Auf den südl. Alpen.

2695. P. Barrelierii Rchb. erecta, foliis pinnatis, pinnis profunde pinnatifidis dentatis, racemo elongato, calycis glabri dentibus integerrimis, galea uncinato-acuminata emarginata. Rchb. ic. ined. Barrel. 469. *P. adscendens* Gaud. nec alior.

Barrelieri's L. ♃. 8. 9. Gaudin nahm diese schöne weissblühende Art fälschlich für *adscendens*. Auf Kalkalpen der südl. Schweiz *).

2696. P. atrorubens Schl. calyce quinquefido, corollae galea arcuata breviter rostrata apice subbidentata, foliis bipinnatifidis, caule basi glabro. Mem. Soc. Mosq. VI. t. XIII.

Schwarzrothes L. ♃. 7. Der *P. recutita* ähnlich, die Blume aber mehr der der *P. sudetica*. Sie wird fusshoch, ihre Blumen sind dunkelroth. Auf dem St. Bernhard in der Schweiz.

---

*) Ich habe sie durch Verbreitung von Exemplaren in der *Flora germ. exsiccata* no. 834 bekannter zu machen versucht.

2697. P. gyroflexa Vill. calyce pubescente quinquefido, dentibus serratis, corollae galea arcuata, rostro brevi conico, foliis pinnatis: pinnis bipinnatifidis, caule hirsuto. Vill. delph. t. 9. Hall. hist. helv. t. 11. *P. cenisia* Gaud.

Bogiggewundenes L. ♃. 7. Die Abschnitte des weichbehaarten Kelchs sehr stark gesägt, der fünfte kleiner als die übrigen, Helm fast wie bei *P. atrorubens*, weit kürzer geschnabelt als bei *P. tuberosa*, Zähne kaum bemerkbar, Blumen roth, denn die gelbblühende Pflanze, welche Villars dazuzog, ist *P. tuberosa*, während seine *P. tuberosa* die *P. comosa* Hall. ist. Auf den Alpen der Dauphinee, dem Mont Cenis, den Apenninen.

2698. P. fasciculata Bell. *) calycis pubescentis dentibus serratis, galeae rostro brevi conico, foliis pinnatis, pinnis pinnatifidis, caule hirsuto. *P. gyroflexa* W. Gaud. non Vill.

Büschel-L. ♃. 6—8. Die ganze Pflanze ist weichbehaart, die Röhre der rosapfirsichblüthrothen Blume sehr lang. Alpen der südl. Schweiz, Piemont.

bb. *galea truncata.*

α. *apice bidentata.*

2699. P. silvatica L. caule subsimplici, calyce inaequaliter quinquedentato glabro, galea utrinque nuda. Engl. b. 400. Fl. D. 225. Schk. l. c. Sturm. 1. 13. Hayne Arzng. VIII. 34. Svensk. Bot. 358. Sturm IV. 13.

Wald-L. ♃. 4—6. Es unterscheidet sich von dem vorigen: durch mehrere Stengel aus einer Wurzel, die kaum ästig, in allen Theilen kleiner und gewöhnlich liegend sind; durch schmälere Blätter, deren Blättchen fast rund sind; durch längliche Kelche, die oft eine Spalte haben, oder nicht 2-lippig sind, sondern ungleich 5-zähnig und wovon der obere Zahn lanzettförmig und spitzig, die übrigen sind länglich, stumpf und an der Spitze scharf gezähnt. Es variirt mit weisser Blüthe. Auf nassen Triften, Heideplätzen.

---

*) Sonderbarer Weise hat Gaudin auch diese verwechselt und für die vorige genommen. Ich klärte diese Verwechselung in der *Fl. germ.* auf. Mr. Gay beharrt in den Annal. sc. nat. p. 26. in seinem Irrthume, während Koch p. 365. meine Berichtigung bestätigt. Die *P. fasciculata* habe ich durch die *Fl. germ. exsicc.* no. 333. verbreitet.

2700. P. sudetica W. caule simplici, foliis profunde pinnatifidis: pinnis lineari-lanceolatis inaequaliter dentatis, calycibus quinquefidis hirsutis, corollae galea obtusa emarginata bidentata. Rchb. pl. crit. IV. 574. *P. incarnata* Krock. sil.

Riesengebirgs-L. ♃. 7. 8. Der aufrechte Stengel wird 4 bis 5 Zoll hoch. Die kahlen Blätter haben entfernte, fast entgegengesetzte lanzettförmige, tief, aber ungleich gezähnte Blättchen. Die Endähre ist 1 bis 1½ Zoll lang. Die Kelchabschnitte sind lanzettförmig und ganz zart, aber ungleich sägezähnig. Die purpurfarbige Krone hat eine 3-lappige, stumpfe Unterlippe, deren Seitenlappen gezähnt sind. Auf dem Riesengebirge.

2701. P. comosa L. calyce quinquedentato, corollae galea obtusa bidentata, foliis pinnatis: pinnis pinnatifidis incisis, radice fasciculata. Clus. hist. CCX. Alect. alp. I. — Mem. Soc. Mosq. VI. t. XIV.

Schopfiges L. ♃. 7. Wuchs der *P. fasciculata*, Blumen gelblichweiss. Wächst im ganzen mittlern Russland, von Podolien bis Kamtschatka, auf Feldern und sonnigen Hügeln, dann auf Bergen in der Krimm, dem Caucasus, Ural, Altai, in den Pyrenäen, den Alpen von Frankreich und Italien, bis Calabrien.

※ 2702. P. flammea L. caule simplici, foliis pinnatis: pinnis imbricatis ovatis obtusis duplicato-dentatis, calycibus quinquedentatis, corollae galea obtusa, labii laciniis linearibus acutis. Fl. lapp. t. 4. f. 2.

Feuerfarbiges L. ♃. 6. 7. Die knollige, hängende Wurzel treibt aufrechte, kaum 2 — 3 Zoll hohe Stengel. Die blassen Kelche sind roth gefleckt. Der Helm der gelben Krone ist auf beiden Seiten mit einem schönrothen Fleck bezeichnet. Lappland.

2703. P. versicolor Wahlnb. simplex, foliis pinnatifidis: pinnis ovato-subrotundis argute duplicato-serratis approximatis, calyce 5-dentato, corollae galea truncata, labio rotundato-trilobo. Rchb. pl. crit. I. 31. *P. flammea* Willd. et auct. Gall. Helv. Germ.

Buntes L. ♃. 6. 7. Gegen fingerlang. Blätter mit rundlichen, doppelt gesägten Fiedern, die Blumen schön gelb, mit dunkelrothem Helm,

oder wenigstens zwei solchen Flecken an demselben, Lippe rundlich, stumpfdreilappig. Auf Alpen, in Tyrol, in Allgan in Baiern, Steiermark, der Schweiz, Norwegen.

2704. P. rosea Jacq. caule simplici, foliis pinnatis: pinnis pinnatifidis linearibus acutis, calycibus hirsutis quinquefidis, corollae galea obtusa. Jacq i. r. t. 115. Sturm V. 20.

Rosenfarbiges L. ♃. 7. Der Stengel wird fingerhoch. Oefters sind die Blätter nur 3-theilig, mit linienförmigen, ganz schmalen, spitzigen Blättchen. Die Aehre wird 1 — 2 Zoll lang. Die ungleichen Kelche sind zottig. Die Blüthen sind purpurfarbig. Auf den höchsten Alpen in Kärnthen, Tyrol, Steiermark auf dem Kalbling.

2705. P. recutita L. caule simplici, foliis profunde pinnatifidis: pinnis lanceolatis pinnatifidis dentatis, spica compacta foliosa, calycibus glabris quinquedentatis, corollae galea obtusissima. Jacq. a. t. 258. Hall. hist. t. 8. f. 2. Sturm VIII. 30. *P. obsoleta*. Crtz.

Beschnittenes L. ♃. 7. 8. Es nähert sich dem vorigen, aber es unterscheidet sich: durch einen höheren Stengel; durch fiederspaltige, grössere, gezähnte Blättchen; durch eine beblätterte Aehre; durch kleinere Kronen, die keinen Zahn unter der Spitze haben; durch einen glockenförmigen, kahlen, ungleich 5-zähnigen, gefärbten Kelch. Der Helm der rothen Krone ist nicht geschnabelt. Auf bewachsenen Bergen, an feuchten Orten. Oestr. Salzb. Schweiz.

2706. P. foliosa L. caule simplici, foliis caulinis profunde pinnatifidis: pinnis lanceolatis acuminatis pinnatifidis: dentatis, spica foliosa, calycibus quinquedentatis, dente superiore maximo, corollae galea obtusissima. Jacq. a. t. 139. Hall. hist. t. 9. f. 1. *P. comosa* Scop.

Beblättertes L. ♂. 7. 8. Die dicke, lange Wurzel treibt einen fusshohen Stengel. Die Wurzelblätter finden sich oft gefiedert und ihre Blättchen fiederspaltig. Die Kanten und die Mündung des Kelchs sind behaart. Die Blüthen bilden an der Spitze des Stengels eine Aehre; sie sind ochergelb; ihr Helm nicht geschnabelt, sondern hakenförmig. Es variirt mit schmäleren und breiteren Blättern. Auf Alpen; Oestr.

2707. P. acaulis Wulf. acaulis, foliis pinnatis: pin-

nis ovatis obtusis dentatis, pedunculis unifloris, calycibus quinquedentatis cristatis, corollae galea elongata obtusa. *P. acaulis* Wulf. in Jacq. coll. 1. t. 14.

Stengelloses L. ♃. 5. Es kommen mehrere Stiele aus einer Wurzel, die einblüthig und kürzer als der Kelch sind. Die Kelchabschnitte sind lanzettförmig; die Kronen weisslich. Auf den Krainer Alpen, an der Save bei Laibach.

β. basi bidentata.

2708. P. palustris L. caule ramoso, calyce bilabiato fimbriato-crispo calloso-punctato, galea utrinque dentata. Engl. b. 399. Schk. t. 171. Gaertn. 1. t. 53. f. 5. Hayne Arzngw. VIII. 33.

Sumpf-L. ♃. 5 — 7. Der ästige, etwas kantige Stengel ist fusshoch und höher; dabei kahl und abwechselnd ästig. Die zerstreuten Blätter sind fast ungestielt, stumpf, kahl und gefiedert: die Blättchen länglich-linienförmig und gekerbt-zähnig; die äussern gekerbt und nach und nach kleiner. Die schönen, winkelständigen Blüthen sind kurzgestielt. Der eirunde Kelch ist nach oben mit blattartigen, krausen und röthlichen Fortsätzen versehen; der Fruchtkelch aufgeblasen. Die purpurrothe Krone hat eine zusammengedrückte, weissliche Röhre; die Oberlippe ist gestreift, gewölbt und stumpf ausgerandet; die 3-lappige Unterlippe ist mit gegliederten Haaren besetzt. Die Staubfäden sind behaart. Es variirt mit weisser Krone. Auf sumpfigen Wiesen.

B. Prosopia Rchb. *corolla personata.*

2709. P. Sceptrum L. caule simplici, foliis pinnatifidis: pinnis repandis crenulatis, calycibus quinquefidis cristatis, corollis clausis. *P. Sceptrum Carolinum* Linn. Fl. D. 26. Fl. Lapp. t. 4. f. 4. Sv. Bot. 505. Sturm VIII. 30.

Scepterförmiges L. ♃. 7. 8. Der aufrechte, ganz einfache Stengel wird 2 — 3 Fuss hoch, er ist glänzend, kahl, röthlich und grösstentheils nackt. Die gestielten, kahlen Blätter sind stumpf, länglich und gewöhnlich mit röthlichen Rippen; die eirunden Blättchen sind am Rande kraus. Die Wurzelblätter stehen gehäuft; unterhalb der Mitte des Stengels finden sich 3 bis 4 in einem Quirl. Die einzelnen Deckblätter sind halbumfasssend, hohl, stumpf, am Rande kraus und kaum gekerbt. Die grossen, sehr schönen Blüthen bilden eine lange Traube; sie stehen zu 3 in einem Quirl, nicht selten einander gegenüber oder

abwechselnd; sie sind gelb und haben eine blutrothe Mündung. Der eirund-längliche Kelch ist kahl. Die kahle, sehr lange Krone steht aufrecht. Auf sumpfigen Voralpen; Baiern, Salzburg; auf sumpfigen Wiesen; Meklenburg, Neubrandenburg; auf Torfboden, Preussen, Augsburg, Böhmen.

Die mehrsten der angeführten Arten sind scharf und verdächtig; sie verursachen den Thieren viele Beschwerden. Von dem *Wald-L.* führt man: *Pedicularis flore rubro et albo herba recens:* so wie von der erstern: *Pedicularis aquaticae herba recens.*

Chelone, *Schildblume.*

※ 2710. Ch. glabra L. foliis petiolatis lanceolatis serratis: summis oppositis. Ehret. t. 83.

Kahle Sch. ♃. Sie blühet im späten Herbst. Die kriechende Wurzel treibt fast einfache Stengel, die unbehaart, gefurcht und an 3 Fuss hoch werden. Die etwas steifen Blätter endigen sich in eine scharfe Spitze und sind sehr fein sägezähnig. Die weissen Blüthen bilden an den Spitzen der Zweige kurze, aber dichte Aehren. Bei dieser und den folgenden beiden findet sich ein kahles Rudiment eines 5ten Staubfadens zwischen den obersten Staubgefässen. In Virginien, Canada.

※ 2711. Ch. obliqua L. foliis petiolatis lanceolatis serratis oppositis. Mill. ic. t. 93. Schk. t. 172. Bot. Reg. 175.

Schiefe Sch. ♃. 8. u. flg. Sie unterscheidet sich von der vorigen: durch eine weniger kriechende Wurzel; durch breitere Blätter mit tieferen Sägezähnen; und durch purpurfarbige Blüthen. Die Stengel sind rund und von einem Knoten zum andern röhrig. Die Zähne und Adern der Blätter sind mit gegliederten Haaren besetzt. Die fast ungestielten Blüthen haben unter dem Kelche 3 ungleiche Deckblätter. Die Unterlippe der Krone ist bartig. Die Antheren sind zottig. Daselbst.

※ 2712. Ch. barbata L. foliis oppositis connatis lineari-acutis integerrimis, corollis barbatis. Cav. ic. 3. t. 242. B. Reg. 116. *Ch. Ruelloides* Andr. t. 34.

Bärtige Sch. ♃. 6—9. Die Wurzelblätter sind spathel-lanzettförmig und verschmälern sich in Stiele. Die schönen scharlachrothen Blüthen hängen über und bilden eine Endrispe. Die besondern Stiele sind verlängert und 2- 4-blüthig. Die Kelchblättchen sind kahl und

stumpf. Die Oberlippe ist gerade und ausgerandet; die Unterlippe 3-theilig, mit spitzigen, zurückgebogenen Abschnitten und inwendig am Schlunde mit dichter, gelber Wolle bedeckt. In Mexiko.

Die ersten beiden dauern im Freien aus und kommen in jedem Boden fort, doch stehen sie am liebsten in feuchtem, frischem Boden und etwas beschattet. Man vermehrt sie durch Wurzeltheilung. Die letztere zeichnet sich ganz vorzüglich durch ihre Schönheit aus; sie gehört zum Treiben ins Glashaus. Man vermehrt sie durch Wurzeltheilung, Stecklinge und Saamen im Mistbeete.

Achimenes, *Achimenes.*

✳ 2713. Ach. coccinea Pers. *Cyrilla pulchella* L'Herit. stirp. nov. 1. t. 71. *Gesneria pulchella* Swartz. *Columnea erecta* Lam. *Buchnera coccinea* Scop. insubr. *Trevirania cocc.* Willd.

Scharlachrothe Ach. ♃. 7 — 9. Die Wurzel besteht aus kleinen, dichtstehenden Schuppen. Der Stengel ist aufrecht und an der Basis ästig. Aus den Winkeln der Aeste und untersten Blätter kommen kätzchenförmige Schösslinge hervor, die auch mit Schuppen dachziegelartig belegt sind. Die gestielten Blätter sind eirund, gezähnt, behaart und stehen zu 3; sie sind oft auf der Rückseite röthlich. Die überaus schönen, scharlachrothen Blüthen finden sich in den Blattwinkeln. Auf Jamaika's Bergen.

Nach der Blüthe setzt man dieses schöne Gewächs an einen mässig warmen Ort ins Treibhaus oder ins Zimmer und lässt es trocken stehen. Im März oder April füllt man mässig grosse Töpfe mit frischer leichter Erde. Dann nimmt man die schuppigen Wurzeln, legt sie am Rande des Topfes herum 2 Zoll von einander. So setzt man die Gefässe an einen mässig warmen Ort, bis sich die jungen Triebe über die Erde erheben. Dann bringt man sie in die Nähe des Fensters und begiesst sie nach Erforderniss reichlich. Wird diese Pflanze nach ihrer Blüthe begossen und warm gehalten, so bilden sich in den Blattwinkeln schuppige, den Wurzeln ähnliche Schösslinge, wodurch sie sich auch vermehren lässt.

Gloxinia, *Gloxinie.*

✳ 2714. Gl. maculata. L'Herit. stirp. nov. *Martynia perennis* Linn. Hort. cliff. t. 18. Ehret. pict. t. 91. f. 2.

Gefleckte Gl. ♃. 8. Die fleischige, schuppige Wurzel treibt einen

runden, röthlichen, kahlen Stengel, der fusshoch und höher wird. Die gestielten, entgegengesetzten Blätter sind ziemlich gross, rundlich-eiförmig, auf der Unterfläche schön roth und auf der obern glänzend grün. Die gestielten, winkelständigen Blüthen erscheinen an der Spitze, sind blassblau und äusserlich behaart. Sie haben einen angenehmen Geruch wie Pfefferminze. Bei Karthagena in Amerika.

※ 2715. Gl. speciosa Ker. acaulis, foliis ellipticis cano-hirsutis crenatis, pedunculis erectis flore longioribus, segmentis calycinis acuminatis pubescentibus. Ker. bot. Reg. 213.

Prächtige Gl. ♃. 5—10. Blumen gross, wie bei *Digitalis purpurea*, lila. Brasilien.

Sie gehören ins warme Treibhaus, in eine fruchtbare, bündige Erde. Man lässt die Wurzeln den Winter über trocken liegen und legt sie frühzeitig im Frühjahr. Während der Vegetation verlangt sie oft Feuchtigkeit. Man zieht sie aus Saamen im Frühjahr im Mistbeete auch aus Wurzelsprossen und sogar aus blossen Blättern, welche sehr bald eine Art Knollen bilden.

Antirrhinum, *Löwenmaul.*

2716. A. majus L. floribus spicatis, calycibus rotundatis glanduloso-pilosis, foliis lanceolatis oppositis. Engl. b. 129. *Orontium majus* Pers.

Grosses L. ♃. 6. — 8. Der aufrechte, gewöhnlich einfache Stengel wird 1 — 2 Fuss hoch, er ist rund, nach unten kahl, nach oben behaart schmierig. Die stumpfen, kahlen Blätter verlaufen sich in kurze Stiele und sind ganzrandig: nur die untersten stehen meist entgegen. Die abwechselnden, aufrechten Blüthen bilden eine sehr schöne dichte, vielblüthige Endtraube: die weichbehaarten Stiele sind etwas schmierig und haben etwas grosse, blattartige Deckblätter. Die sehr grosse röthliche oder weissliche Krone hat einen ganz kurzen Kelch und unveränderlich einen gelben Gaum. Die längern Staubfäden sind an der Basis, wie der Griffel und Fruchtknoten, mit gestielten Drüsen besetzt. Es findet sich noch ein fünfter kleinerer Staubfaden. Auf alten Mauern im südlichen und mittlern Deutschland.

2717. A. Orontium L. floribus subspicatis, calycibus digitatis corolla longioribus. Curt. Lond. 4. t. 45. Sturm 1. 27. Gaertn. t. 53. *Orontium arvense* Pers.

Wilde L. ⊙. 7 — 9. Der aufrechte, runde Stengel ist behaart und wird selten fusshoch. Die fast ungestielten, linienförmigen Blätter sind ganzrandig und weichbehaart: nur die untersten stehen gegenüber. Die ganz kurz gestielten oder ungestielten Blüthen, stehen einzeln in den Blattwinkeln von einander entfernt in Aehren. Die ungleichen Kelchabschnitte sind linien-lanzettförmig und behaart. Die Krone ist weisslich, selten roth und an der Basis sackförmig. Es ist betäubend und giftig. Die reife Kapsel, umgekehrt betrachtet, zeigt Aehnlichkeit mit dem Schädel eines Affen. Auf Aeckern, Ruinen.

Anarrhinum, *Lochschlund.*

2718. A. bellidifolium L. foliis radicalibus ligulatis dentatis lineatis: caulinis partitis integerrimis. *A. bellidifolium* Lin. *Linaria bellidis folio* C. Bauh. pin. t. 106. *Anarrhinum bellidifolium* Willd.

Masliebläteriger L. ♂. 6 — 8. Der aufrechte Stengel ist steif; an seiner Spitze finden sich mehrere einfache Aeste. Ueberdiess kommen noch andere, aber kürzere Stengel aus der Wurzel. Die stumpfen Wurzelblätter sind kahl: die des Stengels 3 — 7-theilig und linienförmig. Die Endähren sind gerade. Jedes Deckblatt stützt eine Blüthe und ist auch linienförmig. Die kleinen, 5-spaltigen Blüthen sind überhängend: zwei Abschnitte stehen aufrecht, drei hängen über. Der Gaumen verschliesst den Schlund nicht. Der kleine Sporn ist rückwärts gebogen; die eben so gebogenen Antheren sind dunkelblau. Südeuropa.

Linaria, *Leinkraut* *).

2719. L. Cymbalaria Dill. foliis cordatis quinquelobis alternis glabris, caulibus procumbentibus. *Antirrhinum Cymbalaria* Linn. Engl. b. 502. *Cymbalaria muralis* Fl. Wett.

Cymbelkraut. ♃. 5 — 10. Die wurzelnden Stengel überziehen alte Mauern; sie sind rund und kahl. Die gestielten Blätter sind auf der

*) Persoon hatte zwar in der *Synopsis* diese Gattung als *Antirrhinum* aufgeführt, und die wahren *Antirrhina* fälschlich *Orontium* genannt, allein in den Corrigendis hat er beides berichtigt, und nimmt ebenfalls Tournefors Linaria an. Uebrigens gilt im Allgemeinen, dass Linnee alle ihm bekannte Arten dieser Gattung unter *Antirrhinum* hatte. Heut zu Tage trennen alle gründliche Botaniker diese sehr natürlichen Gattungen, und kein Anfänger wird sie verkennen.

Unterfläche röthlich. Die einzelnen winkelständigen Blüthen sind gestielt; die Kelche kahl. Die violette Krone hat einen 2-spaltigen Helm; die Unterlippe ist 3-spaltig und der Sporn kurz und gerade. Die Kapsel ist an der Spitze an beiden Seiten eingerissen und enthält sehr runzelige Saamen. Auf alten Mauern; Friaul, Litorale, Krain, Baiern, Pfalz, Schwaben, Wetterau, Frankfurt a. M., Göttingen, Wörlitz, Wittenberg, Leipzig, Dresden.

2720. L. Elatine Desf. foliis hastatis integerrimis alternis, caule procumbente. Fl. D. 426. *Cymbalaria Elatine* Fl. Wett.

Liegendes L. ⊙. 7—9. Die langen, schwachen Stengel sind behaart, ästig und etwas kantig. Die gestielten, behaarten Blätter sind gewimpert; die untersten stehen gegenüber und sind fast rund, die obersten wechseln ab. Die einzelnen, winkelständigen Stiele sind einblüthig, gekrümmt und weit länger als das Blatt; die lanzettförmigen Kelchabschnitte behaart. Die kleinen, gelblichen Kronen haben meist violette Helme und verlängerte, spitzige, abwärtsgebogene Nektarien, die blasser und kürzer als die Krone sind. Die Saamen sind sehr runzelig. Auf Aeckern.

2721. L. commutata Bnh. diffusa, foliis hastatis integerrimis obtusis pedunculum aequantibus, inferioribus spatulatis. Rchb. pl. crit. IX. ic. 1101.

Verwechseltes L. ⊙. 7—9. Blüthen weit grösser, die Pflanze aber gleichsam eine Mittelform zwischen ihren Nachbarn. Die Abbildung stellt auch die gekörnelten Saamen dar. Am südl. Litorale.

2722. L. spuria W. foliis ovato-subrotundis alternis, caule procumbente. *Antirrhinum spurium* Lin. Fl. D. 913. *Cymbalaria spuria* Fl. Wett.

Bastard-L. ⊙. 7—9. Die eirunden, ästigen Stengel sind behaart. Die ganzrandigen Blätter endigen sich in einen kleinen Stachel und sind auf beiden Flächen behaart. Die einzelnen, einblüthigen Stiele stehen in den Blattwinkeln, sind behaart und länger als die Blätter. Die gelben Blüthen haben violette Helme und verlängerte spitzige Nektarien. Die eirunden, spitzigen Kelchabschnitte sind steifhaarig. An diesem und dem vorigen sind regelmässige Kronen beobachtet worden. Auf Aeckern, in Weinbergen; Oestr. Baiern, Schwab. Pfalz, Wett. Frankf. a. M. Herb. Gött. Halle, Barby, Schlesien.

2723. L. triphylla W. foliis ternis ovatis obtusis trinervibus margine scabris, spica terminali, floribus pedunculatis. Cav. ic. 2. t. 179.

Dreiblätteriges L. ○. 6 — 9. Der einfache, aufrechte Stengel ist unbehaart und wird 8 — 10 Zoll. Die kahlen Blätter sind etwas fleischig; nur die untersten stehen zu 3, die obersten abwechselnd und zerstreut. Die weisslichen Blüthen haben orangefarbige Gaumen; sie sind gross und bilden Endähren. Auf Istriens Bergen.

※ 2724. L. purpurea Mill. foliis quaternis lanceolato-linearibus, caule florifero erecto spicato. Schk. t. 175.

Purpurfarbiges L. 6 — 9. Der runde, glatte Stengel wird an 2 Fuss hoch. Die blühenden Aeste erscheinen später in den obersten Winkeln und sind kleiner. Die glatten Blätter sind auf der Unterfläche 3-nervig, abstehend und abwechselnd: die untersten stehen in Quirlen. Die einfachen, langen Endtrauben stehen aufrecht; ihre Stielchen sind länger als die Krone. Der Kelch ist klein. Die ganz violette Krone ist äusserlich blasser und der Rand des Gaumens weichbehaart. Das Nectarium ist von der Länge der Krone und auswärts gekrümmt. An der Basis des Fruchtknotens steht eine Drüse. Am Fuss des Vesuvs.

※ 2725. L. versicolor Lam. caule erecto, foliis lanceolatis carnosis, calycibus piloso-viscidis capsulam superantibus. Jacq. i. r. 1. t. 116.

Buntes L. ⊙. 7 — 9. Der runde, kahle Stengel ist einfach und ästig, er wird 1 — 2 Fuss hoch. Von den kahlen Blättern wechseln die obersten ab. Kelche und Blüthenstiele sind mit drüsigen Haaren besetzt. Die blassgelbe Krone hat einen dunklern Gaumen. Das gerade, pfriemenförmige Honiggefäss ist violett und länger als der Blüthenstiel. Im südlichen Europa.

2726. L. simplex DeC. erecta glauca superne glandulosa, foliis linearibus inferioribus quaternis, superioribus sparsis, calycibus obtusis, floribus racemosis, calcare obtusiusculo recto. *Ant. simplex* W. *A. parviflorum* Jcq. ic. rar. 499. non Dsf. *A. arvense* β. Fl. gr. t. 59.

Einfacher L. ⊙. 6 — 8. Wuchs und Ansehen von folgender Art, Blumen klein, gelb. Gegend von Spaa.

2727. L. arvensis Desf. foliis linearibus: inferio-

ribus quaternis, calycibus piloso-viscosis, floribus racemosis, calcare recurvo, caule erecto. Schk. t. 172.

Acker-L. ⊙. 6 — 9. Der Stengel ist ziemlich scharf, fusshoch und höher; seine vielen Aeste stehen unten zu 4 — 5 in Quirlen, an den Aesten wechseln sie ab. Die etwas fleischigen, kahlen Blätter sind ganzrandig und graugrün. Die verlängerte Endtraube ist selten ährenförmig. Das kleine einzelne Deckblatt unter jeder Blüthe ist linienlanzettförmig und behaart. Die Kelche sind schmierig behaart. Die hellrothen oder violettblauen Kronen haben einen weisslichen, aufgeschwollenen Schlund. Das Nectarium ist so lang als die Krone. Es variirt noch mit gelber Blüthe. Auf Aeckern in Weinbergen; Franken, Pfalz, Frankfurt a. M., Nassau, Hannover, Herb. Barby, Leipzig, Dresden u. s. w.

2728. L. pelisseriana DeC. erecta, foliis caulinis sparsis, linearibus, radicalibus ovato-lanceolatis ternis quinisque, floribus breve-racemosis. Barr. ic. 1162. *Antirrh. pelisserianum* L. Fl. gr. 591.

Langgesporntes L. ⊙. 5. 6. Blumen klein, lila, Gaumen weiss, Sporn so lang als Blüthe. S[illegible]l. Gebiet, Istrien.

2729. L. alpina DeC. foliis quaternis lineari-lanceolatis glaucis, caule diffuso, floribus racemosis, calcare recto. Jacq. a. t. 58.

Alpen-L. ♂. 7 — 11. Der ästige, weitschweifige Stengel ist dünn, fast liegend und wird 6 — 8 Zoll hoch. Die lanzettförmigen Blätter bilden sehr entfernte Quirl. Die purpurblauen Blüthen sind am Gaumen orangefarbig, gestreift und bilden Endtrauben. Auf felsigen Alpen; Oestr. Salzb. Tyr. Kärnth. Steiermark, Krain, Baiern, Schlesien.

2730. L. minor DeC. foliis plerisque alternis lanceolatis obtusis pubescentibus, caule ramosissimo patulo, calycibus calcare longioribus. Fl. D. 502.

Kleines L. ⊙. 6 — 8. Der aufrechte, runde Stengel ist zottig-schmierig, finger-, zuweilen handhoch und höher; seine vielen Aeste sind weitschweifig. Die ungestielten Blätter sind verkehrt-lanzettförmig, ganzrandig und auch zuweilen zottig-schmierig: die untersten stehen einander gegenüber. Die einzelnen, einblüthigen Stiele stehen in den Blattwinkeln aufrecht: sie sind weichbehaart und so lang wie die Blätter. Die untersten Abschnitte der zottig-schmierigen Kelche

sind kürzer. Die kleinen, blassrothen Kronen treten kaum aus dem Kelche hervor; ihr zottiger Schlund ist gelb: das kurze gerade Nectarium ist röthlich. Auf sandigen Aeckern, gebautem Boden überhaupt.

2731. L. litoralis Brnh. erecta patulo-ramosa, foliis sparsis lanceolatis obtusiusculis glanduloso-pilosis, pedunculis axillaribus calyce brevioribus.

Litoral-L. ⊙. 6 — 8. Vorigem ähnlich aber weit grösser, fusshoch, dennoch die Blüthenstielchen weit kürzer. Am südl. Litorale.

2732. L. chalepensis Mill. erecta simpliciuscula, foliis sparsis lineari-lanceolatis, floribus racemosis, calycibus corolla longioribus. Riv. t. 80. f. 2. *Ant. chalep.* Fl. graec. t. 592.

Aleppisches-L. ⊙. 5. 6. Kleinste gelblichweisse Blüthchen. Istrien, Dalmatien, Italien.

2733. L. Loeselii Schwgg. perennis, adscendens, patenti-virgata, foliis linearibus, capsula globosa, seminibus reniformi-circumalatis. (*L. juncea* non DeC) *) Rchb. pl. crit. V. 612. 613. *L. maritima* Buxb. Loes. Bor. t. 39. *A. odoratissimum* Gueldenst. *A. odorum* M. B. Lin. *Loeselii* Schweigg.

Lösel's L. ♃. 7. 8. Dünnruthenartig verzweigt, Aeste aufsteigend-abstehend, Blätter etwas dicklich, halbrund, blaugrünlich, Blumen klein, gelb, langgestielt. Am Seestrande in Ost-Preussen, der Krimm.

2734. L. italica Trev. perennis, erecta, foliis sublinearibus sparsis, calcare recto florem aequante, capsula subglobosa, seminibus discoideo-circumalatis. R. Rchb. pl. crit. V. 608. *L. paniculata* Peyer. *Ant. angustissimum.* Lois. *A. Bauhini* Gaud.

Italienisches L. ♃. 7. 8. Schon die ältesten Schriftsteller kannten sie, und fanden sie der *L. vulgaris* verwandt. Ihre Blumen sind kleiner und dunkler, ihre Verzweigung mehr gipfelartig. Litorale, Italien, Tyrol.

---

*) Ich hielt diese Pflanze ehedem mit *L. juncea* DeC. für einerlei, habe aber später die ächte *L. juncea* in den *Plant. crit.* Vol. IX. ic. 1099. abgebildet.

2735. L. vulgaris Bauh. foliis lanceolato-linearibus confertis glabris, caule erecto spicato, calycibus glabris calcare brevioribus. *Antirrh. Linaria* Lin. Engl. b. 658. Fl. D. 982. Sturm 1. 18. Gaertn. t. 53. Hayne Arzng. VI. 33.

Gemeines L. ♃. 6 — 9. Aus der kriechenden Wurzel erheben sich mehrere 1 — 2 Fuss hohe, runde, kahle Stengel, die nach oben ästig und dicht mit Blättern besetzt sind. Die ungestielten, zerstreuten, spitzigen Blätter sind ganzrandig. Die aufrechten Endtrauben sind dicht und vielblüthig. Die 5-spaltigen Kelche sind 3 — 4 mal kürzer als die Krone, welche gross, schön und gelb ist; ihr orangefarbiger Gaumen ist zottig. Es finden sich von ihr zwei sehr merkwürdige Varietäten: beide haben eine regelmässige Krone, mit 5-spaltigem Rande und 5 Staubgefässen, mit einander gemein; allein die eine hat 3 — 5 entgegengesetzte an der Basis der Kronröhre befindliche Nektarien, welche der zweiten fehlen. Die erstere ist die bekannte *Peloria* Lin. Amoen. 1. t. 3.; die zweite ist die *Peloria anectaria Gmelini* Fl. Bad. s. 2. t. 4. Auf Aeckern, Mauern, aufgeworfenen Gräben, an Zäunen.

※ 2736. L. linifolia W. erecta, glabra ramulosa, foliis lineari-lanceolatis acutis subtrinervibus; racemo stricto laxiusculo, bracteis pedicello longioribus; calycis segmentis ovato-acuminatis brevibus, seminibus triquetris. Rchb. pl. crit. V. ic. 609. *)

Leinblätteriges L. ♃. 6 — 7. Ich cultivirte diese Pflanze, wobei sie eine Höhe von 2 Fuss erreichte, Blüthen einfarbig gelb. Orient, Italien.

2737. L. genistaefolia Mill. foliis lanceolatis acuminatis, panicula virgata flexuosa. Jacq. a. t. 244. Rchb. pl. crit. V. 626. Fl. graec. t. 596! —

*) Der berühmte Verf. von Deutschlands Flora irrt sehr, wenn er diese Pflanze, welche allerdings 3-kantige Saamen hat, zu *L. italica* ziehen will, wohin wohl Rochels Pflanze gehören mag. Ueber die meinige sagt nun der Monograph der Antirhineen Mr. Ed. Chavannes p. 130: „La figure que donne Mr. Reichenbach de la *L. linifolia* convient assez à nôtre espèce, à l'exception cependant du calice, dont les segmens sont trop linéaires et non presque ovales-acuminées, comme ils le sont dans nos echantillons.“ Ich bemerke nochmals, dass ich die cultivirte Pflanze abbildete, die auch zugleich eine Abänderung sein kann.

Ginsterblätteriges L. ♃. 6—9. Der aufrechte Stengel liegt gewöhnlich mit der Basis, er ist rund, kahl, ästig und wird an 2 Fuss hoch. Die abwechselnden Blätter sind ungestielt, kahl und ganzrandig. Die schönen, langen Endtrauben stehen fast gipfelartig ruthenförmig beisammen. Die kleinen, gelben Blüthen wechseln ab; sie haben lange Nektarien; ihre lanzettförmigen Deckblätter umfassen den Stengel halb. Ungarn, Oestreich.

2738. L. chloraefolia Rchb. erecta firma glauca, foliis ovato-lanceolatis sparsis 5-nervibus, racemis *paucis* paniculato-pyramidatis. Rchb. pl. crit. V. ic. 627. *L. genistifolia procera.* B. Mag. 2183.

Chlorablätteriger L. ♃. 8. 9. Wenn alle Arten so leicht und standhaft zu unterscheiden wären, als diese von der kleinblüthigen gipfelartig-ruthenzweigigen *L. genistifolia*, so würden nur Zweifel bei den Botanikern bestehen, welche noch ein quid pro quo nehmen, so wie viele die gegenwärtige Pflanze als *L. genistifolia* haben und diese gar nicht kennen mögen. Ungarn, Oestreich und in Felsritzen an der Feste Bieberstein bei Nossen in Sachsen.

Die sämmtlichen Arten dieser Gattung sind bitter, zusammenziehend und mit Grund verdächtig; in den Apotheken führte man: *Cymbalariae folia* von dem ersten; *Elatines herba* von dem zweiten; *Elatines folio subrotundo herba* von dem dritten; und *Linariae herba* von dem zehnten. Die ausländischen Arten und auch einige der inländischen sind wahre Gartenzierden. Man zieht sie sämmtlich aus Saamen und sie bedürfen keiner besondern Pflege.

Scrofularia, *Braunwurz.*

2739. Sc. vernalis L. foliis cordatis pubescentibus duplicato-serratis, paniculis axillaribus dichotomis. Engl. b. 567. Fl. D. 411. Schk. t. 173. *Bl. u. Fr.* Sturm. VI. 23. *Sc. latifolia* Host. *cordata* Kit. non Mill.

Frühlings-Br. ♂. 4. 5. Der aufrechte, behaarte, scharfe Stengel ist 4-kantig und an 2 Fuss hoch. Die langgestielten Blätter sind ungleich eingeschnitten-sägezähnig und auf der Unterfläche deutlicher behaart: sie finden sich zuweilen zu 3. Die einzelnen Blüthenstiele sind von der Länge der Blätter, in deren Winkeln sie stehen, gabelästig mit mehreren Blüthen. Die lanzettförmigen Deckblätter sind gezähnelt. Der Kelch ist tief 5-theilig, fast von der Länge der Krone und hat 8-spaltige Abschnitte. Die bauchige, gelbe Krone hat eine zusammen-

gezogene Mündung. Die eirunde Kapsel ist spitzig. Auf nassen Plätzen, an Zäunen; Oestreich, Baiern, Nassau, Schwab. Helmst. Dresden, Holstein.

2740. Sc. nodosa L. foliis cordatis serratis glabris subtrinervibus, caule acutangulo. Fl. D. 1167. Sturm. VI. 23. Hayne Arzngw. V. 35.

Gemeine Br. ♃. 6 — 8. Die knotige Wurzel treibt einen aufrechten, kahlen Stengel von 2 — 3 Fuss Höhe; nach unten ist er weniger scharfkantig. Die gestielten Blätter sind spitzig, doppelt-sägezähnig, auf der Unterfläche blasser und netzförmig geadert. Die kleinen Deckblätter sind linien-lanzettförmig und stehen an gabelästigen, entgegengesetzten Stielen. Die Kelchabschnitte sind zugerundet und zeigen, für blosse Augen, kaum sichtbare Zähne. Die grüngelbliche Krone ist am Rücken und inwendig braunroth; die Kapsel eirund und spitzig. Sie variirt: mit zu 3 stehenden Blättern. Im Gesträuch, an Zäunen.

2741. Sc. aquatica L. foliis cordatis serratis decurrentibus, caule alato. Engl. b. 854. Fl. D. 507. Schk. t. 173. Sturm VI. 23. Gaertn. 1. t. 53. f. 8. Hayne Arzng. V. 36.

Wasser-Br. ♃. 6 — 9. Sie unterscheidet sich von der vorgehenden: durch die faserige Wurzel; durch den dickern, mit häutigen, durchscheinenden Kanten versehenen Stengel; durch grössere Blätter, welche breitere, herablaufende Stiele haben. Die Blüthen sind dunkelroth; die fast runden Kapseln zugespitzt. Auf feuchten Waldplätzen, in nassen Gräben.

2742. Sc. Balbisii Hornem foliis cordato-oblongis obtusatis obtuse crenatis subauriculatis, caule petiolisque alatis, floribus paniculatis, calycis laciniis subrotundis late membranaceo-marginatis, galeae appendice reniformi vix emarginato.

Balbi's B. ♃. 6 — 9. Häufig in botanischen Gärten cultivirt, von dem berühmten Botaniker Hornung in einem ausgetrockneten Sumpfe bei Aachen wild gefunden.

※ 2743. Sc. auriculata L. foliis oblongis cordatis subtus hirsutis duplicato-dentatis, basi appendiculatis, petiolis aequalibus, racemis terminalibus. Schk. t. 173. Blume und Saame.

Geöhrte Br. ♃. 7. 8. Sie hat das Ansehen der *gemeinen Br.* Der kahle, vierkantige Stengel hat armförmige Aeste. Die stumpfen Blätter haben auch stumpfe Zähne und an ihrer Basis 2 runde Blättchen; sie sind fast 3-zählig und nur an den kleineren Aesten einfach. Die purpurrothen Kronen haben ein trauriges Ansehen und eine umgerollte, schmutzig grüne Lippe. In Spanien.

2744. Sc. glandulosa W. Kit. foliis inferioribus ternatis cordatis crenato-dentatis: superioribus integris, floribus racemoso-paniculatis, bracteis ovato-lanceolatis apice integerrimis. Waldst. Kit. 214. *Sc. Scopolii* Hoppe Cent. *Sc. auriculata* Scop. 2. t. 32. *Sc. nepetifolia* Sm.

Scopoli's Br. ♃. 7. 8. Die ganze Pflanze, vorzüglich die Unterfläche der Blätter, ist zottig. Die scharfkantigen Stengel sind gewöhnlich etwas hin- und hergebogen. Die entgegengesetzten, gestielten Blätter sind herzförmig, länglich: der eine und andere rundliche Zahn ist wieder gezähnt: die obersten Blätter sind lanzettförmig und scharf sägezähnig. Die winkelständigen Blüthenstiele sind ästig und jedes Stielchen hat ein linienförmiges Deckblatt. Der Stengel, die Blüthen und ihre Stiele sind, ausser den Zotten, noch mit drüsentragenden Haaren besetzt. Nur einige der untersten Blätter sind geöhrt; an beiden finden sich Rudimente kleiner Aeste. Der ältere Stengel verliert die Haarbekleidung, die Blätter nicht. An Abhängen der Alpen; Krain.

2745. Sc. peregrina L. foliis cordatis dentatis lucidis, inferioribus petiolatis, pedunculis axillaribus bi-quadrifloris, calycis laciniis lanceolatis acutis. Camer. hort. t. 43. Fl. graec. 597.

Fremde B. 4. 5. Ihre Blüthe ist klein und braun, aber die Kapsel erreicht die Grösse einer Zuckererbse und wird kugelrund, meist bilden sich deren zwei auf langen Stielen beisammen. Istrien, Veglia *).

2746. Sc. laciniata W. K. foliis cordato-oblongis inciso-lobatis utrinque glabris, petiolis aequalibus, racemo paniculato glanduloso. W. Kit. t. 170. **)

---

*) Die *Sc. peregrina* ist auch in der *Fl. germ. exsicc.* unter No. 336. ausgegeben worden.

**) Diese Abbildung hat wahrscheinlich Koch nicht gesehen, da er die ganz verschiedene *S. variegata* für *S. laciniata* aufführt.

Schlitzblättrige B. 4. 5. 6. Einen bis zwei Fuss hoch, Blätter zum Theil geöhrt und zweischlitzig. Blume röthlichweiss, inwendig braun. Auf Kalkalpen in Kroatien und Dalmatien.

2747. Sc. variegata M. B. funtescens, patenti-ramosa, foliis ovatis inciso-lobatis, inferioribus basi pinnatifidis pedunculis paniculae subtrifloris glandulosis, genitalibus exsertis. Rchb. pl. crit. III. ic. 419. folia minus divisa, „variat fol. magis minusve incisis, segmentis dentatis v. laciniatis" M. P. *Sc. laciniata* Koch, minime W. Kit.

Buntblumige B. ♃ — ♄. 5. 6. Vom Wuchs der folgenden Arten, die Blume braun, grösser. An Felsen und Mauern bei Fiume. *)

2748. Sc. canina L. foliis turionum incisis edentulis, caulinis pinnatis, pinnis acutis inciso-serratis, paniculae ramis dichotomis, floribus omnibus pedunculatis, staminibus exsertis. Rchb. pl. crit. VIII. ic. 970. *Ruta canina* Clus. ccix. f. 1. *Sc. iuratensis* Schl. *Sc. atropurpurea* Morett.

Hunds Br. ♃. 6 — 9, Die kriechende, gegliederte Wurzel treibt mehrere 1 — 2 Fuss hohe und höhere, aufrechte, braune Stengel, deren zahlreiche Aeste einander gegenüber stehen. Die entgegengesetzten Blätter bestehen aus gegenüberstehenden und abwechselnden Blättchen, die lanzettförmig, eingeschnitten-sägezähnig, und wovon das Endblättchen grösser und herablaufend ist: die obersten und Astblätter sind fiederspaltig mit linien-lanzettförmigen Abschnitten. Die zusammengesetzten Trauben stehen aufrecht und sind vielblüthig. Die Blüthenstiele sind 3-spaltig; die Stielchen haben kurze, borstenförmige Deckblätter. Die kleine Krone ist braunroth mit weisslichem Rande. Die fast runde Kapsel ist stumpf und braun. An felsigen Abhängen; Tyrol, Kärnthen; in der Nähe des Rheins; Kehl, Breisach, Freiburg.

2749. Sc. chrysanthemifolia M. B. foliis caulinis pinnatis bipinnatifidisque, paniculae ramis dichotomis, ramulis demum fractiflexis, floribus subsessilibus, staminibus inclusis. Willd. hort. t. 2. IX. Rchb. pl. crit. VIII. ic. 971. *Sc. bicolor* Sm. **)

---

*) Sie ist in der Cent. VI. des Herb. Fl. germ. unter No. 627. von Noë gesammelt, mit der richtigen Bestimmung ausgegeben worden.

**) Wenn Koch p. 409. über die *Sc. chrysanthemifolia* Zweifel erhebt, und sich über die sitzenden Kapseln wundert, dann die Pflanze

Wucherblumenblättrige B. ♃. 6. 7. Schon die Bezeichnungen „*flore minimo*“ von Tournefort und „*floribus brevissime pedunculatis*“ Willd. l. c. lassen diese Pflanze so leicht unterscheiden, dass alle weitere Beschreibung überflüssig wird. Wer sie näher kennen lernen will, vergleicht auch wohl die Abbildungen. In der südlichen Schweiz, Oberitalien, Tyrol, Apenninen, der Insel Capri, Taurien.

2750. Sc. multifida W. foliis turionum pinnatis, foliolis margine supero serratis infero incisis laciniatisve, caulinis bipinnatis pinnis incisis; panicula glanduloso-pilosa, galea porrecta appendice lanceolato. Willd. hort. t. L. VIII. *Sc. juratensis* Schleich. *Sc. Hoppii* Koch.

Vieltheiligblättrige B. ♃. 8. 9. Macht sich schon kenntlich durch die vielfache Zusammensetzung ihrer Blätter, deren blüthenständige sogar, stark gefiedert sind, so wie durch grössere braune Blüthen mit langer Lippe. Im Bodenhale in Kärnthen und auf dem Loibl; „Schleeren und Saiseralpe“ Elsmann. *)

※ 2751. Sc. sambucifolia L. foliis interrupte pinnatis cordatis inaequalibus, racemo terminali, pedunculis axillaribus geminis dichotomis. Mill. t. 231.

Hollunderblättrige Br. ♃. 6. Der kantige, aufrechte Stengel wird 4 — 5 Fuss hoch, er ist behaart und von den herablaufenden

---

der Fl. germ. „*Floribus sessilibus*“ wieder für eine andere halten will, als die abgebildete, so sind dies wieder unnütze Bedenklichkeiten, welche alle nicht entstanden wären, wenn der berühmte Verf. von Deutchlands Flora die Pflanze selbst gekannt oder sich wenigstens Gelegenheit verschafft hätte, Willdenows hortus nachzusehen, wo dieselbe schön abgebildet und ausführlich beschrieben ist. Willd. stellt hier die Pflanze im ersten Aufblühen dar, mit den grossen Deckblättern, welche sie im freien Lande fast immer erhält, ich gab sie dagegen nach einem kleinen, im Topfe cultivirten, den wilden ähnlicheren Exemplare, mit meist bis zum Fruchttragen vorgerückter Infloreszenz.

*) Ich zog diese Pflanze sonst mit Hoppe auch zu *Sc. canina*, wie die Standorte in der *Fl. germ.* nachweisen, durch Koch's schöne Auseinandersetzung veranlasst, habe ich die Untersuchung wiederholt und verweise auf die im Jahre 1803 von Willd. gegebene schöne Abbildung, welche Koch nicht gesehen zu haben scheint. Eine von ihm angenommene Abart mit ganzen Wurzelblättern ist doch wohl die *S. chrysanthemifolia*, deren in der bot. Zeitung so oft Erwähnung geschieht. Die *Sc. lucida* steht schon vermöge der Zusammensetzung ihrer Blätter dieser Art nahe, diese Blätter sind aber höchst glänzend und steif, bei unsanfter Berührung glasartig zerbrechlich, ihre Blüthenachse weit dicker und steifer.

Blattstielen 4-kantig. Die Blätter bestehen aus 5—7 Blättchen, ausser den dazwischen stehenden, kleineren Paaren; sie sind runzelig, auf der Unterfläche kahl, sägezähnig; das Endblättchen ist am grössten. Die Traube besteht aus sehr kurzen, etwas gabelästigen Stielen mit grossen, röthlichen, an der Unterlippe grünlichen Blüthen. In Spanien, Portugal, im Morgenlande.

Sämmtliche *Braunwurz*-Arten haben einen mehr oder weniger widrigen Geruch und bittern Geschmack. *Scrofulariae foetidae radix*, *folia* der *gemeinen Br.* würden sonst in skrofulösen Krankheiten gerühmt. Daher der Name. Vorzüglich wird die Wurzel gegen die Kröpfe mit Erfolg (?) gebraucht. Die *Wasser-Br.* hat die Kräfte der vorhergehenden und man führt: *Scrofulariae aquaticae herba*, als Verbesserungsmittel der *Sennesblätter?* Sie kommen alle in jedem Boden fort, doch lieben sie eine feuchte, schattige Lage. Indessen stehen die ausländischen Arten lieber warm und trocken. Diese werden aus Saamen im Mistbeet gezogen.

Celsia, *Celsie.*

※ 2752. C. Arcturus Vahl: foliis radicalibus lyratis, superioribus oblongis, pedicellis bracteis longioribus, foliolis calycinis linearibus integerrimis. *Verbascum sylvestre creticum* Alp. exot. t. 122. Schl. t. 173.

Gestielte C. ♂. 6—8. Sie wird in Deutschland über 2 Fuss hoch. Die stumpf-eirunden Wurzelblätter sind stumpf und ungleich gekerbt und haben am Stiel noch 2—3 Paar kleine Blättchen; sie stehen an Stengel und Zweigen einander entgegen und sind gestielt; die obersten wechseln ab und sind ungestielt; die in der Nähe der Blüthen sind fast kreisrund und kaum etwas herzförmig. Die ganze Pflanze ist mit gestielten Drüsen besetzt. Die lange Endtraube besteht aus einzelnen, einblüthigen Stielen mit gelben Blüthen. Oft findet sich ein 5tes, kleineres Staubgefäss. Die Staubfäden haben einen purpurfarbigen Bart. Auf Candia.

Sie gehört ins Glashaus. Man säet sie in Töpfe oder ins Mistbeet.

Hemimeris, *Halbblume.*

※ 2753. H. urticaefolia W. foliis ovatis dentatis oppositis, floralibus alternis, caule frutescente. *Celsia urticaefolia* Curt. Mag. t. 417. *Alonsoa incisifolia* Rz. Pav.

Nesselblättrige H. ♄. 6—8. Die gestielten, eirund-lanzettförmigen Blätter sind dicht gezähnt. Die prächtigen scharlachrothen Blü-

then bilden eine lockere Endtraube. Die Blüthenstiele sind lang und stehen wechselweise. In Südamerika.

※ 2754. H. coccinea W. foliis ternis linearibus remote denticulatis, caule frutescente. *H. linearis* Pers. *Celsia linearis* Jacq. ic. r. 3. t. 407.

Scharlachfarbige H. ♄. Sie blüht im Frühling und Sommer. Der ästige, strauchartige Stengel wird 1 — 2 Fuss hoch. Die kahlen, meist linien-lanzettförmigen Blätter stehen gewöhnlich zu 3 um die Zweige. Die langen, fadenförmigen Blüthenstiele stehen in den Blattwinkeln auch zu 3. Die schönen, scharlachrothen Blüthen sind inwendig an der Basis ganz dunkel. Sie variirt: mit entgegengesetzten Blättern und Blüthen. Im südlichen Amerika.

Diese schönen Gewächse können im Glashause in der Nähe des Fensters durchwintert werden. Sie lassen sich durch Stecklinge vermehren.

Digitalis, *Fingerhut.*

A. *genuinae.*

a. *cor. tubulosa.*

2755. D. micrantha Rth. glabra, stricta, foliis lanceolatis remote serratis, racemo dense sparso, corollis tubulosis obtuse quinquefidis, labio inferiori rotundato porrecto. Rchb. pl. crit. II. 282. 283. *) *D. parviflora* Auct. confus. non Jacq.

Kleinblüthiger F. ♃. 6. 7. Vom Wuchs der *D. lutea*, auch eben so hoch und stark, Blüthen aber nicht in einseitiger, sondern in allseitswendiger Traube, nur halb so gross, blasser, Kapsel kürzer fast kuglig. Ich bildete Roth's ächte Pflanze im Jahre 1824 ab, und stellte ein Schweizer Exemplar, von Herrn Seringe mit „Vallais" bezeichnet, daneben, machte aber schon damals darauf aufmerksam, dass dies eine eiförmige, kurzbehaarte Kapsel hatte, alle cultivirte zeigen aber kurze,

*) Koch zweifelt anfangs an dieser Art, hat sie jedoch später auch kennen gelernt und sein Zweifeln im Nachtrage widerrufen. Die Pflanze ist seit langer Zeit bekannt und der Rec. von Lindleys monogr. sagt in der Hall. Lit. Z. über sie: „eine durchaus eigenthümliche, nach Aussaat stets wiedererscheinende Art, die Lindley unbekannt blieb, obgleich sie schon seit 1808 unter diesem Namen in den deutschen Gärten einheimisch ist."

fast kuglige Kapseln. Jacquin's *D. parviflora* Hort. *vindob.* t. 17. Ker. Bot. Reg. 257. sieht uns doch nicht recht aus, wie eine deutsche Pflanze, daher lassen wir sie lieber noch weg, bis wir sie aus den Kärnthner Alpen erhalten haben.

2756. D. lutea L. glabra, foliis lanceolatis remote-serratis, racemo secundo, corollis tubulosis acute 5fidis, labio reflexo, filamentis teretibus, capsula bisulca. Jacq. h. vind. 106. Bot. Reg. 251. Lindl. t. 23. 24. Rchb. pl. crit. II. 280.

Kleinblüthiger F. ♂. 6. 7. Stengel ist 2—3 Fuss hoch, steif, kantig und ziemlich kahl; die Blätter entfernt gezähnelt, auf der Oberfläche ganz kahl und auf der untern, wenigstens an den Rippen, etwas zottig; die Trauben haben zahlreiche, fast dachziegelartig sich deckende Blüthen. Die Blumen blassgelb, stets 5-spaltig, inwendig an der Unterlippe dicht behaart und nicht gefleckt. In Gärten schöne Abänderungen mit grossen, auf rosa überlaufenen Blüthen. Im Gesträuch; an Felsen, in Frankreich, der Schweiz.

2757. D. media Rth. gabriuscula, foliis lanceolatis remote serratis ciliatis, racemo secundo, corollis tubuloso-subventricosis acute quinquefidis, labio inferiori ovato reflexo, filamentis complanatis, capsula quadrisulca. Rchb. pl. crit. II. 281. *D. intermedia* Pers. *lutescens* Lindl. t. XXI.

Mittelschlag-F. ♃. 6. 7. Vom Wuchs der *D. lutea*, fast stärker, seltener ebenso hoch, Blumen von derselben Form, aber meist noch einmal so gross und blasser. Besonders die flachgedrückten Staubfäden und die vierfurchige Kapsel fand ich als wichtige Unterschiede auf. In den Rheingegenden.

2758. D. purpurascens Rth. glabriuscula, foliis lanceolatis, dense serratis, racemo secundo, corollis tubuloso-subventricosis rotundato-quadrifidis. Rchb. pl. crit. II. 284. Lindl. t. 20. *forma minor.*

Purpurröthlicher F. ♂. 6. 7. Im Wuchs der *D. lutea* ähnlich, doch weniger schlank. In der Blüthe hält sie das Mittel zwischen denen mit röhriger und bauchiger Blume, unter jenem ist sie einzige mit vierspaltigem Saum. Der Stengel ist zwei Fuss hoch, die Blüthentraube einseitig, nicht selten etwas hin- und hergebogen; die Blätter dichter gesägt, als bei den verwandten, unten an den Adern und an der Basis, so wie die ganze Blüthentraube, mehr oder weniger feinbehaart, Kelche

ziemlich gross, Kelchblättchen lanzettförmig, Blumen so gross als an *D. media*, oder grösser, röthlich, am Bauch inwendig gesprenkelt. In den Rheingegenden.

b. *cor. globulosa.*

2758. D. ferruginea L. calycinis foliolis oblongis obtusissimis glabris, corollae labio utroque integro, floribus densis, bracteis lanceolatis glabris calycis longitudine. Lindl. mon. t. 13. Rchb. pl. crit. II. 286.

Rostfarbiger F. ♂. 5. 6. Der glatte, steife Stengel ist von verschiedener Grösse, von 3 — 6 Fuss. Die lanzettförmigen Blätter sind etwas gezähnt, glänzend und endigen sich in einen kleinen Stachel. Die rostfarbige Krone ist doppelt länger als der Kelch, während der Blüthe ist sie ganz gelblich und braunroth geadert und gestrichelt. Auf felsigem Boden im Gesträuche, am Litorale.

c. *cor. campanulata.*

2759. D. fulva Lindl. pubescens, foliis lanceolatis ciliatis, racemo secundo, corollis ventricosis pubescentibus reticulatis, labio inferiori porrecto triangulato, superiori angulato, staminibus tubo subaequalibus. Rchb. pl. crit. II. 287. Lindl. mon. t. 9.

Rothgelber F. ♂. 6. 7. Vom Wuchs der *D. grandiflora*, weit schlanker, dünner, Stengel zwei Fuss hoch, fast schwarz, Blätter lanzettlich, dunkelgrün, Blüthentrauben einseitig, kurzbehaart, schlaff. Blumen nur halb so gross als an *D. grandiflora*, schmutzig bräunlichgelb, an der Weite röthlich, rothgelb, netzadrig. Vielleicht ein Mittelschlag. Schon Lindleys Recensent in der Hall. Lit. Zeit. berichtet, dass er ein übereinstimmendes, im Sommer 1814 bei Eilze im Bückeburgischen mit noch einem andern, zwischen *D. purpurea* und *D. ambigua (grandiflora?)* gefundenes Exemplar besitze.

2760. D. fuscescens W. Kit. pubescens, foliis lanceolatis ovato-lanceolatisque, racemo secundo, corollis ventricosis pubescentibus reticulatis, labio superiori rotundato, inferiori ovato reflexo. Rchb. pl. crit. II. 288. Waldst. Kit. t. 274.

Bräunlichrother F. ♂. 6. 7. Vom Wuchs der *D. grandiflora*,

schnurgerade, weichbehaart wie *D. ochroleuca*, fast deren Blüthen, aber bräunlichroth, kleiner, mit abgerundeter Oberlippe, eirunder, zurückgeschlagener Unterlippe. Ungarn, am Litorale.

2762. D. ochroleuca Jacq. subviscoso-pubescens, foliis ovato-ellipticis, racemo secundo, corollis ventricosis, labiis laciniisque lateralibus brevissimis obtusis, capsula oblonga quadrisulca. Jacq. Aust. t. 57. Rchb. pl. crit. 280. — *D. ambigua* Schk. t. 174. Lindl. mon. t. 7. et Auct. quorundam.

Ochergelber F. ♂. 6. 7. Er ist niedriger, aber stärker von Wuchs als der folgende, fast schmierig, fein behaart; die breiten Blätter sind länglich, die Stengelblätter eirund-elliptisch spitz oder zugespitzt: die Blüthentraube mittelmässig, mehr überhängend, als an voriger und nicht so vielblüthig. Die Blumen sind meist kleiner und kürzer, ochergelb oder schmutzig-gelb, inwendig braun netzadrig. Der stumpfe Saum ist kurz 5-zähnig. Die längliche Kapsel ist fast stumpf 4-kantig und 4-furchig. Blüht später als voriger. In Deutschland hier und da, an Felsen. Die ganze Pflanze ist weicher und schlaffer, fast alles an ihr klebrig, ihre Blätter stets weit breiter, ihre Blumenkronen von einer weit dickern Consistenz, deshalb auch im trockenen Zustande undurchsichtig, während die der *D. grandiflora* durchscheinend und blasser trocknen. Auch der grosse Kenner dieser Gattung, Lindley, unterscheidet sie.

2763. D. grandiflora Lam. pubescens, foliis lanceolatis, racemo secundo, corollis ventricosis, labio inferiori laciniisque lateralibus acutis reflexis, superiori emarginato, capsula ovoidea, bisulca. Rchb. pl. crit. II. 289. *D. ambigua* Murr. Linn. Sturm Fl. 3. 2. *D. ochroleuca* *) Lindl. monogr. n. 4. t. 8.

---

*) Lindley unterscheidet in seiner prächtigen und nicht immer, wo es hätte geschehen sollen, verglichenen Monographie beide Arten gleichfalls und macht in seinen Diagnosen noch auf andere Verhältnisse aufmerksam, nämlich:

D. ambigua: fol. ovato-lanceolatis dentatis sessilibus nervosis, bracteis inferioribus floribus subaequalibus, corollis pubescentibus reticulatis: laciniis ovatis transversis obtusis. t. VII.

D. ochroleuca: fol. ovato-lanceolatis acuminatis dentatis cauleque villosis, bracteis lanceolatis floribus inferioribus duplo longioribus, corollis villosis reticulatis: laciniis ovatis acutis, labio barbato. t. VIII.

Grossblüthiger F. ♂. 6. 7. Er ist schlank, fast schnurgerade, feinbehaart und hat lange, lanzettförmige Blätter. Die langen Blüthentrauben sind vielblüthig. Die Kelchblättchen schmallanzettförmig; die Blüthen erweitern sich späterhin sehr, sind blassgelblich und inwendig rostgelb besprengt. Der Saum an den Einschnittswinkeln ist braun und gefleckt; die zurückgeschlagenen Abschnitte sind spitzig und gebartet, die eiförmige Kapsel hat 2 Furchen. Findet sich in Frankreich, der Schweiz und in Deutschland an Felsen, so auch in der Gegend von Dresden.

2764. D. Thapsi L. foliis tomentosis decurrentibus. *D. verbasci folio* Barr. ic. 1185. — Lindl. t. III. IV.

Wollkrautblättriger F, ♃. 6. 7. Er ist ästig, wird 1—2 Fuss hoch und hat die Traube und Blüthen von dem *purpurrothen F.*, unterscheidet sich aber von ihm: durch die herablaufenden Blätter; durch einen weit niedrigeren hin- und hergebogenen Stengel; und vorzüglich durch die Blätter, die mit drüsigen Haaren besetzt und sehr klebrig sind. Die Blüthen sind schön roth, sie sind aber kürzer als ihre Stiele. In Spanien.

2765. D. purpurea L. calycinis foliolis ovatis acutis, corollis obtusis: labio superiori integro. Fl. D. 74. Sturm 1. 11. Hayne Arzngw. I. t. 45. Gaertn. 1. t. 53. f. 6. Lindl. t. II. — Var. *D. albiflora* Hert.

Purpurrother F. ♂. 6—8. Der einfache, aufrechte Stengel ist rund und behaart, er wird 2—3 Fuss hoch. Die abwechselnden Blätter verlaufen sich in Stiele; sie sind eirund-lanzettförmig, runzelig, gekerbt und vorzüglich auf der Unterfläche weichbehaart: die obern sind fast ungestielt, halbumfassend und lanzettförmig. Die lange Endtraube steht aufrecht; sie ist vielblüthig, einseitswendig, mit etwas überhängender Spitze; die überhängenden Blüthen stehen einzeln und sind gestielt. Die grossen, purpurrothen Kronen sind länglich-glockenförmig und inwendig weisslich und mit rothen, augenartigen Flecken schön bezeichnet. Er variirt mit weissen Kronen. Auf waldigen Bergen, an Zäunen; Baiern, Franken, Pfalz, Schwaben, Wett., Hessen, Westphalen, Hannover, Harz, Sachsen z. B. im seifersdorfer Thale und bei Grüllenburg.

B. *Isoplexis.*

2766. D. Sceptrum L. calycinis foliolis subulatis,

bracteis linearibus floribus, corollis obtusis, foliis ellipticis serratis, caule fruticoso. Lindl. t. 23.

Schopftragender F. ♄. 6. 7. Dieses herrliche Gewächs hat steifbehaarte Aeste und Stengel. Die fast fusslangen ungestielten Blätter sind einander genähert; ihre Oberfläche ist kahl, die untere steifhaarig und weissglänzend. Die aufrechte, einzelne Endähre ist eirund und enthält herabhängende bräunlichgelbe Blüthen. Die Deckblätter bilden vor der Entwickelung der Blüthen an der Spitze der Aehre einen Schopf. Der Kelch ist behaart. Die Krone ist fast so gross als die des *rostfarbigen F.* und ist unten höckerig; ihr Rand 4-spaltig. Auf Madeira.

Die *Fingerhut*-Arten gehören zu den scharfen, sehr starken Giftgewächsen; ganz vorzüglich die *D. purpurea*; sie bringen fast dieselben Wirkungen hervor als der *gefleckte Schierling* und der *Eisenhut*; sie werden auch eben so benutzt. Bei Vergiftungen sind die besten Mittel: Brechmittel und häufiger Genuss des Essigs. Die Saamen sind den Vögeln tödtlich. Man führt von dem *purpurrothen F.*: *Digitalis radix, folia, flores.* — Sie zieren alle unsere Gärten, doch keine mehr als *D. Thapsi* und *D. Sceptrum;* und kommen alle im Freien fort, die letzte ausgenommen, welche ins Glashaus nahe ans Fenster gehört. Sie lieben einen sonnigen, milden und tief-guten Boden. Man pflanzt sie durch Saamen und Wurzeltheilung fort.

Bignonia, *Trompetenblume.*

a. Catalpa: *stamina tria sterilia, bina antherifera.*

※ 2767. B. Catalpa L. foliis simplicibus cordatis ternis, caule erecto, floribus diandris. Wangh. Beitr. t. 20. f. 45. Du Ham. et n. fasc. 15. t. 5. Schk. t. 175. semen — *Catalpa syringaefolia* Sims. B. Mag. 1094. B. Cab. 1285. *Cat. cordifolia* Duham.

Gemeine Tr. ♄. 6 — 8. Der sehr schnell wachsende Stamm wird 15 — 20 Fuss hoch und bildet mit seinen Aesten eine sehr breite Krone. Die grossen, einen Fuss langen und eben so breiten, gestielten Blätter sind ganzrandig, auf der Oberfläche kahl, auf der untern behaart und schön grün. Es finden sich keine Ranken. Die unrein weissen Blüthen sind inwendig rothgefleckt und gelbgestreift; sie riechen angenehm und haben einen kupferfarbigen Kelch; sie bilden Endrispen. Nur 2 Staubfäden haben Antheren. Die Schoten sind schwarz, schmal und fusslang. Variirt mit eirunden Blättern. In Japan, Carolina.

b. Gelsemium: *stamen quintum subfertile, caps. ovato-compressa, marginibus septantibus.*

※ 2768. B. sempervirens L. foliis simplicibus lanceolatis, pedunculis unifloris axillaribus, caule volubili. *Gelsemium sempervirens* Pers. *Syringa volubilis virginiana* Pluck. alm. t. 112. f. 5.

Immergrüne Tr. ♄. 6. 7. Dieser ganz kahle, kletternde Strauch hat viele biegsame Zweige. Die gestielten Blätter stehen einander gegenüber und sind ganzrandig. In den Blattwinkeln finden sich 2 — 4 gestielte, gelbe, wohlriechende Blüthen. Die trichterförmige Krone hat 5 abstehende, fast gleiche Lappen. Die flachzusammengedrückte, herzförmige Kapsel ist 2-theilig und 2-fächerig. Die flachen Saamen stehen an den Rändern der Klappen. In Virginien.

c. *Bignonia.*

※ 2769. B. Unguis L. foliis conjugatis cirrhosis: foliolis ovatis acuminatis, pedunculis axillaribus unifloris. *Clematis quadrifolia* Pluck. amer. t. 94.

Gelbliche Tr. ♄. 7. Der rankende Stengel windet sich empor und hält sich mit hakenförmigen Gabeln fest. An den Gelenken der Zweige stehen je 2 Blätter gegenüber, deren jedes aus einem Paar Blättchen besteht. Der gemeinschaftliche Blattstiel endigt sich in eine Ranke mit 3 Haken. Daher der Name. Die gelben Blüthen hinterlassen lange Schoten. Auf Barbados, Domingo.

d. Tecoma Iuss.: *dissep. valvulis contrarium.*

※ 2770. B. radicans L. foliis pinnatis: foliolis ovatis acuminatis dentatis, corymbo terminali, tubo corollae calyce triplo longiore. Wangh. B. t. 26. f. 53. Schk. t. 175.

Scharlachrothe Tr. ♄. 9. Dieser rankende Strauch hat lange, schlanke Zweige, die in gewissen Zwischenräumen Wurzel schlagen. Die gegenüberstehenden Blätter bestehen aus 7 — 15 ungestielten Blättchen; diese sind stark und weitläufig gezähnt und auf beiden Flächen ganz kahl; nur an den Rippen haben sie gegliederte Haare. Die Blüthen erscheinen an den Spitzen der Zweige. Der 5-zähnige, lederartige Kelch ist ¾ Zoll und die Krone fast 3 Zoll lang, trichterförmig,

äusserlich blass und inwendig dunkelroth. Es giebt eine Abart, die in allen Theilen kleiner ist. In Carolina, Florida, Virginien.

Die Blätter *der gemeinen Tr.*, besonders aber die Wurzel sind giftig, sie haben einen sehr unangenehmen Geruch. Die jungen aus Saamen gezogenen Bäumchen sind sehr zärtlich, doch in der Folge werden sie härter und an einem schicklichen Standorte dauern sie die gewöhnliche Kälte aus. Man vermehrt sie auch durch Wurzelbrut. — Die *immergrüne Tr.* gehört ins Glashaus. Hat sie die gehörige Stärke, so setzt man sie ins Land, bindet aber, bei eintretender Kälte, die Stengel in Stroh und bedeckt die Wurzeln mit Mist. — Die *gelbliche Tr.* gehört ins Lohbeet des warmen Treibhauses und fordert sehr sorgfältige Pflege, wenn sie blühen soll. — Die *scharlachrothe Tr.* setzt man an die Südseite einer Mauer, wo sie nicht leicht von der Kälte leidet. Die ersten 3 — 4 Jahre pflegt man sie in Stroh zu binden. Man vermehrt sie durch Ableger und Wurzelsprossen; doch vorzüglich leicht durch Stecklinge.

Lindernia, *Lindernie.*

2771. L. pyxidaria L. foliis oblongo-ovatis integerrimis trinervibus sessilibus, pedunculis axillaribus unifloris, caule procumbente. Schk. t. 175. *Capraria gratioloides* Lin. *Anagalloides procumbens* Krock.

Europäische L. ⊙. 7 — 10. Mehrere 4 — 7 Zoll hohe Stengel kommen aus der faserigen Wurzel; sie sind kantig, kahl und ausgebreitet. Die entgegengesetzten Blätter sind an der Basis etwas verwachsen. Die aufrechten, runden Blüthenstiele sind länger als die Blätter. Die genervten und gefärbten Kelchabschnitte sind linienförmig, gewimpert und länger als die Krone. Diese ist klein und hat eine blassröthliche, ausgerandete Oberlippe; ihre Unterlippe ist länger, dreispaltig und blassgelb. Die eirunde Kapsel ist 2-klappig: die häutigen, durchscheinenden Klappen sind 3-nervig; sie enthält ganz kleine, längliche, gelbe Saamen. Auf überschwemmten und sandigen Plätzen; Wittenb. Regensb. Schles. zwischen Karlsruhe und Rinthheim, bei Dachsland an der Federbach.

Erinus, *Leberbalsam.*

2772. E. alpinus L. caespitosus, foliis spatulatis profunde serratis glabriusculis, pedunculis terminalibus subcorymbosis. Schk. t. 176.

Alpen-L. ♃. 7. 8. Die faserige Wurzel treibt mehrere, runde weichbehaarte Stengel, die handhoch und höher werden: die seitenständigen sind liegend und tragen keine Blüthen. Die zahlreichen Wurzelblätter verlaufen sich in lange, keilförmige Stiele; die des Stengels wechseln ab, sind ungestielt, linien-spathelförmig, stumpf, ganz und bis unter die Mitte mit 5 — 7 kleinen Sägezähnen versehen, dabei zottig weichbehaart. Die abwechselnden, aufrechten Blüthenstiele sind weichbehaart, einblüthig und haben an der Basis ein Blatt. Die zottig-schmierigen Kelche sind fast so lang als die Kronröhre. Die schöne Krone ist violettblau. Die zottigen Haare erscheinen unter dem Vergrösserungsglase gegliedert. Auf Gebirgen; Oestr. Schwaben.

Linnaea, *Linnea*.

2773. L. borealis Gron. Engl. b. 433. Fl. D. t. 3. Schk. t. 176. Hayne Arzngw. IV. 13.

Nordische L. ♄. 5 — 8. Die liegenden, immergrünen Stengel werden fusslang und länger: sie sind rund, die jüngern behaart und wurzeln selten: nur die Blüthen tragenden stehen aufrecht. Die entgegengesetzten, kurzgestielten Blätter sind fast rund, geadert und an beiden Seiten mit einem und dem andern kerbartigen Zahn versehen; die Unterfläche ist blasser; die obere ist glänzend grün; sie sind wie die Stiele gewimpert. Die fingerlangen Blüthenstiele stehen an der Spitze; sie sind behaart und gleich. Die entgegengesetzten Deckblätter sind lanzettförmig. Die regelmässigen Kronen sind überhängend, äusserlich weiss, inwendig fleischfarbig, roth punktirt und leicht behaart; sie geben vorzüglich des Nachts einen starken Wohlgeruch von sich, wie *Spiraea Ulmaria*. Kelch und Fruchtknoten sind behaart. Sie variirt mit Blüthenstielen, die zu 3 stehen. Diese Pflanze ist wegen ihres Namens, den ihr I. F. Gronov beilegte, besonders merkwürdig. In schattigen, feuchten und moosigen Fichtenwäldern; im Norden, dann in Schlesien, bei Berlin: Liebenwalde, Soldin in der Neumark, bei Eldenau und Neukirchen in Pommern, bei Bützow im Mecklenburgischen und im Süden auf Alpen.

Bei dem Verpflanzen dieses niedlichen Gewächses muss man einen dem natürlichen Standorte sehr ähnlichen Platz aussuchen, dem es nicht an Fichten und einer Moosdecke fehlt, und es mit einem Ballen Erde ausheben und dahin setzen.

Limosella, *Limoselle*.

2774. L. aquatica L. foliis lanceolato-spatulatis

carnosis integris. Engl. b. 357. Fl. D. 69. Schk. t. 176. Var. tenuifolia.

Sumpf-L. ⊙. 7. 8. Aus der Sprossen treibenden Wurzel treten viele dicht vereinigte, langgestielte Blätter hervor, die kahl sind. Die zahlreichen, kaum zollhohen Schäfte sind weit kürzer als die Blätter; dabei rund, kahl, nackt, aufrecht und endlich herabgebogen. Der Kelch ist spitzig und kahl, der der Frucht hat 2 kleinere Zähne. Die kleine röthliche Krone hat eine bauchige, weisse Röhre. Die Staubfäden sind sehr kurz, zuweilen finden sich nur 2. Die Narbe ist kugelrund. Sie variirt mit linienförmigen Blättern und mit so langen Schäften als die Blätter sind.

Sesamum, *Sesam.*

✳ 2775 S. orientale L. foliis ovato-oblongis integris. *Digitalis orientalis Sesamum dicta* Burm. zeyl. t. 38. f. 1. Gaertn. 2. t. 110. f. 2.

Orientalischer S. ⊙. 7. Der aufrechte, runde Stengel ist behaart und wird 2 Fuss hoch; die wenigen Aeste befinden sich unten. Die entgegengesetzten, gestielten Blätter sind geadert und mit kleinen Haaren besetzt. Die einzelnen Blüthen stehen in den Blattwinkeln. An der Basis des ganz kurzen Blüthenstiels finden sich zwei linienförmige Deckblätter und zwischen jedem eine gelbe Drüse. Die Kelchtheile sind fast gleich. Die weisse Krone ist dem Fingerhut ähnlich. Auf Zeylon, Malabar.

Man baut ihn häufig im Orient, um aus seinem Saamen Speise- und Brennöl zu gewinnen. In den Apotheken führt man noch hier und da: *Sesami semina.* Er gehört ins Treibhaus. Man säet ihn in Töpfe, die man in ein warmes Mistbeet stellt.

Mimulus, *Gauklerblume.*

✳ 2776. M. ringens L. foliis lanceolatis acuminatis glabris sessilibus, pedunculis flore longioribus. Hort. ups. t. 2. Bot. Mag. 283.

Rachenförmige G. ♃. 7. 8. Der aufrechte, etwas ästige Stengel ist 4-kantig, kahl und wird 1 — 2 Fuss hoch. Die entgegengesetzten Blätter sind halbumfassend, länglich, stumpf und gezähnt. Die winkelständigen Blüthen stehen einzeln, einander gegenüber und sind blassblau. In Virginien, Canada.

※ 2777. M. glutinosus Wendl. foliis oblongis obtusiusculis viscosis sessilibus, pedunculis flore brevioribus. *M. aurantiacus* Curt. Mag. 354.

Klebrige G. ♄. 7. 8. Die ganze Pflanze ist schmierig. Der aufrechte, holzige Stengel ist rund und an 3 Fuss hoch; seine Aeste stehen gegenüber. Die entgegengesetzten Blätter sind verbunden, gezähnt und glänzend grün. Die winkelständigen Stiele an der Spitze sind einblüthig; ihre schönen orangegelben Blüthen sind noch ein mal so gross, als die der vorhergehenden. Die Narbe ist dick. Ihr Vaterland ist Californien.

※ 2778. M. luteus L. glaber, foliis ovatis nervosis: inferioribus petiolatis, caule repente, labio producto. Feuill. peruv. 2. t. 34.

Gelbe G. ⊙. 6—8. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden: durch den niedrigern, kriechenden Stengel, von dem nur der blühende Ast aufrecht steht: durch die Gestalt der Blätter, wovon nur die untersten kurz gestielt sind. Die Krone ist grösser als die der vorhergehenden, ist aber reingelb. In Peru, Rio Janeiro.

※ 2779. M. rivularis Lindl. glaber, foliis ovatis nervosis, inferioribus petiolatis, caule repente, labio dilatato gutta obcordata notato. *M. luteus* β. *rivularis* Lindl. B. Reg. *M. guttatus*. Rchb. hort. ic.

Tropfen-G. ♃. 6—8. Schöne Pflanze, mit langen Blüthenstielen, breiter Lippe mit einem grossen herzförmigen, blutrothen Tropfen auf dem hochgelben Grunde. Brasilien.

※ 2780. M. guttatus Fisch. superne pubescens, foliis inf. longe petiolatis ovato-oblongis obtusis nervosis inaequaliter denticulatis basi subauriculatis glabriusculis, caulinis subrotundis sessilibus, pedunculis flore brevioribus. *M. luteus* B. Mag. 1501.

Tröpfchen-G. ♃. Grösser und fetter als vorige, Blätter breiter, Stengel nach oben und Blüthenstiele etwas feinhaarig, Blüthenstiele weit kürzer, Blumen gross, hochgelb, mit vielen kleinen, runden, rothen Fleckchen im Schlund, welche auch voriger Art über dem grossen Tropfen nicht fehlen. Nord- und Südamerika.

Die erste kommt im Freien fort und wird durch Wurzeltheilung im

Herbst und Frühjahr vermehrt. Die zweite gehört ins Glashaus und wird durch Stecklinge fortgepflanzt, die übrigen in Töpfe und im Sommer ins Freie.

Ruellia, *Ruellie.*

α. *Ruellia.*

※ 2781. R. strepens L. foliis petiolatis ovatis integerrimis, pedunculis trifloris brevissimis, caule erecto. Dill. Elth. t. 249. f. 301. Schk. 177.

Rauschende R. ♃. 7. 8. Der 4-kantige Stengel hat grüne Kanten, 2 Furchen und wird 1 Fuss hoch. Die lanzett-eiförmigen Blätter sind zuweilen wie ausgefressen am Rande und stehen einander gegenüber; sie werden bald dürr und rauschend und sind auf der Oberfläche am Rande und an den Adern behaart. Von den 3 beisammenstehenden Blüthen hat die mittelste gewöhnlich keine Deckblätter. Diese stehen einander gegenüber. An den Seitenzweigen stehen die Blüthen oft einzeln und haben auch 2 Deckblätter. Die Krone ist am Rande bläulich. In Virginien, Süd-Carolina.

β. Eranthemum: *stam. bina sterilia.*

※ 2782. R. varians Vent. foliis ovatis acuminatis subrepandis glabris, pedunculis terminalibus, bracteis imbricatis. Vent. h. Cels. t. 46. *Eranthemum pulchellum* Roxb. Andr. t. 88. Spreng. Garten-Zeit.

Veränderliche R. ♄. 1—4 u. 11—12. Diese strauchartige Pflanze hat starkgerippte, entgegengesetzte Blätter; die obersten sind lanzettförmig. Die schön himmelblauen Blüthen bilden an der Spitze längliche Aehren. Die Deckblätter sind weisslich, netzförmig geadert; sie liegen dachziegelartig übereinander und sind ausdauernd. Auf Coromandel.

Sie gehören beide ins Treibhaus; doch kann man sie auch im geheizten Zimmer halten. Die erstere zieht man aus Saamen; die letztere lässt sich leicht durch Stecklinge vermehren: beide verlangen einen kräftigen Boden. Die letztere will auch im Winter begossen sein.

Volkamera, *Volkamere.*

※ 2783. V. fragrans Vent. foliis subcordato-ovatis repando-dentatis utrinque villosis basi subtus biglandulosis, cyma terminali hemisphaerica compacta. Vent. malm.

t. 70. *V. japonica* Jacq. Schoenb. t. 338. *Clerodendron fragrans* Hortul. *Rhododendron villosum* Roth. Bot. Bem.

Wohlriechende V. ♄. Sie blüht zu verschiedenen Zeiten. Dieses aufrechte Bäumchen hat einen runden Stamm, eine weichbehaarte, aschgraue Rinde und vertiefte Narben von abgefallenen Blättern. Die entgegengesetzten, gestielten Blätter sind an der Basis 3-rippig; ihre Stiele haben eine röthliche Furche. Der gabelästige Afterschirm hat an der Basis länglich-lanzettförmige Blättchen, die ganzrandig, röthlich, nervig und auf der Mitte der Unterfläche mit 2, selten 3 niedergedrückten Drüsen versehen sind. Die schönen weissen, auf der Rückseite blassrothen Blüthen sind halbgefüllt und wohlriechend; ihre Stiele ziemlich dick und roth. Der rothe, trichterförmige Kelch ist äusserlich behaart, gelb punktirt und hat an der Basis gelbe flache Drüsen. Die trichterförmige Krone hat eine röthliche, glänzende, kahle Röhre, und der 5-theilige Rand verkehrt-eirunde, zugerundete Lappen. Es finden sich 5, 6, auch 7 vollkommene Staubgefässe; die übrigen sind in Kronblätter übergegangen, an denen noch die Antheren hängen. Diese sind pfeilförmig. Die angezeigten Drüsen geben bei gehörigem Wärmegrade eine grosse Menge Honigsaft, der auf den Blättern zunächst unter der Blüthe reichlich zu bemerken ist. In China, Japan.

Er gedeihet am besten im Treibhause, und befindet sich auch in einem geheizten Zimmer wohl, dessen Fenster eine südliche Lage haben. Er lässt sich leicht durch Stecklinge vermehren.

Vitex, *Müllen.*

2784. V. Agnus castus L. foliis digitatis septenatis quinatisve lanceolatis subintegerrimis, spicis verticillatis. Schk. t. 177. Gaertn. 1. t. 56. f. 7.

Gemeine M. ♄. 8. 9. Dieser Strauch zeigt sich oft buschartig, 10—12 Fuss hoch, mit vielen aufrechten Zweigen, die 4-seitig, graulich sind und einander gegenüber stehen. Die entgegengesetzten Blätter sind ganz, ungleich, weichbehaart und graugrün. Die violetten, röthlichen, oder weissen Blüthen bilden lange, nackte Endähren und haben einen angenehmen, kampferähnlichen Geruch. Er variirt mit breitern Blättern. Am Meer; Litorale.

Im nördlichen Deutschland gehört er ins Glashaus; er lässt sich durch Saamen fortpflanzen. In den Apotheken führte man sonst: *Agni casti semina.*

ANGIOSPERMIA.

Semina pericarpio inclusa, capsula, drupa, bacca.

Orabanche, *Sommerwurz*, *Ervenwürger* *).

a. Orobanche: *calyx disepalus*:

2785. O. minor Sutt. stigmate divaricato, pistillo glabro, filamentis basi pilosis, sepalis bipartitis tubo — bracteis corolla — brevioribus. Engl. Bot. t. 422. (labii lobo medio trilobo, quod nec in anglicis vidi.) Rchb. pl. crit. VII. ic. 876. 877. 879. 880. *O du Tréflè de prés* Vauch. pl. 4. — *O apiculata* Wallr. Rchb. pl. crit. VII. ic. 878. (Wallrothii specimen unicum!)

Kleine S. ♃. 6. 7. Schlank, niedrig 3 — 6 Zoll, seltner 1 Fuss hoch und höher, meist bogig, blassviolett, Blume strohgelb, späterhin bräunlichgelb und violett geadert; Narbe dunkelroth. Auf *Trifolium pratense* schmarotzend, in der südl. Schweiz und Piemont.

2786. O. platystigma Rchb. stigmatis lobis deplano-securiformibus complicatis, stylo apice glandulifero, filamentis glabris, antheris in vertice atque fissura brevi villo dehiscentibus, corolla brevi ampliata. Rchb. pl. crit. 1829. p. 31. *O. scabiosae* Koch. D. Fl. 1833.

Beilnarbige S. 6. 7. Wuchs ziemlich kräftig, Stengel 1 — 1½ Fuss hoch, unten kaum verdickt oder sehr klein-knollig, dunkelpurpurroth, Schuppen sehr zerstreut, Aehre sehr dicht, Blüthe weit, aus dem bräunlichgelben purpurstreifig, drüsig, Narben (ebenso v. Spitzels Exemplaren) eigenthümlich flach und breit. Trattberg in Salzburg, Lofer: Mitlerhaseralpe auf einer absoluten Höhe von 5000 Fuss: v. Spitzel.

2787. O. nudiflora Wallr. stigmate divaricato, pistillo glaberrimo, filamentis ima basi pilosellis, sepalis lanceolato-acuminatis, inaequaliter bifidis integrisve, corolla glabra. Rchb. pl. crit. VII. ic. 883. 884. 916. *O. minor.* Fl. dan. t. 1219.

---

*) Man vergleiche meine Abbildungen der Orobanchen in der colorirten Ausgabe meiner *Plantae criticae* VII. ic. 876—939. Cent. VIII. 1056 — 57. IX. 1127 — 28.

Nacktblumige S. ♃. 6. 7. Schlank, steif-aufrecht, röthlich, Blume im frischen Zustande weisslich. Vielleicht Abart zu *O. minor?* — Lausanne, angebl. in Thüringen.

2788. O. Epithymum DeC. stigmate divaricato, stylo toto, filamentis superne glanduliferis, sepalis ovato-acuminatis dente divergente aut subnullo, labii lobis rotundatis. Rchb. pl. crit. VII. ic. 887. 888. 889. *O du Thym. Serpolet* Vauch. pl. 6? potius praecedentem refert. *O. vulgaris* Poir.

Quendel-S. ♃. 6. 7. Rostroth, ganz drüsig, Blume gelb und roth gestreift, späterhin rothbraun, Narbe braun, selten roth. Geruch wie Nelken. Auf *Thymus Serpyllum* und ähnlichen, in Baiern, den Rheingegenden, Oestreich, der Schweiz.

2789. O. caryophyllacea Sm. stigmate divaricato-bigloboso, stylo toto glandulifero, filamentis facie interna pilosellis, sepalis ovatis parallele bifidis, corollae tenuissime membranaceae cylindricae labio demum elongato. Rchb. pl. crit. VII. ic. 890. 891. 695. (excl. nomine, est planta virginea.) IX. 1127. opt. Engl. Bot. 2639. Gaud. IV. t. I. *O. papyracea* DC. *bipontina* Schulz.

Nelkenduftende S. ♃. 6. 7. Schlank, fusshoch oder drüber, so wie andre Arten auch bisweilen bogig und gewunden, blass grauröthlich, Narbe sehr klein (vgl. IX. 1127 eine ganz treue Abbildung) braunroth, Blume sehr zart, mit langer Lippe, im trocknen Zustande durchscheinend, daher auch *O. papyracea* genannt. Auf trocknen Wiesen, zwischen Klee und Lathyrus pratensis.

2790. O. laxiflora Rchb. stigmate patemtim-bilobo, stylo filamentisque glanduliferis, sepalis inaequaliter bifidis infra connatis, squamis infimis lineari-oblongis imbricatis, labii lobis rotundatis inaequalibus galea latissima brevioribus. Rchb. pl. crit. VII. analysis t. DCLI. et ic. 908 — 910. excl. nom.

Schlaffblüthige S. ♃. 6. 7. Oft 1½ Fuss hoch und höher, bogig, selten ganz gerade, blassröthlich oder weiss: ic. 909. wie sie schon Sabbati im *Hortus Romanus* III. t. II. abbildet. Die eigentliche Narbe d. h. die Innenseite des sich theilenden Griffelendes ist schwarz-

roth, der Geruch schwach-nelkenartig. Getrocknet ist sie braun und ebenfalls wie *O. galii* durch die feste, fast lederartige Corolle von der zartblumigen *O. caryophyllacea* zu unterscheiden. Auf trocknen Wiesen bei Dresden.

2791. O. galii Dub. stigmate divaricato-bigloboso, stylo filamentisque ex toto pilosis, sepalis ovatis inaequaliter bifidis, corollae subcampanulatae basi constrictae labio abbreviato. Rchb. pl. crit. VII. ic. 892. *O. major* Rchb. ib. 662. *O. du galium Mollugo* Vauch. pl. 7. — Var? *eriostemon:* filamentis longe villosis, corolla ampliata, labii lobis rotundatis involutis. pl. crit. ic. 893.

Labkraut S. ♃. 6. 7. Grauroth bis dunkelpurpurroth, Narben grösser und dicker, schwarzroth, Schuppen meist breiter, Blumen weit kürzer, mehr aufrecht (nicht so abstehend als an vorigen), folglich die ganze Pflanze leicht von voriger, mit welcher sie andre verwirren, zu unterscheiden und schon aus Vauchers schlechter Abbildung zu erkennen. Auf *Galium Mollugo* auf trocknen Wiesen.

2792. O. adenostemon Rchb. stigmate divaricato-bigloboso, stylo filamentisque glanduliferis, sepalis bifidis cohaerentibus, corolla ampliata, labii lobis rotundatis planis. Rchb. pl. crit. VII. ic. 894.

Drüsenmännige S. ♃. 6. 7. Robust, bräunlichgelb in das ochergelbe ziehend, nach oben hin durchaus mit Drüsen besetzt; der Saame der Blume ist platt ausgebreitet wie an *Cistanche*, dadurch ist sie von allen übrigen Arten zu unterscheiden. Fand sich auf einer trockenen Wiese bei Dresden.

2793. O. cruenta Bertol. stigmate divaricato-bigloboso, stylo filamentisque apice parce glanduliferis, his basi pilosis, sepalis aequaliter bifidis squamisque latissime ovatis, corolla brevissima amplissima lobis rotundatis. Rchb. pl. crit. VII. ic. 896.

Blutrothe S. ♃. 6. 7. Meist über fusshoch, oft auch niedriger oder höher, dann auch bogig und windend (*O. cernua* Linn. in Löffl. Reise); an der trocknen Pflanze ist die Blume krausrandig, ihre Röhre gelbbraun. Alle portugiesische, spanische, italienische Exemplare sind von der folgenden, womit sie bei flüchtigem Blick oder willkührlicher Beachtung im trockenen Zustande verwechselt werden könnte, durch die an-

gegebenen Kennzeichen sehr bestimmt verschieden. Sehr schwachnelkenartig riechend, oft ganz geruchlos. Istrien, Ligurien.

2794. O. gracilis Sm. stigmate patentim-bilobo, stylo ex toto — filamentis superne-glanduliferis, sepalis inaequaliter bifidis, squamis bracteisque lanceolatis, labii lobis brevissimis truncatis fimbriato-dentatis medio cuspidato. Rchb. pl. crit. VII. ic. 898. 899. *O. du Dorychnium ligneux* Vauch. pl. 3. *O. caryophyllacea* Schulz.

Schlanke S. ♃. 6. 7. Sie ist schlanker gebaut als vorige, die Schuppen sind nur schmal lanzettlich (bei jener breit eirund), die Blumen sind enger, ihr Saum weit kürzer als die Röhre (bei jener der Saum sehr breit, die sehr weite Röhre meist gleichlang), die beiden Narben bilden einen spitzen Winkel und sind fast birnförmig (bei jener bilden sie zwei in gerader Linie neben einander gestellte Kugeln), der Griffel ragt ein gut Theil aus der Blume heraus (bei jener stets eingeschlossen); Farbe blasser oder dunkler blutroth, Blume kommt auch blass und gelbgestreift vor. Sie verbreitet aber den angenehmsten Nelkengeruch. Auf subalpinischen Wiesen auf *Lotus corniculatus, siliquosus*, *Hippocrepis comosa*, *Dorycnium herbaceum* im südlichen Gebiete bis nach München.

2795. O. condensata Moris. stigmate divaricato-bigloboso, stylo glandulifero, filamentis basi pilosellis, sepalis subaequaliter bifidis, squamis bracteisque maximis ex ovato lanceolatis, labii lobis rhombeo-acuminatis. Rchb. pl. crit. VII. ic. 897.

Dichtblüthige S. ♃. 6. 7. Etwa fusshoch, dunkelroth, untere Schuppen breit elliptisch, spitzig, folgende lanzettlich, Deckblätter schmal lanzettlich, länger als die dichtgedrängten Blüthen, so wie die zweitheiligen Kelchblättchen, welche der Blumenröhre fast gleich lang sind, mit grauer Behaarung. Saum der Blume kraus-gezähnt, Narbe gelb. Auf *Spartium junceum*, *scoparium*, *Genista corsica*, in Corsica, Italien, Fiume.

2796. O. torquata Rchb. stigmate divergenti-bilobo, stylo tolo glanduloso, filamentis interno margine pilosellis, calyce collariformi antice integerrimo truncato postice utrinque unidentato. Rchb. pl. crit. IX. ic. 1128.

Halsband S. ♃. 6. 7. Kräftig gewachsen, dickstenglich, Farbe aus

dem röthlichgrauen ins rothe ziehend, Blume inwendig blasser, Narbe schwarzroth; Stengel unten mit sehr breiten Schuppen, fast von unten auf mit zerstreuten Blüthen versehen, diese verhältnissmässig klein, s. Abbild. Bei Dresden vgl. *Fl. germ.* p. 862.

2797. O. major L. stigmate patentim-bilobo, stylo ex toto — staminibus superne pilosellis, sepalis aequaliter bipartitis squamisque ovato-lanceolatis, labii lobis rhombeo-ovatis. Engl. Bot. 421. Curt. Lond. II. 128. Rchb. pl. crit. VII. ic. 900. *)

Grosse S. ♃. 6. 7. Steif und dick, Knolle rothbraun, Stengel graulich-gelbbraun, Blumen schmutzig violett, inwendig schwärzlich, Narbe gelb, die ganze Pflanze nach dem Abtrocknen rothbraun, während der Vegetation so wie sie *Curtis* abbildet: schwärzlich-violett. Auf *Spartium scoparium* und *Ulex europaeus* in England und im Canton Tessin der Schweiz.

2798. O. elatior Sutt. stigmate patentim-bilobo, stylo ex toto glandulifero, filamentis basi pilosellis, sepalis inaequaliter bipartitis, squamisque elongato-acuminatis coriaceo-rigidis, labii lobis obovato-acutis. Sutt. in Linn. transact. IV. t. 17. Engl. Bot. 1. 568. ead. em. Rchb. pl. crit. VII. ic. 901. 902. *O lutea* Baumg. *O. rubens* Wallr.

Hohe S. ♃. 6. 7. 1 bis 2 Fuss, auch niedriger und höher, besonders durch die längern Corollen ausgezeichnet, deren Röhre gekrümmt. Der Saum ist gekerbt, die breite Oberlippe ausgeschweift, die Unterlippe in drei fast gleiche elliptisch rhombische, in ein Spitzchen auslaufende Abschnitte getheilt. Die Farbe der ganzen Pflanze ist ein lebhaftes ochergelb, die abblühenden Blumen nehmen eine schmutzig-violette Farbe

*) „In Spartio vel (!) Ulice parasitica" Smith! — Was also von der Aufklärung zu halten ist, wenn der Verfasser von *Deutschlands Flora* p. 435. beweisen will, dass DeC. so wie ich eine falsche *O. major* hätten, indem er sagt „dagegen belegt Smith mit diesem Namen diejenige Art, welche in England auf *Ulex europaeus* wächst, die ich noch nicht zu sehen Gelegenheit hatte," das ergiebt sich nun von selbst. Hätte derselbe Gelegenheit gehabt, die guten Abbildungen in der *Engl. Bot.* und in *Curtis Flora Londinensis* mit seinen eignen Augen zu sehen, dann die meinige damit verglichen, so würde er auch diesen, wie so manchen unbegründeten Tadel unterlassen haben. Nachdem meine Darstellung der ächten *O. major* gegeben war, erhielt ich auch dieselbe Pflanze durch den berühmten Verf. der „British Flora" selbst zugesendet.

an und im abgetrockneten Zustande, in welchem man die Pflanze noch den ganzen Winter hindurch findet, wird sie braunroth. Sie wächst mit Sicherheit nur auf den Wurzeln von *Medicago falcata* und *sativa*, gern an Hügeln und zwischen Gebüsch, einzeln oder gruppirt zu 3 bis 5 Exemplaren, wie ich sie bei Dresden fand u. a. a. O. nach dem Leben abbildete *).

2799. O. strobiligena Rchb. stigmate patemtim-bilobo, stylo filamentisque glanduliferis, sepalis inaequaliter bifidis connatis, squamis infimis latissimis breve-acuminatis bulboso-imbricatis, caulinis bracteisque lanceolato-acuminatis, labii lobis rotundatis aequalibus galeam aequantibus. Rchb. pl. crit. VII. ic. 905 — 907.

Zapfensprossige S. ♃. 6. 7. Der Wurzelzapfen ist meist kugelrund, seine Schuppen aus sehr breiter Basis schmal zugespitzt, doch ist der Zapfen so veränderlich als an andern Arten ihrer Verwandtschaft. Die Pflanze gehört unter die schönsten, indem sie im frischen Zustande reinweiss ist, mit zahllosen goldgelben Drüsen bedeckt, wodurch ihre Farbe gelb erscheint, die Narbe schön honiggelb, höchst selten scharlachroth. Abgetrocknet wird sie rothbraun, die Corollen sind dann fast lederartig, weit dicker und fester als an *O. caryophyllacea*. Sie hat einen ekelhaft spermatischen Geruch, wie die Blüthen der *Berberis*, und findet sich auf trocknen Wiesen bei Dresden und in Ungarn, die Mutterpflanze ist noch nicht ausgemittelt.

280. O. speciosa DeC. stigmate patemtim-bilobo, staminibus basi styloque superne pilosellis, sepalis ovato-acuminatis (integris), corollae campanulatae glandulosae denticulato-crispulae, galea excisa, labii lobis rotundatis subae-

---

*) Ob diese die richtige *O. elatior* der Engländer sei, wird freilich auch nur der entscheiden, welcher meine Abbildungen mit den englischen vergleichen kann. Es wird ihm dabei zugleich einleuchten, ob man die letzteren auf *O. amethystea* beziehen kann oder nicht. Wenn man unsre Pflanze wegen ihres Vorkommens auf *Medicago* nicht für *elatior* gelten lassen will, weil die Angabe nach der alten unbestimmten Weise sagt: „*Trifolio pratensi vel Centaureae Scabiosae* plerumque (!) adhaerens" so ist derselbe Grund dagegen, sie mit der himmelweit verschiednen *O. amethystea* zu vereinigen, deren Mutterflanze wir in *Eryngium campestre* sicher kennen. Unsre Pflanze ist aber durchaus die der Engländer.

qualibus. *O. alba* *). Rchb. pl. crit. VII. ic. 914. 915. *O. pallidiflora* Wim. Grab.

Schöne S. ♃. 6. 7. Weiss, gelbdrüsig, Blumen mit röthlichen Adern durchzogen, dieselben abgetrocknet hellochergelb, auf dem Rücken braungelb, mit gelbbraunen Adern, Narbe wird kastanienbraun angegeben (ob im Leben?). In Weinbergsgassen der Hoflösnitz bei Dresden aufgefunden von Niedner (Theol. Cand.), in Schlesien, vgl. Fl. siles.

2801. O. pruinosa Lap. stigmate patentim-bilobo, stylo filamentisque basi apiceque glanduliferis, sepalis lanceolatis subintegris, squamis a basi sparsis bracteisque lanceolatis acuminatis, labii lobis rotundatis galeam excedentibus. Rchb. pl. crit. VII. ic. 911. *O. de la Fève* Vauch. pl. 5.

Bereifte S. ♃. 6. 7. 1 bis 2 Fuss hoch, weiss, Stengel, Schuppen und Deckblätter röthlich, Blumen milchweiss, violett geadert. Auf *Faba sativa* b. Fiume (wo sie Noë für die Flora germ. exsiccata Cent. VII. No. 613. gesammelt hat.

2802. O. variegata Wallr. stigmate patentim-bilobo, stylo filamentisque apice glanduliferis, his basi pilosellis, sepalis bipartitis, partitionibus squamisque lanceolatis rigidis, labii lobis rotundatis crispatis maculatis. Rchb. pl. crit. VII. ic. 903. 904.

Bunte S. ♃. 6. 7. Blume weit, gelb, um den Schlund herum roth gefleckt. Im südlichen Gebiete, auch auf *Spartium scoparium* angegeben, noch näher zu beobachten.

2803. O. loricata Rchb. stigmate patentim-bilobo, stylo superne glandulifero, filamentis pilosellis, sepalis profunde bipartitis, partitionibus lineari-lanceolatis, squamis magnis basi imbricatis bracteisque ovato-lanceolatis, corol-

---

*) Ich glaubte diese Art sonst zu *O. alba* Steph. ziehen zu können, obwohl ich sie, weil sie nicht recht übereinstimmte, noch einer Abbildung werth hielt. In „*Deutschlands Flora*“ wird gesagt, dass die russischen Botaniker die *O. alba* selbst nicht kennen, weil Steven zwei Arten (doch wohl eine richtig?) und Mertens eine dritte einsendete. Ich will nicht entscheiden, ob die von Blume und Treviranus herstammende Fig. 912. abgebildet, auch die Verdammung verdient, welche der Verf. von Deutschlands Flora ohne den Grund anzugeben, über sie ausspricht.

lae tubo cylindrico. Rchb. pl. crit. VII. ic. 917. *O. major* Bull. herb. 359. *O. elatior* Schleich. *O. de l'Artemise des champs* Vauch. pl. 13. mala.

Bepanzerte S. ♃. 6. 7. Etwa fusshoch oder höher, meist steif aufrecht, Stengel gelbbraun, Schuppen häufig, unterste sehr gross und dicht ziegelartig, Aehre sehr vielblüthig, Kelchblättchen 3 — 5-nervig, sehr tief getheilt, Theile sehr schmal, Deckblätter so lang als die Blüthe, Blume klein, blassgelb mit röthlichen Adern, Staubbeutel schwärzlich, Narbe blassroth. Wächst auf *Artemisia campestris* in der Schweiz, nach Koch auch bei Aschersleben und Frankenhausen (?).

2804. O. picridis Schultz: sepalis 1 — 2-nervibus (indivisis aut subunidentatis) corollae rectae crenulatae tubum medio staminiferum excedentibus, galea integra, staminibus a basi ultra medium dense pilosellis superne scabris. *O. de la Picride épervière* Vauch. pl. 12.

Bitterkrauts-S. ♃. 6. 7. Am Stengel und zwischen den Blüthen, auch an den Deckblättern behaarter als die ähnliche vorige, Kelchblättchen nur 1-nervig mit schwachem Nebenzahne, dann 2-nervig, Oberlippe nicht 2-lappig. — Das von Vaucher abgebildete Exemplar zeigt monströs in zwei Blumen und in der Analyse drei Narben. — Auf *Picris hieracioides* bei Zweibrücken.

2805. O. flava Mart. sepalis uni (sub-tri-) nervibus (integris vel unidentatis) tubum medio staminiferum dimidium aequantibus, corolla dorso curvula, denticulata, galea biloba reflexa, filamentis a basi ultra medium pilosellis, stylo glabro. Schulz Beitr. *floris analysis.*

Gelbe S. ♃. 7. Die ganze Pflanze wachsgelb oder bleichgelb, die Oberlippe der kleinen Blume zurückgeschlagen, Staubfäden sehr hoch eingefügt, die längeren sehr stark gebogen, Narbe narbig-warzig. Auf *Tussilago nivea* in den Isarauen bei München.

2806. O. lucorum A. Braun: sepalis binervibus inaequaliter bifidis tubum aequantibus, corolla dorso curvula denticulata glanduloso-ciliata, galea biloba patente, staminibus suprabasilaribus ultra medium pilosellis, stylo glabro, stigmate laevi sericeo (sub *O. loricata*). Rchb. pl. crit. VII. ic. 918.

Hain-S. ♃. 8. Voriger ähnlich, mehr röthlich, Blume weiter, Röhre viel grösser, Oberlippe nur abstehend, längere Staubfäden wenig gebogen, Griffel weit über die Staubbeutel hervorragend, Narbe grösser, weniger hängend, braunroth, tief 2-lappig, nur sammetartig. Im englischen Garten zu München und im baierschen Gebirge bei Partenkirch auf *Berberis vulgaris*. Etwas ähnliches am ersteren Standorte auf *Rubus caesius*.

2807. O. Salviae Schultz: sepalis uninervibus inaequaliter bifidis tubum excedentibus, corolla dorso curvula denticulata subciliata, galea biloba porrecta, staminibus suprabasilaribus ultra medium pilosellis superne sparsim glandulosis, stigmate sericeo.

Salbei S. ♃. 6—½7. Voriger sehr ähnlich, doch die Kelchblättchen einnervig, der Zahn, wenn er vorhanden, ohne Nerve; Lippen starkgezähnt, Oberlippe stets vorgestreckt, Narbe wachsgelb. In Berchtesgaden auf Salvia glutinosa.

2808. O. Rapum Thuill. stigmate bilobo, stylo toto — filamentis superne glanduliferis, sepalis lanceolato-bipartitis, squamis imis ovatis bulboso-imbricatis, caulinis ab iis distinctis lanceolato-acuminatis patentibus. Rchb. pl. crit. II. ic. 923. *Orob.* I. Clus. p. 270. *O. du Genêt de teinturiers* Vauch. pl. I.

Rettigknollige S. ♃. 6. 7. Die Basis des Stengels ist in einen rettigförmigen Knollen angeschwollen, welcher mit kleinen Schuppen bedeckt ist, von diesen kleinschuppigen Knollen an folgen plötzlich lange und schmale, abstehende Schuppen, wie schon Clusius u. a. Bot. jener Zeit sehr richtig abbilden. Die Blüthe ist keineswegs so weit als an *O. major*, mit welcher sie der Verf. von *Deutschlands Flora* verwechselt. Findet sich im südlichen Gebiete, nach Thuillier und Vaucher (von ihm darauf abgebildet!) auf *Genista tinctoria*, nach andern auf *Spartium scoparium*, worauf also eben so gut wie auf *Artemisia campestris* wohl zwei verschiedene Arten wachsen dürften *).

*) Vor allem Urtheil vergleiche man die Abbildung der Alten z. B. Clus. p. 270. und antworte mir, ob meine Pflanze ic. 923. eine andre sein könne, wie Koch glauben machen möchte. Sie muss den Namen *O. Rapum* behalten, denn von ihr sagt Clusius: „*cum quia apud Belgas saepius Genistae vulgaris radicibus innascitur, herbariorum turba* Rapum Genistae *appellat.*“

2809. O. procera Koch: sepalis plurinervibus subaequaliter bifidis (aut indivisis) tubo brevioribus, corolla basi subtus ventricosa dorso curvula, denticulata margine subglandulosa, galea emarginata, labii lobo medio sub majore, staminibus basilaribus viae basi pisosellis stylique apice pauciglandulosis.

Hohe S. Bis 2½ Fuss hoch, der *O. Rapum* und *cruenta* ähnlich, Blume im trocknen Zustande, aber gelbbraun, ihr Rand gezähnt und (nicht drüsig gefranzt), in der Furche der Unterlippe keine Haare, Staubgefässe viel schwächer behaart, Kelchblättchen kürzer meist ungespalten. Auf lehmigen Aeckern in der Rheinpfalz bei Mannheim, bei Neckerau.

2810. O. medicaginis Dub. stigmate bilobo, stylo filamentisque glabris, sepalis aequaliter lanceolato-bipartitis, squamis magnis basi imbricatis bracteisque ovato-lanceolatis, corollae fauce constricta. Rchb. pl. crit. VII. ic. 918. *O de la Luzerne cultivée* Vauch. pl. 2. *O. racemosa* Schleich. in sched. *O. minor var.? glaberrima* Gaud.

Schneckenklee S. ♃. 6. Die schöne Art hat einen dunkelbraunen Stengel, gelbe Blumen. — Auf einer alten Mauer bei Vevay in der Schweiz: Reynier; an Mauern der Bastion von Genf „*à l'entrée du pont de fil de fer*" nach Vaucher.

2811. O. amethystea Thuill. stigmate patentim-bilobo, stylo glanduloso, staminibus basi pilosellis, sepalis florem excedentibus lineari-bifidis, spica laxa. Rchb. pl. crit. VII. 920. 921. *O. de l'Eryngium des champs* Vauch. pl. 10. *O. Eryngii* Dub.

Amethystblaue S. 6. 7. Durch die schöne amethystblaue Farbe, die langen sehr dünnen und in zwei feine Spitzen getheilten Kelchblättchen leicht zu erkennen. Die *O. crinita* Viv. — pl. crit. VII. ic. 922. dürfte kaum von ihr zu trennen sein. Auf Wurzeln von *Eryngium campestre* bei Paris, um Suze in Piemont. (Von Bonn gesendet, aber nicht als da gewachsen? *)

---

*) Mit *O. elatior* Sutt. hat diese *O. amethystea* fast gar nichts gemein. Vielleicht verführte jene durch das blaue Ueberlaufen der abblühenden Blume zu der Vermuthung, dass diese dazu gehören könne.

2812. O. fragrans Koch: sepalis integris aut inaequaliter bifidis, corolla tubuloso-ampliata dorso curvula medio staminifera, filamentis e basi pilosa glabresentibus adscendentibus, antherarum loculis tenuissime breveque mucronulatis.

Starkriechende S. Die hohe Einfügung der Staubgefässe, deren Beugung, die feine Spitze der Staubbeutel sind characteristisch. Grösse und ungefährer Habitus der *O. galii*, getrocknet rostfarbig. Aus Unteröstreich von Schiede erhalten beschrieb sie Koch, die meinige ist mit dem Fundorte: „Brixen" bezeichnet. R.

2813. O. coerulescens Steph. stigmatis lobo utroque retuso, stylo glabro, filamentis basi pilosellis, sepalis ovatis bifidis, squamis ovatis, imis bulboso-imbricatis, corollae fauce constricta, lobis margine dentato-crispulis. Rchb. pl. crit. VII. ic. 925.

Bläuliche S. ♃. 6. 7. Sie macht durch Farbe und Wuchs einen Uebergang zu folgender Gruppe, deren kleine Blüthen und leichtwolligen Ueberzug sie schon darstellt. Die Blume soll im Leben weisslich sein, bläulich überlaufen, mit amethystfarbiger Lippe. Auf *Artemisia campestris* am Ufer der Donau bei Regensburg vom sel. Dr. Eschweiler gesendet, an dessen Mittheilung von Regensburger Pflanzen ich mich stets dankbar erinnern werde.

b. Kopsia Dumort. *calyx monosepalus:*

2814. O. coerulea Vill. stigmate patentim-bilobo stylo glanduloso, filamentis glabris, calyce quinquefido tubum corollae subcylindricum aequante, lacinia suprema abbreviata, corollae glabriusculae nitidae lobis acutis dentatis. Rchb. pl. crit. VII. ic. 928. Engl. Bot. 423. *O. laevis* Linn.? Schk. t. 176. Spithamaea, crassior ac sequens, cor. nitida lilacina, antherarum villus lateralis brevis. — Var? *Millefolii* Rchb. pl. crit. VIII. ic. 1055. 1056. humilior, cor. molliori pubescente ciliata, opaca, lavandulacea aut coelestina, lobis subrotundo-rhombeis acuminatis, calyx brevior.

Blaue S. ♃. 7. Der aufrechte Stengel wird fast fusshoch, er ist wenig behaart und nach oben bläulich. Die schlaffe Aehre enthält wenig Blüthen. Die Deckblätter stehen zu 3: die beiden inneren sind kleiner.

Die Kelchblättchen sind verwachsen, 2-spaltig, mit verschmälerten, spitzigen Abschnitten. Die Krone ist 3 mal grösser als der Kelch, halbviolett und am Rücken kielförmig: die Oberlippe ist in der Mitte gezähnt; die 3 Abschnitte der Unterlippe sind spitzig, gleich und ganzrandig; der Gaum ist weiss und weichbehaart. Der Fruchtknoten ist kahl. Die köpfige, 2-lappige Narbe ist gelb. Auf *Artemisia vulgaris* in Frkr. u. d. Schweiz, nach Schkuhr auf derselben Pflanze, ehedem auch im Wittenberger botanischen Garten. Die von den französischen und Schweizer Exemplaren auf den ersten Blick auch im trocknen Zustande durch ihre weiche Behaarung und grauliche Farbe zu unterscheidende *O. Millefolii*, auf *Achillea Millefolium* in der Rheinpfalz, Baiern, Gegend von Frankf. a. M.

2815. O. arenaria Brkh. stigmate bilobo, stylo glanduloso, filamentis glabris, calyce quinquefido tubo corollae infundibulari triplo breviore, lacinia suprema abbreviata, corollae labii lobis rotundatis subcuspidatis. Rchb. pl. crit. VII. ic. 929 — 931. *O. purpurea* et *purpurascens* Jacq. austr. 276. non Thnb. *O. comosa* Waller. *O. de l'Artemise vulgaire* (confusa cum Art. campestri) Vauch. pl. 14.

Sand-S. ♃. 6. Mit voriger nicht zu verwechseln, obwohl ebenfalls blau. Sie ist schlanker, die Blume röhrig-trichterförmig erweitert, lebhaft lavendelblau, die Staubbeutel lang-zottig umkränzt. Auf *Artemisia campestris* auf Kalk und Flugsand in Oestreich, Sachsen, Thüringen, Harz auf dem Regensteine (*O. laevis* Ehrh.) Heidelberg, Carlsruhe, Darmstadt, Manheim, Mainz, Frankfurt a. M., Regensburg, Ostpreussen.

2816. O. ramosa L. stigmate bilobo subglanduloso, stylo filamentis antherisque glabriusculis, calyce regulariter quinquefido, corollae tubum semilongo. Rchb. pl. crit. VII. ic. 933. 934. Bull. herb. 399. opt. Engl. Bot. 184. Vauch. pl. 16. rudis. P.

Aestige S. ♃. 6 — 8. Meist ästig, doch auch ganz einfach vorkommend; Farbe blass und matt-violett, abgetrocknet gelbbräunlich, Blumen dann lavendel-blau. Auf fetten etwas feuchten Aeckern, auf Cannabis *sativa*, *Nicotiana Tabacum* und angeblich auf *Polygonum Fagopyrum?*